

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

3.7.1927 (No. 181)







Schwäche besteht darin, daß er durch die fort-dauernde Befestigung und durch den Bruch des Versprechens, die Truppenstärke wenigstens auf normalen Stand herabzusetzen, Deutschland zwar bis zu einem gewissen Grade quälte, aber nicht mehr ernsthaft schädigen kann. Dinge, wie die Befestigung des Ruhrgebietes, kommen nicht mehr wieder, und wenn die Franzosen nun ein Handelsvertrags-Vacuum haben wollen, so mögen sie es haben. Unser Schade dabei ist der kleinere. Daß Poincaré, im großen gesehen, schwach ist, geht aus der sachlichen Schärfe hervor, mit der ihm der deutsche Außenminister, bei aller Rücksichtnahme in der Form, entgegenzutreten konnte. Poincaré kann, wie ein böser Hund, auf seinem Knochen sitzen bleiben, aber er darf ihn nicht behalten und verzehren; eines Tages muß er ihn herausgeben. Alle Welt weiß, wann dieser Tag da sein wird, und wenn er da ist, so wird man Herrn Poincaré die Rechnung aufmachen: Jetzt mußst du den Knochen doch fressen lassen, hättest du es freiwillig früher getan, so hätten die Deutschen wenigstens nicht dafür bezahlt!

Aus dieser Sachlage folgt, daß es vielleicht doch keine hoffnungslose taskische Aufgabe ist, den Augenblick abzuwarten, wo sich unsere moralisch günstige Stellung auch politisch wird fruchtbar machen lassen.

### Die Parade der englischen Luftmacht.

TU. London, 2. Juli.  
Vor über 100 000 Zuschauern, darunter auch dem englischen Königspaar, dem König von Spanien, dem Herzog von York, zahlreichen Ratsmitgliedern und Vertretern fremder Länder, u. a. auch eine Reihe deutscher Armee-offiziere, fanden heute nachmittags die großen englischen Luftmanöver statt. Fingergänge aller Typen nahmen daran teil.

Man sah unter anderem eine schwanzlose Maschine, sowie den sogenannten „Dum“, eine der merkwürdigsten Maschinen der Welt, deren Leistungen außerordentlich erstaunlich sein sollen. Der Besichtigung wurde dieses Flugzeug durch strengste Aufsicht entzogen. Das Programm enthielt neben Einzel-darstellungen unter anderem Bombengeschwaderflüge und -Angriffe, sowie die Darstellung einer Luftschlacht, in der ein Tagesangriff auf die Stadt London gezeigt wurde.

### Die litauische Deutschenheute.

Fortdauernder Abbau deutscher Lehrer im Memelland.

TU. Memel, 2. Juli.  
Das memelländische Direktorium setzt die Kündigung von Lehrern, die für Deutschland optiert haben, in vermehrtem Umfang fort. Zum 1. August ist wieder drei Lehrern gekündigt worden. Diese Maßnahmen sollen auf einen Geheimbefehl der litauischen Regierung zurückzuführen sein, nach dem alle Optanten, die im Memelgebiet beamtet sind, bis zum 1. Oktober entlassen werden sollen. Das Landesdirektorium beizt sich anscheinend, vor den bis zum 1. September durchzuführenden Wahlen den geheimen Instruktionen nachzukommen.

### Wieder ein russisches Todesurteil.

WTB. Moskau, 2. Juli. Der Gerichtshof in Wladiwostok hat gestern in dem Prozeß gegen 9 wegen Spionage zugunsten Polens Angeklagte das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Sawicki, der mehrmals zur Einziehung von Nachrichten über die Standorte der Roten Armee die Grenze überschritten und Agenten für die Spionage geworden war, wurde zum Tode verurteilt. 6 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen, zwei wurden freigesprochen.

### Indianergeschichte.

Von Peter Scher.  
Eines Tages im Mai ließ sich das Verlangen nach Natur nicht mehr zurückhalten. Wir fuhren an den See und entdeckten eine Insel, die nur Eingeborenen bekannt war.  
Wir beschloßen, dieselbe ein robinsonierendes Treiben zu eröffnen. Dieses vollführten wir, indem wir uns nackt ausgaben und ein Feuer anzumachen, an welchem wir einen auf einen Stock gespießten Fisch von jener Gattung braten, die man Rentier nennt.  
Es war ein prächtiger Fisch, und wir schlangen ihn begeistert hinunter, indem wir uns romantisch um das Feuer lagerten und hin und wieder etwas Skatol nippten.  
Später bestiegen wir ein Kanu und fuhren um die Insel herum, ohne jedoch Spuren menschlicher Ansiedlungen zu entdecken, was uns von Herzen freute. In einer sandigen Landung stiegen wir aus. Die üppige Vegetation entlockte uns Ausrufe der Bewunderung. Da waren Wacholderbüsche mit schwarzen und grünen Beeren die Nüsse. Da gab es allerhand Geßröhre und eine Fische, die sich knorrig benahm und mythologische Erinnerungen in uns wachrief.  
Als wir mit hilfem Schauer durch dieses Urwaldstück brachen, erhob eine lebendige Schlange ihr gescherndes Haupt, was uns mit Bestürzung erfüllte. Doch entfernte sie sich bald unter autmütigen Hisseln, wofür ihr Andenken geeignet sei. Solcher und ähnlicher Abenteuer erleben wir nicht wenige, und schon nach einigen Stunden war es unverkennbar, daß wir uns mehr und mehr zur Natur zurückgekehrt vorfanden.  
Am Nachmittag bereiteten wir an unserm Lagerplatz einen Kaffee, der so stark duftete, daß wir fröhlich, feindselig gekümmte Eingeborene dadurch anlockten. Doch geschah nichts Beunruhigendes weiter.  
So lagen wir hundertmal und fühlten mit Genugtuung, wie die Natur von uns Besitz ergriff. Es geschah bereits seltener, daß einer von uns automatisch jene Handbewegung machte, mit

### „Der Rhein, sein Werden und Wirken“.

Die Eröffnungsfest der Koblenzer Rheinausstellung.

WTB. Koblenz, 2. Juli.  
Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Der Rhein, sein Werden und Wirken“ fand heute nachmittags in dem mit Fahnen und Girlanden geschmückten Stadttheater ein Festakt statt, an dem zahlreiche hervorragende Vertreter des öffentlichen Lebens teilnahmen.  
Oberbürgermeister Dr. Russell begrüßte die Gäste. Das letzte Jahrzehnt hat dem Rhein großes Leid gebracht. Von seiner Krankheit beginnt er langsam zu genesen. Die Geschichte des Rheins des letzten Jahrzehnts zeigt die Weltbedeutung dieses Stroms. Sodann dankte der Oberbürgermeister allen Mitarbeitern, die das große Werk der Ausstellung haben schaffen helfen.  
Darauf übermittelte

Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Koch

die Grüße und Glückwünsche der Reichsregierung und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß sich an der historischen Stätte, am Zusammenfluß von Mosel und Rhein, Männer vereinigt haben, dem In- und Auslande zu zeigen, wie der Rhein wurde und welche Werte er schuf. Wenn wir heute, so fuhr der Minister fort, an dieser festlichen Stätte die Stadt Koblenz zu der wohlgeordneten Ausstellung beglückwünschen, so tun wir das umso lieber, als wir wissen, wie sehr gerade dieser

früher blühenden Stadt durch den Krieg und seine Nachwirkungen schwere Wunden geschlagen sind. Denn für uns ist die Ausstellung auch ein Symptom dafür, daß die Stadt Koblenz trotz aller noch bestehenden schwerer Hemmnisse gewillt ist, sich die Grundlage für eine bessere Zukunft zu schaffen.  
Als Sohn des Rheinlandes übermittelte dann Staatssekretär Dr. Dönhoff die Grüße und Wünsche der preussischen Staatsregierung zur Eröffnung der Rheinausstellung. Leider, so erklärte der Redner, konnte die preussische Regierung eine materielle Unterstützung nicht gewähren, da die notleidenden Bewohner zu zahlreich und die zur Verfügung stehenden Mittel zu klein sind. Die Völker an den Ufern des Rheins mühten sich verziehen und achten lernen. Das sei der beste Weg, um einen wahren Frieden zu erzielen. Der Redner gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß Vertreter Hollands und der Schweiz an der Feier teilnahmen.

Der Vertreter der Niederlande und der Schweiz, Gerinagu-Saas,

gab seiner besonderen Freude Ausdruck, daß er bei dem festlichen Akte seiner Sympathie Ausdruck geben dürfe und nicht nur für die Niederlande, sondern auch für die Schweiz sprechen könne. Das Deutsche Reich, die Schweiz und die Niederlande seien zusammengekommen, um den Strom, der die drei Länder verbindet, zu würdigen und zu ehren. Die Schweiz und die niederländische Regierung leuten Wert darauf, allen, die ihre Kraft für das Gelingen des Werkes eingesetzt haben, ihre besten Wünsche auszusprechen.  
Es folgte dann die Besichtigung der Ausstellung und eine Dampferfahrt Stromaufwärts.

## Aktuelle Probleme der deutschen Kommunalpolitik.

Ausführungen des Präsidenten Dr. Mulert in Freiburg.

Der Deutsche Städtetag gegen die Zusammenlegung des endgültigen Reichswirtschaftsrates.

bid. Freiburg i. B., 2. Juli.  
Der Vorstand des Deutschen Städtetages faßte in seiner heute hier abgehaltenen, stark besuchten Sitzung folgende Entschließung gegen die beabsichtigte Zusammenlegung des endgültigen Reichswirtschaftsrates:

„Die Vorlage der Reichsregierung hinsichtlich der Zusammenlegung des endgültigen Reichswirtschaftsrates bedeutet eine ungewöhnliche Zurücksetzung der städtischen Belange. Die Regierungsvorlage verkennet die Bedeutung der Städte für das gesamte Wirtschaftsleben, und richtet sich bemüht gegen die Städte. Die im Deutschen Städtetag vereinigten Städte, in denen Industrie, Handel und Gewerbe in der großen Mehrzahl ihrer Unternehmungen anäßig, und in denen nahezu neun Zehntel der bedeutendsten kommunalwirtschaftlichen Unternehmungen vereinigt sind, müssen verlangen, daß ihrer Bedeutung für die Wirtschaft durch eine entsprechende Vertretung im Reichswirtschaftsrat Rechnung getragen wird. Sie richten daher an Reichsrat und Reichstag die dringende Bitte, die Regierungsvorlage abzuändern und entsprechend den mit übereinstimmender Zustimmung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter im Verfassungsausschuß des Reichswirtschaftsrates gefassten Beschlüssen die Zahl der dem Städtetag zuzurechnenden Vertreter in der Abteilung III des endgültigen Reichswirtschaftsrates auf 5, in der Abteilung I auf einen Vertreter festzusetzen.“

Im Anschluß an die Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages äußerte sich

Präsident Dr. Mulert

vor Vertretern der Südwestdeutschen Presse über aktuelle Probleme der deutschen Kommunalpolitik. U. a. führte er aus:  
„Bei der Beurteilung der kommunalen Aufgabenwirtschaft wird im Auslande vielfach übersehen, daß unsere Gemeinden eine Reihe von Aufgaben übernehmen müssen, die in kapitalkräftigen Ländern entweder gar nicht entstehen oder dort von privater Wohlfahrtspflege erfüllt werden können. Es ist in dieser Beziehung schlechterdings nicht möglich, die Verhältnisse des Deutschen Reiches, das 22 Millionen Steuerzahler hat, mit denen Amerikas zu vergleichen, das infolge seines Reichtums alle Einkommen unter 6000 Mark freilassen kann. Besondere Aufwendungen müssen die Gemeinden machen, um allmählich die gesundheitlichen Schäden zu überwinden, die durch die Hungerperiode des Krieges in der deutschen Bevölkerung entstanden sind.  
Die durch den Krieg verursachte

Wohnungsnot

wirkt sich ganz besonders in den großen Städten aus. Trotz des Wohnungslebens hält der Zugang nach den großen Städten an. Durch finanzielle Auszehrung der Städte kann das Problem der Landflucht nicht gelöst werden! Der Deutsche Städtetag wendet sich gegen jede weitere Einschränkung der städtischen Wohnungsbauämter, durch Bildung neuer Ausgleichsfonds.  
Der Erweiterung des kommunalen Aufgabenspektrums steht eine starke

### Einschränkung der finanziellen Bewegungsfreiheit

gegenüber. Die ersten Ergebnisse der Reichsfinanzstatistik erhärten den bereits in der Denkschrift des Deutschen Städtetages gestellten Nachweis, daß der Steuerbedarf der Städte gemessen an dem Bedarf der beiden anderen Hauptsteuerländer (Reich und Länder), am wenigsten gestiegen ist. Das Reich war früher an der Einkommensteuer überhaupt nicht beteiligt. Die Einkommensteuer war ausschließlich den Ländern und Gemeinden überlassen. Jetzt hat sich das Reich mit 17,1 v. H. eingeschoben. Die Gemeinden haben dagegen von ihrer früheren Beteiligung (56,4 v. H.) außerordentlich eingebüßt (37,7 v. H.).  
Der letzte

Finanzausgleich

hat die Stellung der Gemeinden dem Reich gegenüber weiter verschlechtert. So bedeutend ist sich der Gedanke der Steuervereinfachung so nachdrücklich muß darauf hingewiesen werden, daß mit dieser Vereinfachung nicht gleichzeitig eine erneute zwangsweise und schematische Senkung der gemeindlichen Einnahmen verbunden werden darf.

Eine weitere Schwächung der Einnahmegerbarung der Gemeinden ist unumgänglich erforderlich, als die vom Reich angekündigte

Befolgungsaktion

sich selbstverständlich auch auf die Gemeinden auswirken wird. Sollte das Reich es ablehnen, hierfür den Gemeinden besondere Einnahmequellen zur Verfügung zu stellen, so müßte letzten Endes eine erneute Verschärfung des Finanzausgleichs zumungunsten der Gemeinden erreicht.

Die deutschen Städte sehen sich in der Vertretung ihrer berechtigten Interessen heute vielfach durch eine feindselige Einstellung von mancher Behörde gehemmt. Die Zurücksetzung, welche die städtischen Belange durch die in der Regierungsvorlage vorgesehene Verminderung der Zahl ihrer bisherigen Sitze im Reichswirtschaftsrat erfahren sollen, achtungsvoll, wie wenig man die Bedeutung der Städte für das gesamte Wirtschaftsleben erkennt.

Es mag manchen Stellen bequem erscheinen, das Land gegen die Städte auszuspielen, aber Stadt und Land sind aufeinander angewiesen. Eine verantwortungsbewußte Staatspolitik wird sich zum Ziel setzen, ihrer Interessensverflechtung auch in der Ausgestaltung unserer Verfassungsliebens Rechnung zu tragen.

### Reichsinnenminister a. D. Rülz unterwegs nach Genf.

Berlin, 2. Juli. Reichsinnenminister a. D. Dr. Rülz ist nach Genf abgereist, um dort im Hinblick auf den Beschluß des Völkerbundrates über den nächsten Montag zusammenzutreten, vom Völkerbund einberufenen internationalen Konferenz zur Schaffung einer Weltbank, welche Zweck der Gläubiger bei schweren Erdbeben und anderen großen Naturkatastrophen zu präsidieren.

**Molibewährt**  
Karmelitergeist  
Erfrischendes Einreibemittel  
Mittel für Sporttreibende  
In Apotheken und Drogerien erhältlich

der man den Hörer des Telefons abhebt — immer seltener.  
Auf einmal ließ uns ein Geräusch vom andern Ende der Insel aushorchen. Fast schien es, als ob ein feindliches Kanu gelandet wäre.  
Als wir uns vorsichtig ansahen, bemerkten wir eine junge rote Squaw, die vom jenseitigen Ufer herübergepadelt war, um die Geheimnisse unserer Insel zu eraründen. Der Sinn stand uns lebhaft danach, sie einzufangen und ein Leben im Stille des Herrn von Panten mit ihr zu beginnen. Doch waren wir noch keineswegs soweit zur Natur zurückgekehrt, daß wir mit Gewalt aus dem Dickicht geschossen wären und uns ihrer bemächtigt hätten; vielmehr näherten wir uns schüchtern, einer den andern vorziehend, uns begnügen, sie unter Verbeugungen und mit entleerter Hand Geste einzutreffen.  
Sie war eine Squaw vom Stamme der Tawentien-Indianer, und wir verstanden ihren Dialekt nur unvollkommen. Aber sonst verstanden wir einander nicht übel, und sie ließ sich gern an unserm Lager mit Kaffee bewirten.  
Sie war eine nette Squaw und angenehm knipzig.  
Wir unterhielten uns mit ihr über die Chocolate Kiddies und Dostojewski, dessen Roman „Dämonen“ sie in einem gewaltigen roten Bande mit sich führte.  
Als die abendlichen Nebel über den See zu wallen begannen, ließen wir sie schwören, daß sie die Insel ihrem Stamme nicht verraten würde. Dann setzten wir sie in ihr Kanu und ließen sie wieder hinaus. Lange noch sahen wir die roten Dämonen vom Bug des Bootes leuchten.

### Humor.

So lebten wir, so lebten wir alle Tage.  
„Bei Ihrem Leiden ist eine Wasserkur unentbehrlich.“ — „Was für Wasser soll ich nehmen, Herr Doktor?“ — „Das ist gleich, aber mit Birke und Seife.“  
\*  
„Auf welchem Umstand?“ so fragt man den Herrn von 90 Jahren, führen Sie Ihr hohes Alter zurück?“ — „Daß ich bis jetzt noch nicht gestorben bin,“ war die Antwort.

### Glossen vom Tag.

**Vertehrte Welt.**  
In der Barbierstube. Hinter dem Vorhang und in einem weiteren Nebengelaß sitzt nahezu ein Duzend Frauen und Mädchen. In der Hauptstube zwei Jünglinge. Sämtliche weiblichen Besucherinnen lassen sich die Haare schneiden und den Nacken rasieren. Als der Barbier die beiden Mädchen angeht, so überwindet er die langweilige Arbeit, die ihm durch den Haarschnitts frägt, wird das entrümpelt verneint und nur die kümmerliche Rasur auf den weichen Nacken verlangt.

### Ueberraschung.

Sie werden sich wundern. Nämlich nicht nur die Mieter, sondern auch die Hausbesitzer, wenn die Zwangswirtschaft fällt. Beide werden es am Geldbeutel spüren. Es werden aber andere auch über Vermehrung der Arbeit freuen und viel Scherereien haben. Das sind die Briefträger und die Druckschreiber. Seit Jahr und Tag wohnen 99 Prozent der Empfänger im selben Haus, so daß schon ein ungewandter Schaffner dazu gehört, die Geschichte nicht im Schlaf auszuführen zu können. Wenn die Umschichtung der Wohnungen kommt, wird sich das leicht ändern.

### Kindesanzug.

Die Zeiten sind nicht zum Lachen. Das muß leider ausgesprochen werden. Aber eine Entschuldigend gibt es hier in Karlsruhe, und zwar auf dem Weg vom Hansfrauenbund in der Ritterstraße bis zum Birkel, die das griesgrämige Gesicht jeden Alters, jeden Geschlechts, jeden Berufes, jeden Charakters, vom Tagelöhner bis zum Staatspräsidenten, vom berabten Sozialreformer bis zum Millionär hemmungslos an einem wahrhaft selbsterhellenden Rädchen zaubert. Das geschieht, wenn ein kleines Pritschwägel, davor ein gutmütiger Schimmelponny zottelt, geführt von einem stillvergnügten Mann, seine holde Frucht befördert. Diese besteht nämlich aus einem unentwirrbaren Knäuel von lachenden, kugenden, zappelnden, angebräunten Kindern im Alter um drei Jahre herum, anzusehen

wie ein Blumenbeet von Kreidast. Jedermann bleibt stehen, muß dem lachenden Gevürl entgegenwachen und nimmt einen Stimmelschein auf den Weiterweg. Als ein lustiger Matrose jüngst an der Kaiserstraße-Ecke einer der bestellten munteren Kinderpflegerinnen aurtelte: „Gehören alle Jöhne“, schloß das Pochen der Umgebung zum Frühlingsturm und die Angeredete lüchelte übermütig nickend am Gefährten. Gewiß, es gibt viel Leid und Arbeit in unserer Welt, aber auch ungarbar Schöne wie die Waldkinder auf dem Pritschwägel des Hansfrauenbundes. Es wird schon geben, wie Sie auch hoffen.  
J. W.

### Städtisches Konzerthaus.

„Der Orlow“

Operette von Bruno Granichstädt.

Im vorigen Jahre hatte man die vorläufige, leuchtendste Operette vom kaiserlichen Karlsruher Hofen sorgfältig, damit die Gemüter für die Segnungen der großen, ersten Kunst rein erhalten bleiben und sich über die Sommerpause des Landesbühnenwunders nicht hinwegsehen sollten. Diese fromme Geste hat dem Stadtsädel ein erlesliches Sümchen gekostet, auf das man zum zweiten Male nicht verzichten konnte und wollte. Die Sommer-Operette ist also auch in Karlsruhe wieder aufgeführt und hat vorgeführt mit der Wiener Truppe des Direktors Jg. Frankner, die sich vor zwei Jahren hier aus heile eingeführt hatte, ihren Einzug ins Konzerthaus gehalten. Als liebe Wohlbekannte begrüßte man Willi Wahle, Willi Stadler und Domy Casp. Im übrigen gab es neue Gesichter zu sehen, von denen einige gleich sehr gefielen, als etwa die in heutiger wienerischer Manier sich gebende, hübsch vollgestaltete Eva Deyer, die hübsch tanzt und singt (nur im Dialog stimmlich wieder nicht), wärmer, d. h. weniger knüßlich sein sollte, neben ihr dann der ganz famose Spieltenor Philipp Wenzling mit biegsamer Organ und noch biegsameren Extremitäten, ferner die seltene, reizvolle, bewegliche Claudine Reinold.



Glückwunsch des Reichspräsidenten an das Reichspatentamt.

Der Reichspräsident hat aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Reichspatentamtes ein Glückwunschschreiben an den Präsidenten dieser Behörde gerichtet, in dem es u. a. heißt: Nach der Vereinfachung des deutschen Patentrechts im Jahre 1872 als Zentralbehörde gegründet, hat sich das Reichspatentamt in den vergangenen Jahrzehnten als eine Pflanzstätte des Erfindergeistes und der technischen Weiterentwicklung erwiesen und zugleich der deutschen Industrie durch Prüfung und Erteilung von Patenten einen sicheren Boden für die Verbesserung und Verwirklichung ihrer Erzeugnisse gegeben.

Der Prozeß gegen den Mörder der Gräfin Lambsdorff.

Unter starkem Andrang des Publikums begannen gestern die Verhandlungen gegen den wegen des Raubmordes an der Gräfin Lambsdorff, des Luftmordes an der Schülerin Senta Ederi und zahlreicher anderer Mordverbrechen und Vergewaltigungen angeklagten Arbeiter Karl Wötlicher. Der Angeklagte schilderte zunächst ohne jede Bewegung und Reue den Hergang der beiden Mordtaten. Nach Anruf der etwa vierzig Zeugen und Verlesung der umfangreichen Anklagepunkte stellte die Staatsanwaltschaft den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit.

Der Angeklagte wurde zunächst über seinen Lebenslauf vernommen. Er ist 1901 geboren. Sein Vater, der Stallmeister in Hoppegarten war, starb, bevor der Angeklagte in die Schule kam. Schon mit 12 Jahren kam der Angeklagte wegen Herumtreibens und Stehlens in die Fürsorgeerziehung. Der Angeklagte schildert dann auf Aufforderung des Vorsitzenden die Vorgänge bei der Ermordung der kleinen Senta Ederi und sodann den Raubmord an der Gräfin Lambsdorff, sowie die übrigen ihm zur Last gelegten Straftaten. Als auf Veranlassung der Verteidigung das Verhältnis des Angeklagten zu seinem Stiefvater erörtert wurde, fing Wötlicher, der seit seiner Verhaftung und bei allen Vernehmungen keine Träne vergossen hatte und auch heute kalte Ruhe an den Tag legte, heftig an zu weinen. Er erzählt, daß er von seinem Stiefvater zuweilen bis aufs Blut geschlagen worden sei. Hierauf wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Böttcher zum Tode verurteilt.

Berlin, 2. Juli. Das Schwurgericht 3 verurteilte den Arbeiter Böttcher wegen doppelten Mordes zweimal zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, ferner wegen widernatürlicher Unzucht, Diebstahls, unerlaubten Waffensbesitzes, schweren Raubes und Notzucht zu 15 Jahren Zuchthaus.

Das Schwurgericht hat Böttcher schuldig befunden, die Tötung der Gräfin Lambsdorff und der Senta Ederi mit voller Ueberlegung ausgeführt zu haben. Die für die übrigen Straftaten eingeleiteten Einzelstrafen beliefen sich auf rund 85 Jahre Zuchthaus, die auf die Höchststrafe von 15 Jahren zusammengezogen wurden. Als der Vorsitzende des Schwurgerichts das doppelte Todesurteil verkündete, sank Böttcher wie vom Schläge getroffen zusammen. Der Urteilspruch wurde von dem zahlreichem Publikum in und vor dem Gerichtssaal mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen.

Deutsches Reich

Ein Flugplatz für Mainz und Wiesbaden.

Berlin, 2. Juli. Die Rheinland-Kommission hat nach Blättermeldungen nunmehr die Anlage eines Flugplatzes für die Städte Mainz und Wiesbaden auf der Rennbahn in Erbenheim bei Wiesbaden genehmigt. Die beiden Nachbarkommunen erhalten hierdurch Anlaß an das internationale Fluvertehrnis. Mit dem Bau des Flugplatzes soll sofort begonnen werden.

Austritt der Heidelberger Studentenschaft aus dem Hochschulring.

WTB. Heidelberg, 2. Juli. Die dem Hochschulring deutscher Art angehörenden Studenten der hiesigen Universität haben einstimmig eine Erklärung unterzeichnet, in der sie den Austritt aus dem Hochschulring verkünden, da diese Korporation mehr und mehr von ihren ursprünglichen Zielen abgewichen sei und in letzter Zeit sogar Begonnen habe, sich parteipolitisch festzulegen. Im Zusammenhang

mit dem Austritt aus dem deutschen Hochschulring wurde die Gründung der Großdeutschen Studentenschaft Heidelberg vollzogen, die sich zum Ziel gesetzt hat, den ursprünglichen Idealen des deutschen Hochschulrings nachzuströmen.

Gegen die Ländergefandtschaften.

Berlin, 2. Juli. Nach einer Meldung des Demokratischen Zeitungsblattes hat die demokratische Reichstagsfraktion einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, auf die Länder dahin einzuwirken, daß die Gefandtschaften der Länder untereinander aufgehoben werden.

Nürnberg Sängertag.

Nürnberg, 2. Juli. Vom 2. bis 4. Juli findet hier die Nürnberger Sängermesse des Deutschen Sängerbundes statt. Die auswärtigen Gesangsvereine wurden am Bahnhof begrüßt und von Musikkapellen durch die reichgeschmückten Straßen zu ihren Quartieren geleitet. In den während der drei Tage vorgesehenen Konzerten werden insgesamt 28 Gesangsvereine teilnehmen.

Sozialpolitische Rundschau

Der Achtstundentag in der Schwerindustrie.

WTB. Berlin, 2. Juli. Der Arbeitsausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat einstimmig beschlossen, den Reichsarbeitsminister zu ersuchen, weitere Gruppen von Arbeitnehmern den Bestimmungen des § 7 der Arbeitszeitverordnung zu unterwerfen. Es handelt sich um die Arbeitnehmer in Stahlwerken. Die Bestimmungen sollen am 1. Januar 1928 in Kraft treten. Wenn infolge besonderer Umstände das Inkrafttreten zu diesem Zeitpunkt in den einzelnen Fällen ohne schwere Gefährdung des Betriebes nicht möglich ist, soll der Reichsarbeitsminister nach Anhörung der Landesbehörden den Zeitpunkt hinausschieben können.

Schiedspruch für die Metallindustrie in der Pfalz.

Neustadt (Saar), 2. Juli. Nach ergebnislosen Verhandlungen wurde vom Deutschen Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Neustadt, der Schlichtungsausschuß angerufen, der am 30. Juni einen Schiedsspruch fällte, wonach vom 2. Juli 1927 bis 31. März 1928 eine Erhöhung der Lohnsumme um 5 Prozent eintritt. Der Gehalt über 25 Jahre beträgt nun 1,05 M. pro Stunde. Zur Abgabe einer Erklärung über Annahme oder Ablehnung wurde den Parteien eine Frist bis Donnerstag, 7. Juli, gegeben.

Der Prozeß Grafeweu

zeigt wieder einmal in aller Deutlichkeit, wozu eine augenblickliche Nervenüberreizung führen kann.

Wie viele überlegte Handlungen, im Affekt begangen, passieren tagtäglich, die nie mehr gut zu machen sind.

Es ist da noch nötig, darauf hinzuweisen, daß man seine Nerven pflegen soll.

Wie einfach ist dies doch mit dem nervenstärkenden Soma-Tee. Er schmeckt ausgezeichnet, ist keine Extrazugabe, da er als Frühstückstrank genossen wird, und wirkt wunderbar beruhigend und kräftigend. Soma-Tee, m. s. S. Karlsruhe.

Unpolitische Nachrichten

Berlin. In einem hiesigen Privathotel erwürgte ein Gast, der in der Nacht mit einer Frau dort eingekerkert war, seine Begleiterin und entfloß dann. Ein Raub scheint nicht vorzuliegen.

Berlin. Seit Jahren treibt in der Umgegend von Gommern, einem kleinen Landstädtchen in der Nähe von Magdeburg, ein geheimnisvoller Schicksal sein Unwesen, der bereits einige Menschenleben auf dem Gewissen hat, bisher aber nicht gefaßt werden konnte. Als kürzlich spät abends ein Magdeburger Motorradfahrer an einem Wäldchen vorbeifuhr, wurden auf ihn mehrere Schüsse abgegeben, die jedoch glücklicherweise ihr Ziel verfehlten.

Berlin. Bei einer Sprengung in einem Steinbruch bei Marienburg im Westerwald explodierte die Ladung nach oben, wobei größere Gesteinsmassen auf etwa 1 Kilometer Entfernung geschleudert wurden und die Dächer in den Dörfern erheblich beschädigten. Im Steinbruch selbst wurde ein Arbeiter lebensgefährlich und 12 Arbeiter leicht verletzt.

Frankfurt (Oder). Beim Baden in der Oder ertranken in Fürstenberg an der Oder zwei Schülerinnen. Die Mädchen badeten zu vierten außerhalb der Badeanstalt. Während es gelang, zwei durch sofort unternommene Rettungsversuche an Land zu bringen, wurden die beiden anderen vom Strudel erfasst und ertranken.

Hamburg. Freitag morgen registrierten die Apparate der hiesigen Seismologischen Station ein sehr heftiges Erdbeben in 2100 Km. Entfernung und aus südlicher Richtung. Der Herd dürfte vor der Kleinfahrlin Küste, etwa bei der Insel Gles, zu suchen sein. Das Beben ereignete sich

um 9.19 Uhr MES, während in Hamburg die ersten Wellen um 9.23.20 Uhr in Erscheinung traten.

Stien. Der durch die Ueberhöhmungen, die ihren Höhepunkt erreicht zu haben scheinen, angerichtete Schaden in Ober- und Nieder-Telemark übersteigt allein für den Bezirk Stien eine Million Kronen. Auch der in Huskum und Umgebung verursachte Schaden dürfte etwa eine Million Kronen betragen. In Huskum hat man die Leichen von sechs Personen gefunden, die bei den Erdstößen ums Leben gekommen sind.

Paris. Auf der Automobil-Rennbahn in Dnhtlern stieß der Fahrer de Courcelles mit seinem Wagen gegen einen Baum und wurde auf der Stelle getötet.

London. Die Flachspinnereien in der Provinz Kaluga wurden durch Feuer vollständig zerstört. Die Sowjetbehörden glauben, daß Brandstiftung vorliegt und haben eine Untersuchungskommission eingesetzt. In der Umgebung von Perm wütete seit zwei Tagen ein Waldbrand. Die gesamte Bevölkerung ist mobilisiert worden und bekämpft mit Unterstützung aller verfügbaren Truppen das Feuer. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Mailand. Ein Unwetter, das am Montag in der Gegend von Biella wütete, hat viel größeren Schaden angerichtet, als die ersten Meldungen vermuten ließen. Der Schaden wird heute auf 15 Millionen Lire geschätzt. Am meisten betroffen wurden fünf Spinnereien. Mehrere Brücken wurden zerstört und zahlreiche Häuser beschädigt. Am meisten heimgesucht wurde das Gebiet zu beiden Seiten des Flusses Pozone.

SAISON-AUSVERKAUF 10% RABATT auf alle nicht besonders zurückgesetzten Artikel vom 1. bis 12. Juli Christ. Oertel Kaiserstrasse 101-103 bei der Kronenstrasse

die ihre Töne noch etwas fester und ruhiger in den Raum klingen muß, und schließlich der darsellerisch routinierte und gut charakterisierende Anton Kaul.

Sie alle verhassten der in Karlsruhe zum erstenmal gegebenen Operette „Der Dr. Lom“ von Ernst Marischka und Bruno Granichstädt den sehr schönen Erfolg. Der Dr. Lom ist der berühmte russische Krongardian, dem in der Handlung dieses Stückes eine der Hauptrollen zuerkannt wurde. Sein Wesen ist der aus Russland nach Amerika geflüchtete Großfürst Alexander Alexandrowitsch, der „drüben“ Maschinist in der Fabrik John Walchs geworden war, aber sein Antlitz doch soweit gelichtet hatte, als es die für die dramatischen Verwicklungen nötigen Umstände erforderten. Nur die echte Liebe zu der rechten Frau sollte den Großfürsten zur Entfärbung des kostbaren Kleinfahrlin bewegen. Diese Frau ist Nadia Kajakowitska. Doch erst nach dem im Operettengemischten Gemischungen, Mißverständnissen und Enttarnungen kommen die beiden edlen russischen Herzen zusammen. Will Wähe war mit seiner sympathischen Stimme und seinem frischen, temperamentvollen Spiel ein vorzüglicher Vertreter der Partie des Großfürsten und Da Deyer gab in hingeworfener Erscheinung, gelassenen Bewegungen und auch gesanglich bedeutungsvoll ein aufstrebendes Bild der Nadia. Das Epilogische machten Philipp Benning, der bei aller Quackfüßigkeit unauffällig und trodenen Humors bleibt, Claudine Reinold und Anton Kaul sehr gemüßlich.

Die Musik Bruno Granichstädtens ist melodisch, wenn auch nicht originell. Sie verwendet die Tricks des Jazz; Ornamentales Umspielen des Melos, grelle Farbigkeit, betonte Effekte im Instrumentalen. Insofern ist diese Operette modern. Bildmächtig muß sie also ebenfalls auf Farbigkeit, Effektvolle gestellt werden. Das hat der Intendant, Direktor Ja. Brauner, in künstlerischer Weise getan. Die Aufmachung war geschmackvoll, das Bewegungsspiel lebendig. Die gut vorbereitete, schöne Aufführung fand denn auch stärksten Beifall.

Die musikalische Leitung führte Kapellmeister Ernst Pollini mit Schwung und großem Geschick.

Theater und Musik.

Abchiedsabend von Robert Vuh im Landestheater.

Die gesungliche Bedeutung des nach Stuttgart gehenden Irrlichen Tenors Robert Vuh ist an dieser Stelle bei jedem Anlaß so eingehend und mit aller Anerkennung gewürdigt worden, daß an seinem Abchiedsabend nur immer wieder das Bedauern über den Wegang ausgesprochen werden muß. Ueberflüssig zu sagen, daß das Haus bei der Aufführung der „Wespen“ ausverkauft war, und daß Robert Vuh als Georges Brown noch einmal seine Zauberkünste erweisen ließ. Neben dem an den Allfälligen, erhellte der brandende Beifall auf offener Szene, und am Schluß scholl er zum Orkan, der von einem Blumenregen begleitet war. Schließlich bot sich das bekannte Bild des großen Blumenladens an der Bühne. Gewissenhafte Besucherinnen — Frauen sind bei Tenorabchiedsabend interessierter als Männer, obwohl Herr Vuh als seltene Ausnahme seiner Gattina menschlich ein ruhender einfacher, bürgerlich ungemüßlich gewinnender Mensch und als baderischer Landmann so ganz frei von jeder schmerzhaften purzlerischen Wichtigkeit ist — gewissenhafte Verehrerinnen also zählten einschließlich des Eiers 25 „Vorhänge“. Die Gassen waren nicht zählbar und wurden von einer begeisterten Schar jugendlicher und älterer Ensembleshaberinnen beiderlei Geschlechts in Kraftwagen samt dem Künstler hinweggeführt. Herr Vuh beschränkte seine Abschiedsmorte auf den Wunsch eines Wiedersehens. Es bleibe dabei.

Ettlinger Festnachklang.

Eine für die Ettlinger Einwohnerschaft wiederholte Aufführung gab uns, die wir bei der ersten Darbietung anderweitig in Anspruch genommen waren, Gelegenheit, die ganz ausgezeichnete dramatische Chronik „Ettlinger Bilder“ der Dichterin Lin Ritter-Potyka zu genießen. Aus fünf lebhaften und in sich

geschlossenen szenischen Auftritten erwacht anschaulich und dichterisch befangen die Geschichte der alten Nachbarstadt, und im sechsten in in wieser Weise gar das zukünftige Ettlingen mit seiner Frauenherrschaft frohlauna ausgesagt. Nach einer kühnheitsvollen und kulturgefüllten Szene in einem römischen Landhaus in der Ettlinger Siedelung vor 2000 Jahren geht es im zweiten Bild in die Zeit Heinrich des Vogelfängers, im dritten nach einem Sprung von 300 Jahren zum Markgrafen Hermann, um im vierten nach den Erbfolgekriegen, die auch Ettlingen verwüstet hatten, den Frieden und den Aufschwung zu feiern, dessen Spitze und Krone im fünften Bild, dem gegenwärtigen Jubiläumsjahr, eindringlich und dichterisch besonders gelungen dargestellt wird. In schönen Versen, in sehr guten, teilweise humorvollen und sich selbst in Satire nicht schenkenden personenreichbewegten Dialogen wird eine eingeängigte drilich gebundene Geschichtsdarstellung gegeben und damit in außerordentlich wirksamer Weise den Ettlinern der Verdegang ihrer Stadt vor Augen und Ohren gebracht. Das Schlußbild bringt neben köstlichen Mimenkünsten mit lieblich verrückter Weiblichkeit den poetischen Preis des Ursinnes allen Lebens und Weiteranges, der Liebe.

Es ist erstaunlich, in welcher harter Weise ein Ritter-Potyka einprägendes und in kulturell-künstlerischer Hinsicht merkwürdiges Festspiel, ein Musterbeispiel, wie man Feste in Geist und Urwürdigkeit feiern kann, von den Frauen und Männern der Stadt, die doch auch den „Schultheißen“ gleichzeitig auf die Bühne gebracht hat, hingebungsvoll und mit prächtigem Gelingen aufgeführt worden ist. Auch die szenische Bewältigung ist aller Ehre und Hochachtung wert. Angesichts des Heres von Mitwirkenden müssen wir es uns leider verlagern, die einzelnen Darsteller zu nennen, obwohl wir etwa gerne der Markgräfin Eubille, der lieblichen blaugewandeten Jungfrau, der stolzen, schwarzhaarigen Näherin, dem blonden Winkelfreudelpoß aus der Pfalz, dem Marx und Morik von der Alb, der waderen Armgard mit dem roten Kranz und anderen Liebhaberkindern und „Künstlerinnen ein paar Worte gewidmet hätten. Es muß bei der ehelichen und heraldischen Anerken-

nung bleiben, die sich auf das Bürgermeistereivuar Potyka mit ihrer seltenen zeitigen Bemühung und Zielsetzung einer gelassenen Gemütschaft während des ganzen Verlaufes des Ettlinger Stadtfestes gesammelt hat.

Kunst und Wissenschaft.

Mag Länger zum Ehrendoktor ernannt.

Die Technische Hochschule Dresden hat dem Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Oberbaurat Max Länger, dem feinstinnigen Künstler, für sein bahnbrechendes Wirken auf dem Gebiete der Gartengestaltung und der Keramik, die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen. Es ist hoch erfreulich, daß der allernährliche Künstler, der im Gegensatz zu so vielen Malakulieren und Blendern aus sich selbst nichts zu machen beliebt, von außerhalb die hochverdiente Anerkennung gefunden hat.

Kleines Feuilleton.

Zeitzeugnis.

„Nicht mitzubüssen, mitzulieben bin ich da.“ (Sophokles: Antioane.)

Dieses grobaktige Wort des griechischen Dichters, das von dessen „morgens“ Kultur das schönste Zeugnis abtrot, dessen hohes Menschentum unendlich erhaben ist, zeigt auch sonst dessen „Abseitssehen“, da er dieses „einzigste Wort“ eine Frau sagen läßt. Jede Tat, deren Aus-Effekt ändern mit augute kommt, gehört bewußt oder unbewußt in das Kapitel „Mitzulieben“. Es ist uns schon gesagt worden, daß wir durch unseren Entschluß, Herren-Konfektionskleider zu Fr. 70,—, 90,— und 120,— aus reinwollenen Stoffen herzustellen, eine wirtschaftliche Tat vollbringen, eine Tat, deren Aus-Effekt — wir wiederholen dieses Wort — in allererster Linie dem Käufer augute kommt, und überlassen wir es Ihnen, ob Sie nach reiflicher Ueberlegung dieser Meinung beipflichten können, und würde es uns freuen, auch Sie als Kunde begrüßen zu dürfen.

F. Bornheim & Co., Eisengasse 8-10, Basel. Groß-Anzeiger in der National-Zeitung.



**HOLLANDER TORPEDO**  
ARNOLD BONNIER, DUISBURG

*„Holländer Torpedo“ ist die Vorbereitung des Souvenirs*

*„Erhält eine unvergessliche Erinnerung an den Kaiserlichen Hof“*

### Operette im Konzerthaus

Heute und morgen der Ausstattungsschlager

## Der Orlow

Karten bei Müller, Kaiserstraße, Holzschuh, Werderstraße, Brunner, Kaiserallee, Konzerthauskasse und telefonisch (7260) zu Mk. 1.70-6.50

## Bad. Landestheater Karlsruhe

### Einladung

zur Platzmiete und Platzsicherung 1927/28 (September 1927 bis Juli 1928)

**Platzmiete (7 Abteilungen)**

3 Abteilungen — Donnerstags- und Freitagmiete (Abt. D und F) kein Anteil an Sonntagsvorstellungen

5 Abteilungen mit wechselnden Tagen (A, B, C, E, G) Verpflichtung für 80 Vorstellungen (Oper, Schauspiel und Ballett) in möglichst gleichmäßiger Verteilung auf die 7 Abteilungen. Mietpreis-Nachlass bis zu 40% auf die untersten Tagespreise.

Platzsicherung für 30 beliebige Vorstellungen je hängig Oper u. Schauspiel bisher künftige

Platzgattung	Jahresbetrag für 30 Vorstellungen	zahlbar in 10 Monatsraten v. bis herab zu
Balkon-Fremdenloge . . .	4.50	185.—
I. Rangloge und Balkon I. u. II. Abtlg.	4.20	175.—
Sperstutz I. Abtlg., Part. Fremden-Loge	4.20	175.—
Sperstutz II. Abtlg., Part. Loge, I. Abtlg.	4.—	165.—
Parterre-Loge II. Abtlg.	3.50	145.—
Sperstutz III. Abtlg.	3.30	135.—
II. Rang Mitte I. Abtlg.	3.30	135.—
II. „ II. „	2.80	115.—
II. „ Seite I. „	2.80	115.—
II. „ II. „	2.30	95.—
III. „ Mitte . . .	2.30	95.—

Der Preis für die Plätze im I. Rang ist auf den des Sperstutzes I. Abtlg. herabgesetzt.

Bei Vorstellungen außer Miete wird den Platzmietern ein Preisnachlass von 15% statt bisher 10% gewährt. Auch bei Gastspielen bedeutender Künstler wird den Platzmietern eine besondere Preisermäßigung erwirkt werden.

## Die neuesten Modelle in Möbel

Schlafzimmer, Speiseszimmer, Küchen, sowie Wohnzimmer, Herrenzimmer, einzelne Möbel

prachtvolle Formen, in wunderschöner, gediegener Ausführung, finden Sie sehr billig bei

**Karl Thome & Co.**  
Möbelhaus — Karlsruhe  
Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank

Besichtigung ohne Kaufzwang. Streng reelle Bedienung! Glänzende Anerkennungen!

Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

## Gesellschaft für geistigen Aufbau.

**Sommerversammlung.**  
Samstag, 9. Juli, abends 8½ Uhr, im Aula-Gebäude der Techn. Hochschule (Hörsaal 37) spricht

**Friedrich Gundolf**  
über „Shakespeares Antonius und Cleopatra“.

Eintritt für Mitglieder frei. Mitglieder der Kantgesellschaft und des Kaufmännischen Vereins erhalten Ermäßigung. Vorverkauf für Nichtmitglieder: A. Bielefelds Hofbuchhandlung, Marktplatz.

**Das Papier**

VERTRIEBEN DURCH DIE ZENTRAL-VERTRIEBSGESELLSCHAFT FÜR DRUCK-UND VERLAGSWERKE

## Jahresschau DRESDEN

1. Juni - 30. September 1927

### Walthaldenpark Ettlingen

Sonntag, den 3. Juli 1927, nachmitt. 4 Uhr

**Aufführung des Heimatspiels Der Schultheiß von Ettlingen**

von Wilh. Fladt Regie Hans Blum

Eintritt: I. Platz Mk. 2.50, II. Platz Mk. 1.50, III. Platz Mk. 1.—, Stehpl. Mk. 0.50

Vorverkauf: Karlsruhe: Musikalienhandlung Müller, (Tel. 388) und Altbahn. Ettlingen: Buchhandlg. Schmitt, Zigarrengeschäft Rees und Schuler.

Mitglieder der Volksbühne erhalten in ihrer Geschäftsstelle, Karlsruhe, Karlsruhe 9, Karten für I. u. II. Platz zu ermäßigter Preisen. Bei Regenwetter fällt die Vorstellung aus. Die gelassenen Karten behalten ihre Gültigkeit auf Sonntag, 10. Juli.

### Städt. Sparkasse Karlsruhe

### Ölspendung.

Zur Eintragung des Aufwertungsbeitrages bitten wir unsere Einleger, welche im Besitze von Sparbüchern mit der Kontenbezeichnung

**LII. (Buchstabe) A - V**

sind, ihre Bücher von

**Montag, 4. Juli 1927**

an während der üblichen Kassenstunden vorlegen zu wollen. Wir machen aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur die aufgerufenen Sparbücher eingereicht werden können.

Karlsruhe, den 1. Juli 1927

### Städtisches Sparkassenamt

# Saison-Ausverkauf

vom 1. bis 12. Juli **10% Rabatt**

Solange Vorrat	Einige Beispiele:	Mengenabgabe vorbehalten.
Wash-Musseline . . .	—65 —55 —38	Bett-Damast, gestr. . . 1.75 1.50 1.25
Woll-Musseline . . .	2.20 1.95 1.50	Bett-Damast, gebli. . . 2.25 1.75 1.50
Wash-Crêpe . . .	—95 —85 —65	Bettuch-Halbleinen . . 2.65 2.10 1.75
K'Seide . . .	1.50 1.35 —85	Kissen-Halbleinen . . 1.60 1.20 1.10
Vollvoile . . .	2.65 1.90 1.50	Bettuch-Haustuch . . 2.25 1.90 1.60
Zellir . . .	85.— —60 —45	Kissen-Haustuch . . . 1.30 1.10 —90
Trachtenstoffe . . .	1.35 1.10 —95	Wäsche-Tuch . . . —80 —65 —45
Pulloverstoffe . . .	1.20 —85	Maco-Tuch . . . 1.30 1.15 —85
Frotté . . .	1.75 1.35 —95	Bettkattun, 80 cm . . 1.— —80 —55
Kleiderzeuge . . .	1.50 1.35 —95	Bettkattun, 130 cm . 1.75 1.65 1.30
Kleiderschotten . . .	—85	Kissen-Barchent . . . 1.95 1.70 1.45
<b>Anzug-Stoffe, je 3.20 Mtr. der Anzug</b>	<b>Mk. 35.— 27.50 22.50 14.75</b>	Deckbett-Barchent . . 2.95 2.65 2.25
<b>Weisse Damen-Hemden, -Hosen, Reform-Röcke, Untertaillen sehr billig</b>		Schürzenzeuge . . . 1.30 1.10 —85
<b>Bettfedern, nur gute füllkräftige Qualitäten . . . Pfund 5.90 4.95 4.30 2.40</b>		Sportflanell . . . 1.10 —80 —60

## Joh. Hertenstein

Inh. Fr. Kuch Gegr. 1891 Herrenstr. 25.

Besichtigen Sie meine 8 Schaufenster!

## Farblicht-Bestrahlungen

die natürlichste Kur für Angeheilte

heilen schon Tausende und helfen auch Dir. Ausführliche Schrift gegen Mk. 1.— vom Samariter-Verlag Karlsruhe Telefon 800. (In Karlsruhe im Buchhandel erhältlich.)

**Leitern**  
für Industrie, Gewerbe und Haushaltung Reparaturen.

### Badisches Landestheater

Sonntag, den 3. Juli, 8. Ubr. 100/1000.

**Tosca**  
Musikalische Leitung: Dr. Heinz Anstl.

In Szene gesetzt von Helmut Große.

Tosca: Meise Herzbach  
Landestheater Stuttgart a. G.

Canarabotti: Rentwig  
Scarvia: Benrauch  
Angelotti: Böler  
Reiner: Böler  
Cavalletta: Siegfried  
Cavarone: Böler  
Schlicher: Giffan  
Dir.: Banta

Anfang 7½ Uhr. Ende 9½ Uhr. I. Eintritt 7 Mk.

Montag 4. Juli: VII. Volkstümliche Vorstellung an halb. Preisen: Carmen. Di. 5. Juli: Indis.

### Ibach Steinway Schledmayer

Pianofortefabrik

Alleinige Niederlage **H. Maurer**, Kaiserstraße 176 Eckhaus Hirschstr. Teilszahlung, Miete. Katalog kostenlos.

### Bis Freitag den 8. Juli

verkaufen wir weiter zu jedem annehmbar. Preis ca. 2000 P. Schuhe ca. 300 Anzüge Herren-Mäntel Herren-Hosen Gelegenheits-Verkäufe Turner & Co. Herrenstr. 11 Hinterhaus 2. Stock

### Wandergeführte

geb., gef. Alters, gesucht von Dame für ständige Wanderung, evtl. mit Hund, für Juli od. Sept. bei geir. Reise. Angeb. unt. Nr. 3627 ins Tagblattbüro erbeten.

Geirat.  
Hr. 21 J. alt, vom Lande, evg. vermögend, wünscht mit jung. anständ. u. solb. Herrn (Beamter od. Geschäftsmann) bekannt zu werden. Suitor, unt. Strengster Diskr. mit Bild u. Nr. 3619 i. Tagbl. erb.

### Heimatblätter

„Vom Bodensee zum Main“

Zwanzig erscheinende Hefen aus allen Gegenden der badischen Volks- und Heimatkunde. Geschichte, Natur, Kunst. Im Auftrag des Landesvereins Bad. Heimat herausgegeben von Hermann Erich Busse.

Nr. 7

## Holzbauten am Tuniberg.

Von C. A. Meisel.

Mit 18 Abbildungen nach Aufnahmen von Frau Anna Maria Arenstinger. Zweite Auflage. Preis Mk. —70.

Su bestehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.







Feuerschutz landwirtschaftlicher Betriebe.

Diese Frage behandelt Dr. ing. Johannes Meyer, der Leiter der Karlsruher Berufsfeuerwehr, ausgiebig in einem Buch, das im Verlag des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland, Berlin S.W. 11, Bernburgerstr. 14, der sich in dankenswerter Weise bemüht, auf dem Wege der Aufklärung die Brandschäden auf dem Lande zu verringern, erschienen ist.

In klarer leichtfaßlicher Weise werden in dem Werk die Zusammenhänge und die bestehenden Mängel im Feuerschutz u. in der Feuerversicherung dargelegt. Besonders ausführlich und belehrend sind die baulichen Verhältnisse auf dem Lande behandelt. In Wort und Bild werden die fehlerhaften Bauanlagen aufgezeigt und Vorschläge zur Vermeidung der Fehler gemacht. Die auf dem Lande hauptsächlich verwendeten Bauweisen werden einer gründlichen Prüfung und Begutachtung auf ihre Feuerbeständigkeit und zweckmäßige Verwendung unterzogen.

Auch für die auf dem Lande sich immer mehr einbürgernden Einrichtungen für Kraftfahrzeuge und Industrieanlagen sind in der Praxis erprobte Vorschläge und Hinweise über Feuerschutz und Feuergefährlichkeit in reichem Maße vorgegeben.

Die Vorschläge für die Feuerbekämpfung sind den Verhältnissen in der Landwirtschaft durchaus angepaßt, trotzdem sind die Erfahrungen und das Wissen eines Praktikers der Berufsfeuerwehr in jeder Zeile zu spüren.

Das Buch verdient die weiteste Verbreitung in ländlichen Kreisen, besonders bei den freiwilligen Feuerwehren. Es sollte jeder, der irgendwelche Verbindung mit diesen Kreisen hat, darauf hinweisen. Die das Allgemeinwohl empfindlich schädigenden großen Schadenfeuer in der Landwirtschaft sind immer noch sehr zahlreich und können erheblich vermindert werden. Aber auch jeder Berufsfeuerwehrmann wird das Buch mit Interesse lesen und reiche Anregung finden. Der Preis, Mf. 4.20, ist bei dem Inhalt und der Ausstattung als sehr niedrig zu bezeichnen. Den Ortsgruppen sei das Buch für ihre Büchereien warm empfohlen. Neumann.

Badisches Landestheater. Billige Platzmiete. — Verbilligte Platzsicherung.

Das Landestheater veröffentlicht im Anzeigenteil die Einladung zur Platzmiete und Platzsicherung für die Spielzeit 1927/28. Der Arbeitsplan in der neuen Spielzeit ist sehr reichhaltig auf dem Gebiet der Welt- und moderner Literatur in Oper, Schauspiel. Sowohl als Erstaufführungen sind vorgezogen, auch in Operette und Ballett. Das Personal ist nach jeder Richtung hin vollzählig. Die neue Spielzeit ist also in jeder Beziehung wohl vorbereitet. Die im vorigen Herbst beim Dauer- und Tagesbesuch vorgenommene Preisreduzierung hat sich besonders beim ersten sehr gut bewährt. Die Zahl der Platzmieten hat sich verdoppelt und jetzt am Ende des Spieljahres sind die Bindungen der Platzmiete, die sich in der hiesigen Beamtenstadt alljährlich durch Wohnungswechsel automatisch einstellen, in weit geringerer Zahl als früher üblich eingelaufen. Die sich darnach und auch nach dem Eingang zahlreicher Neuanmeldungen eröffnende Aussicht auf eine weitere Besserung des Stands der Dauerbesucher hat der Theaterleitung nicht nur den Entschluß zur Beibehaltung der vollständigen Platzmiete erleichtert, sondern sie sogar noch ermutigt, da, wo man nach den statistischen Beobachtungen bei der vorjährigen Preisreduzierung nicht schon hart an die Grenze des zur

Vermeidung einer Mindereinnahme Möglichkeiten gegeben war, eine weitere Herabsetzung der Preise eintreten zu lassen. So wird nämlich der Platzmietepreis — aber auch der Tagespreis — für Sperrsitze 1. Abteilung dem des 1. Ranges gleichgestellt. Die Wahl zwischen den beiden Platzgattungen ist demnach den Dauerbesuchern künftighin freigestellt, ebenso aber auch den Tagesbesuchern. Die Preisermäßigung der Platzmiete bei Vorstellungen außer Miet wird von 10 auf 15 Prozent erhöht, auch bei Gastspielen bedeutender Künstler soll den Platzmietern ein Preisnachlass bis zu 10 Prozent erwirkt werden. Der Preisnachlass bei der Platzsicherung wird von 10 Prozent auf 15 Prozent erhöht. An dem Verzicht auf Erhebung der Vorverkaufsgelder wird festgehalten. In der Organisation der Platzmiete wird vielfachen Wünschen entsprechend eine Änderung in der Donnerstags- und Freitagsabteilung vorgenommen. Die Mieter dieser beiden festen Wochentagsabteilungen wünschen aus der Verfügungsfreiheit über das Wochenende heraus keinen Anteil mehr an den Sonntagsvorstellungen. Dementsprechend werden den Donnerstags- und Freitagsabteilungen vom neuen Spieljahr an nur noch Wochentags-Vorstellungen zugeteilt werden. Dadurch erhöht sich der Anteil der Mietabteilungen mit wechselnden Wochentagen A, B, C, E, G, eine Folge, die diesen Platzmietern wiederum nur erwünscht sein wird. Mit diesem weiteren Entgegenkommen auf organisatorischem und geldlichem Gebiete hofft die Theaterleitung im Zusammenhang mit dem neuen Arbeitsplan auf die erwünschte weitere Aufwärtsentwicklung der Einnahmen und des Besuchs.

Landestheater. Als letzte Opernvorstellung dieser Spielzeit wird Bizets unterbliches Meisterwerk „Carmen“ gegeben, und zwar als vollständige Vorstellung zu halben Preisen. Die szenische Leitung hat Intendant Dr. Hans Waag, die musikalische Leitung Alfons Nisner. Die Partie der „Carmen“ singt Lilly Blattermann, Michaela: Else Blauk, Don José: Wilhelm Reutwig, Escamillo: Rudolf Beyrauch.

Nürnberger Sängertage.

Einsichtsvolle führende Kreise im Deutschen Sängerbund konnten sich, je länger desto weniger der Erkenntnis verschließen, daß die Literatur des deutschen Männergesangs schon seit geraumer Zeit eine gesunde, kräftige Weiterentwicklung vermissen läßt und allmählich den Zusammenhang mit dem Fortschritt des musikalischen Lebens unserer Tage fast völlig verloren hat. Das vollständige Lied verlor in verlogener, rührseliger Sentimentalität und billiger Trivialität. Das Kunstlied artete, von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, in Verkennung der ihm gezogenen natürlichen Grenzen in kümmerliche Kraftüberei und oberflächliche Kunstflei aus.

Hier unbedingt notwendige Abhilfe und Besserung zu schaffen, bemüht sich der Deutsche Sängerbund in sehr dankenswerter Weise schon seit einigen Jahren, zumal seit er näheren Anschluß an die künstlerischen Bestrebungen des Allgemeinen Deutschen Musikvereins gesucht und gefunden hat. Als erste Stufe, auf einem neuen Weg zu neuen Zielen zu gelangen, darf die „Nürnberger Sängertage“ bezeichnet werden, die vom 2. bis 5. Juli viele Tausende von deutschen Sängern, viele Komponisten und Dirigenten, Musikschriftsteller und Verleger in die alte Meistersinger-Stadt geführt hat: soll hier doch, wie es in dem Aufruf des Deutschen Sängerbundes heißt, einmal den deutschen Tonsetzern neue, fruchtbare Anregung zum Schaffen auf dem Gebiet der Männerchor-

komposition gegeben, die deutsche Männerchorkomposition dadurch gehoben und veredelt werden. Zum anderen hofft man, die Vortragskunst der Vereine durch gute Vorbilder zu fördern, den Vereinsleitern wie auch den Vereinsmitgliedern neue Gedanken und Ziele zur Pflege einer gesunden Chorkultur zu vermitteln.

Daß es sich dabei nicht nur um eine Anwesenheit für Komponisten und Sänger handelt, sondern um Kulturwerte unseres ganzen Volkes, liegt auf der Hand, und wurde auch überall mit freudiger Gemutigkeit erkannt und verstanden. Dies ergibt sich aus der Tatsache, daß für das Nürnberger Fest über 1800 Kompositionen von über 1000 Komponisten eingereicht wurden, von denen 62 Werke von 58 Tonsetzern zur Aufführung kommen, daß sich über 70 der besten deutschen Männergesangsvereine zur Mitwirkung bereit erklärt hatten, von denen 29 durch das Los ausgewählte Vereine in den 6 Konzerten auftreten werden. Unter diesen Vereinen befindet sich auch der rühmlichst bekannte Männergesangsverein „Liederhalle“ aus Karlsruhe mit 225 Sängern, als zweitgrößter Verein an Sängerszahl, als einziger badischer Verein. Daneben stammen 2 der konzertierenden Vereine aus Württemberg, 5 aus Thüringen und Sachsen, 11 aus Hessen und dem Rheinland, die übrigen aus Bayern und Nürnberg selbst.

Glücklicherweise hatte man, befehrt durch so manche unglückliche Erfahrungen bei Veranstaltungen ähnlicher Art in früheren Zeiten, mit bewusster Absicht alles sorgfältig vermieden, was einer übelen Wett- oder Preisjagd gleichkommen könnte: dadurch war aus vorliebstalteste eine Grundlage geschaffen, auf der wirklich ernst zu nehmende künstlerische Darbietungen möglich waren.

Karlsruher Tennis-Turnier.

Die Kämpfe am Samstag.

Das 7. Turnier des Karlsruher Golf- und Tennisvereins steht in diesem Jahre sowohl hinsichtlich der Beteiligung wie auch des Wetters unter seinem besonders günstigen Stern. Am Samstag nachmittag mußten die Spiele wegen des Regens zeitweise ausgesetzt werden. Zum allgemeinen Leidwesen fehlt im Herren-Einzelspiel der Vorzeimer Wechsel, der wegen plötzlicher Erkrankung ablegen mußte. Dadurch sind die Aussichten des Titelverteidigers Klopfer-Mannheim gewaltig gestiegen. Dieser hatte wenig Mühe, seine ersten Spiele siegreich zu gestalten, und nach einem Erfolg gegen Penfer 6:1, 6:3 steht er in der Vorkampfrunde, wo er nunmehr auf den Vorzeimer Wald trifft, der seinen Klubkameraden Franz nach einem hartnäckigen Kampf mit 6:4, 6:4 niederringen konnte.

Im Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft von Baden liegt die Entscheidung zwischen Frein v. Udermann, die gegen Frau Schröder mit 7:5, 6:4 die Oberhand behielt, und Frau Brunner-Saarbrücken, die gegen Frau Wagner-Vorzeimer in drei Knappen Sätzen 6:8, 6:4, 6:2 siegte.

Das Herren-Doppelspiel ohne Vorgabe steht als Favoriten die nach dem Ausschneiden von Wechsel zustande gekommene Kombination Will Fruchs-Fraus, die ihr erstes Spiel gegen Zimmermann-Peng und Oppfer-Stern mit 6:0, 6:1 glatt gewinnen konnten. Sie kommen in der Vorkampfrunde gegen den Sieger des Treffens Dendorff-Haas, die Robert Fruchs-Rudt Meyer 7:5, 4:6, 9:7 besiegten und Felix-Beckle.

Das Gemischt-Doppelspiel ohne Vorgabe ist noch wenig gefördert. Bemerkenswerte Ergebnisse sind: Frau Weibe-Klopfer gegen Frein v. Udermann-Ruhsmann 6:0, 6:1; Frau Gilgin-Weibe gegen Frau Sas-Fraus 6:3, 6:4; Frau Görg-Wald gegen Frau Janus-Wilthen 6:4, 6:2.

Das Herren-Einzelspiel mit Vorgabe über die ersten Runden nicht hinaus. Weit vorangeschritten ist das Damen-Einzelspiel mit Vorgabe, bei dem es folgende Ergebnisse gab: Frein v. Udermann — Frau Frey 6:5, 2:6; Frau Schröder — Fr. Görg 6:1, 4:6, 6:5; Penfer-Bengler — Frau Wegele 3:6, 6:4, 6:4; Gilgin — Frau Haas 6:3, 6:2; Frau Gilgin — Frau Sas 6:2, 6:2; Frau Gilgin — Frau Janus 6:2, 6:4.

Am Sonntag vormittag kommt die Vorkampfrunde in der Herren-Einzelmeisterschaft Süddeutschland und der Damen-Einzelmeisterschaft von Baden zum Austrag. Mittags folgen dann die Schlussrunden.

Die englischen Leichtathletikmeisterschaften.

Körnig schlägt Houben.

TU. London, 2. Juli. (Eig. Funkspruch.) Die zweite Tag der englischen Leichtathletikmeisterschaften brachte die wichtigsten Entscheidungen. Die Bahn war nach den starken Regenfällen der letzten Zeit auch heute nicht einwandfrei verläßlich. Immerhin etwas besser als gestern. Mehr als 25000 Zuschauer wohnten den heutigen Wettkämpfen bei.

Den ersten der ausgetragenen Kämpfe, ein halbe Meile, gewann bei Nichtteilnahme von Pelkers, Lov-England überlegen in 1 Minute 54 Sekunden, der aber damit einen Sekunde hinter der vorjährigen Weltrekord Pelkers zurückbleibt. Weiter wurde Giffels-England, dritter Fegear-Paris, Deutschland war in den Rennen nicht vertreten.

In dem dann folgenden Rennen über 100 Yards vermochte Deutschland seinen vorjährigen Triumph zu wiederholen. Körnig-Charlottenburg gewann in der in Anbetracht des Jahres guten Zeit von 10 1/2 Sekunden vor Houben-Krefeld, während Hodge den dritten Platz belegte.

Weitere deutsche Erfolge.

Bei den weiteren Leichtathletikwettkämpfen waren die deutschen Farben noch mehrmals siegreich. Houben konnte die 200 Yards in der Zeit von 28 Sekunden vor den Engländern Butler-England und Schüller-Doberman-Köln den Weichsprung mit 17 Meter vor Swenffon und Pelkers schließlich Brechenmacher das Kugelstoß mit 14,16 Metern gewinnen. Mang wurde Dritter im Hammerwerfen.

Ämtliche Nachrichten.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen etc. der sachsenischen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern und Unterrichts. Ernannt: Fortbildungsschulamtsleiterin Emma Börs in Bruchsal zur Oberlehrerin an der Mädchenfortbildungsschule d. d. d. d. d.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernannt: zum Gendarmereiberintendenten Gendarmereiberintendent Emil Weinbrunn in Karlsruhe, zum Gendarmereiberwachtmeister der Gendarmereiberwachtmeister Hermann Jung in Titisee, Amt Reutlingen.

Veit Groh & Sohn

Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung

Kaiserstr. 193/95 Telefon 3009

Räumungs-Verkauf vom 1. bis 9. Juli 10% RUD. HUGO DIETRICH

Was muß man wissen

Der Autobusverkehr nach Rippurr wird durch unverantwortlichen Leichtsinns der Radfahrer schwer gefährdet. Täglich kommen an der Fahrt und dadurch die Straße verstopfen oder unmittelbar vor dem Autobus einem anderen Fahrer links ausweichen, so daß dieser genötigt ist, plötzlich langsam zu fahren oder zu halten, oder daß ein Radfahrer kurz vor dem Autobus die Straße kreuzt. Alles Unheil des Autobusverkehrs ist nicht; oft genug hat der Mann am Steuer noch höhnische Winke und Jurste der Radfahrer anzuhalten. Die Nachricht in Nr. 185 des Tagblattes vom 17. Juni, daß in Schönberg durch den Leichtsinns eines Radfahrers ein Autobus umgefallen, und dabei 14 Personen schwer und 18 leicht verletzt worden sind, sollte (wenn auch unsere fahrlässigen Wagen gewiß nicht umfallen werden), ein Warnungszeichen sein, — ein Warnungszeichen vor allen Dingen auch für die Polizei, daß sie dem leichtsinnigen Verhalten der Radfahrer ein Ziel setzt. Es sollte von Zeit zu Zeit wenigstens in der Ettlingerstraße eine ganze Reihe von Schulreuten verteilt werden, die durch energisches Eingreifen dem großen und menschengefährdenden Unheil ein Ende machen. tr.

Bahnpostanlagen in Söllingen. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß unsere Bahnhöfe gerade von Ausländern in ihrer modernsten Ordnung und Anlage gerühmt werden. Unser Bahnhof ist nun auch aus seinem Dornröschenschlaf erwacht. Der neue Bahnpostvorsteher, Herr Woffenberg, hat es verstanden, der näheren Umgebung des Bahnhofs ein Gesicht zu geben, das Auge und Herz erfreut. Die Wege, vorher vergrast und unübersehbar, sind gereinigt und überleuchtet. Die lästig häufigen Einfriedigungen sind entfernt und

durch gefällige neue ersetzt. Auf sonst bösem Platz ist eine gärtnerische Anlage entstanden, die jedem Fachmann Ehre machen würde. Um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, hat man die Bank des Barockals 2. Kl. idyllisch unter den Bäumen aufgestellt, so der Bequemlichkeit der Reisenden voll und ganz Rechnung tragend. Ein angenehmes Warten. — Vielleicht tut die Direktion ein weiteres und bringt in diesen Anlagen richtige Gartenbänke an. Ein stiller Beschauer.

Gebäudeversicherung.

In der letzten Sitzung des Karlsruher Bürgerausschusses wurde mit Recht auf das traurige Mißverhältnis hingewiesen, in dem bei der Gebäudeversicherung Leistung und Gegenleistung auseinander liegen, soweit die großen Städte in Betracht kommen. Trotzdem diese keine Mittel scheuen, um den Feuerhazard auf die größtmögliche Schutzhöhe zu bringen und zu erhalten — leistungsfähige Wasserleitung mit einem ausreichenden Netz von Hydranten, Feuermeldeanlagen, Motorisierung und Kasernierung einer starken händigen Feuerwehr —, muß für die Gebäude in den großen Städten die gleiche Umlage bezahlt werden wie für jene drüben auf dem Land. Dabei ist hier die Brandgefahr ungleich größer als dort. Auf dem Land fehlen alle jene Sicherungseinrichtungen, höchstens ist eine, bei einem größeren Brand nicht ausreichende Wasserleitung vorhanden, die mit Hilfe haacklicher Zuhilfen erbaut worden ist, an deren Aufbringung die Steuerpflichtigen in den großen Städten mitarbeiten. Der geringere Grad der Feuergefährlichkeit der ländlichen Gebäude und ihre Verwendungszwecke schließen an sich schon ein viel größeres Gefahrenmoment in sich, als die Bauverhältnisse in den großen Städten. Alle Versuche, eine gerechtere Verteilung der Lasten herbeizuführen, sind bisher gescheitert. Es

müssen aber Mittel und Wege gefunden werden, diesem unhaltbaren Zustand das wohlverdiente Ende zu bereiten.

Wie wäre es mit folgendem Vorschlag: Man behandle die großen Städte für sich mit der Folge, daß Stadt und Land Versicherungsumlage im Verhältnis der Schadensfälle jeder Seite zahlen. Einer Neuentscheidung bedürfte es bei dieser einfachen Maßnahme nicht, vielmehr wären die vorhandenen Versicherungsansprüche nach wie vor zugrunde zu legen. Damit wären die unrettbar berechtigten Wünsche der großen Städte erfüllt und ihnen das gewährt, was sie in diesem Fall beanspruchen: Feuerliche Gerechtigkeit. S.

Tierchutz.

Mit Recht hört man von der Arbeit zur körperlichen Erhaltung unserer Jugend. Auch auf einem andern Gebiet sollte mit der gleichen Entschlossenheit von Eltern und Lehrerschaft vorgegangen werden: beim Tierchutz, der alle Tiere umfaßt. Wie manches Mal kann man auf der Straße Buben beobachten, die schon in der Hand ein aussehendes Vogelchen tragen, weil ihnen die völlige Unwissenheit des Aussehens noch nicht klar ist. Ein Unrecht ist auch das Ankettenfangen, durch welches die Grausamkeit gemehrt werden kann. Die Meldungen über absichtliche Tötungsarten von Hundchen, die der Hundbesitzer wegen abgefaßt werden sollen, müßten sich. Wer ein Tier gehalten hat, bringt auch die Kosten auf, die schmerzlos Tiden des treuen Hausgenossen beim Waisenmeister oder durch den Tierarzt erfordern. Das Fagen von Katzen ist eine liebste, unedelmütige Qualerei. Katzenbesitzer sollten ihre Tiere heutzutage nicht und sie besonders in der Reifezeit nicht einfach zurücklassen, ohne sie in andere gute Hände geben zu haben. Herrenloser Tiere nehme man sich an, sie lohnen

aute Behandlung mit unendlicher Zärtlichkeit, oder man lasse sie jämmerlos löten.

In Hessen ist ein Weg beschritten worden, um das Amberherg als Helfer zu gewinnen. wurde der Tierchutz als obligatorisches Schulfach an Volks- und höheren Schulen eingeführt. „Es ist eine heilige Mission, hilflose Tiere zu beschützen gegen Qualen, die mit von ihnen abwenden können.“ (Zola). Ein Tierfreund.

Badisches Geld.

Man sollte annehmen, daß badisches Geld auch anderwärts in Zahlung angenommen wird, dem ist aber nicht so. Es passierte dem Schreiber, der auf einer größeren Fingerringtour Baden und Westfalen, sowie Hessen-Nassau umhüllte, daß er die badischen Fingerringmarken nirgends abgenommen bekam und verschiedene Banken sogar die Scheine „nur zum Einzug“ heranzunehmen wollten. Wie unangenehm sich Mitnahme badischer Scheine auswirken kann, beweist folgender Fall: Ich hatte abends nach 6 Uhr eine Autopanne und kam mit Mühe und Not nach Kassel. Dort ließ ich den Wagen reparieren. Nur bei merkte ich zu meinem Schrecken, daß ich noch badisches Geld bei mir hatte, dessen Annahme, sowie die Herausgabe meines Wagenbogens von der großen Reparaturwerkstatt abgelehnt wurde. Ich mußte nun buchstäblich mit meinem badischen Gelde in Kassel betteln gehen, um überall abgewiesen zu werden (die Banken waren bereits geschlossen). Schließlich gelang es mir, den Schein einem Keller gegen ein Wechselringgeld von einem Mann zum Wechsel einzubringen. Wenn man bedenkt, daß ein Dollarheime überall Annahme finden, ist tief beauerlich, daß badische Scheine außer Acht gelassen werden, als Zahlungsmittel angesehen werden. Titus.







**Möbelhaus**  
**Carl Aug. Marx** am  
**Marktplatz**  
**Sonder-Verkauf!**

**Städtische Sparkasse**  
**Karlsruhe (Marktplatz)**  
**Annahme von Spar-**  
**einlagen und von**  
**Giroeinlagen**  
 bei der Sparkasse und ihren An-  
 nahmestellen: Drogerie **Bähler**,  
 Lachnerstraße 14, Drogerie **Hof-**  
**meister**, Philippstraße 14, Weiß-  
 warengeschäft **Holzschuh**, Werder-  
 straße 48, bei zeitgemäßer Verzinsung

Mein diesjähriger großer  
**Räumungs-**  
**Verkauf**  
 in  
 Kinderwagen : Klappwagen : Korbmöbel  
 Kindermöbel : Korbwaren : Liegestühle  
**bietet außerordentlich grobe Vorteile**  
 Der Verkauf findet  
 zu weit herabgesetzten Preisen statt.  
 Während des Räumungs-Verkaufs  
**10% Extra-Rabatt.**  
**J. Hess, Kaiserstr. 123**

**CAMEZA**  
**CMS** **CMS**  
**DIE BESTEN DEUTSCHEN**  
**HANDARBEITSGARNE**  
 sind besser als jedes ausländische  
 Fabrikat  
 unverwundlich im Glanz  
 garantiert echt  
**CARL MEZ & SÖHNE A-G**  
**FREIBURG i. B. - WIEN**  
 GEGRÜNDET 1785  
 NUR DIE MARKEN:  
**CAMEZA** und **C-M-S**  
 in jedem einschlägigen Geschäft verlangen.

Massenzufuhr in prima Italiener  
**Aprikosen**  
 Verkauf: Montag, Engros-Markt Lud-  
 wigplatz, gegenüber dem Postcheck-  
 amt-Eingang.  
**G. SCHÖPF**  
 Telefon 2826

**Zwetschenbranntwein**  
 Liter Mk. 4.-  
 Ferner ca. 500 Liter  
**Zwetschen- und**  
**Mirabellen-Maische**  
 Ab Mitte August  
 großfrüchtige Mira-  
 bellen v. 100 Bäumen.  
**Gustav Brunner**  
 Rheingabern Mühle.

**Städtisches**  
**Sparfassenamt**

**Gutsfleischwaren**  
 aus erster Hand von Produzenten zu  
 konkurrenz. Preisen, 42 x 42 cm. a Pfd.  
 La **Hinterbavenshinten**, 15-20 Pfd. 1.75  
 schwer, weiß, Rundsch. Vord. 1.75  
 La **Vord. (Hinterbavenshinten)**, 2-3 Pfd. 2.20  
 sehr art. u. hohes u. hohes, Vord.  
 räumung, Dauerware 1.30  
 La **Vetter, dicker Bauernspeck** 1.20  
 La **Gerolstein**, Schinkenmarke, alle-  
 richte Dauerwaren 1.20  
 La **Al. Frühstücksbrot**, roh, ohne  
 Knochen, 2-3 Pfund 1.70  
 La **Al. Frühstücksbrot**, gefüllt, 2  
 Knochen 1.70  
 La **Saltbrot**, 4-10 Pfd. in Dosen 1.70  
 Vor dem Kochen gewogen, alles im eigenen  
 Saft gefüllt.  
 Frische **Blumen** (Schmeer), zum Selbst-  
 ausbraten 0.90  
 Alle Fleischwaren auch als Konserven zu  
 billigen Preisen. Ab hier Nachn. oder  
 Vereind. Tagl. Anerkennung. Jede Garantie.  
**Otto Strüber, Gut Eschede 47, Kr. Celle**  
 Prov. Han., Emsbütteler Heide, Eig. ca. 800  
 Morgen große Gutswirtschaft.

Massschneiderei  
 ersten Ranges  
**Franz Piezel**  
 Karlsruhe  
 Tel. 3856 Kaiserstr. 245

**Maß-Stiefel**  
 für normale u. abnorme Füße nach eigens  
 angefertigten Maßlinien, Garantie für  
 gute Passform bei billigsten Preisen  
**Orthopädistiefel - Gelenkstützen**  
 Nur handgenähte Bodenarbeit  
 Solide Reparaturen  
**Hch. Lackner, Douglasstr. 26**  
 bei der Post - Telefon 2399

**Mittagstisch**  
 per oder ermitteln Sie  
 schnell u. gut durch eine  
 kleine Anzeig. im Karlsru-  
 her Tagblatt.

**Steuer-Erklärungen**  
 laufende Führung der Bücher im Abonnement  
 Arrangements mit Gläubigern  
**F. W. Wörner, beid. Buchsachverständiger**  
 Leopoldstraße 20 Tel. 4767

**Pallabona Puder**  
 Durch Trockenbehandlung in 2-3 Mi-  
 nuten die schönste Frisur (keine Nas-  
 waschung), Reinigt und entfettet. Die  
 Haarwellen bleiben erhalten. Für Tanz  
 und Sport unentbehrlich. Besonders ge-  
 eignet für **Bubikopf**. Millionenfach  
 erprobt. Weisen Sie Nachahmungen zu-  
 rück. Zu haben in Strau- u. Runddosen  
 von Mk. 1.- an in Friseurgeschäften,  
 Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

1000 Dutz. weiße leinene  
**Leintücher**  
 ohne Naht, garantiert 1a Ware, aus bestem, edelst.  
 1a weiß. Leinengarn gewebt:  
 160 x 250 cm groß, 1 Stück 7.50 Mark  
 150 x 250 cm groß, 1 Stück 7.00 Mark  
 Kleinste Abnahme 1/2 Dutz., vers. per Nachnahme  
 franko versandt  
**Leinenweberei**  
**Franziska Marsik, Gießhübel im Adler-**  
**gebirge, Böhmen.**  
 Preise von Leinw., Tisch-, Handtücher etc. franko.  
 Verlangen Sie Muster. 1a Qualität.

**Einzelverkauf v. Fabrikaten**  
**sächs. Gardinen-Webereien**  
 Mein  
**Saison-Ausverkauf**  
 bis 12. Juli, bietet Ihnen  
**außergewöhnliche Vorteile**  
**Restposten** in  
 Gardinen, Stores, Madras-Vorhängen,  
 Tüll, Stückware, Dekorations-Stoffen,  
 Diwandecken, Tischdecken, Bettvorlag.  
**10%**  
 auf meine sämtlichen Preise  
 ob reduziert oder regulär  
 Benützen Sie diese Einkaufs-Gelegenheit  
**PAULSCHULZ**  
 Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

*Zweimal lass' ich's mir nicht sagen,  
 Ein Versuch will ich mal wagen  
 Und ich geb die Wäsche aus  
 In das große Dampfwaschhaus*  
**Roll-Bulach**  
 Gegründet 1882 Telefon 3186

An der  
 Hauptpost  
**Paul Weiss**  
 Kaiserstr. 221  
**DAMEN-KONFEKTION**  
**SAISON-AUSVERKAUF**  
**Es gibt Ueberraschungen! Nur einmal im Jahre wird Ihnen**  
**diese seltene Gelegenheit geboten!**  
 Ich bitte höfl., auch die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benützen  
**Kostüme, Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke, Complots etc.**

**Pelzjacken Pelzmäntel**  
 kaufen Sie jetzt am billigsten beim  
**Kürschner NEUMANN**  
 Erbprinzenstr. 3 Telefon 5019  
 Teilzahlung gestattet / Enormes Lager, größte Auswahl

**Als ich noch Prinz war ...**  
 Roman von Paul Hain.  
 Urheber-Rechtsbuch Verlag Ost. Meißner, Werdau Sa.  
 (6) (Nachdruck verboten.)  
 Gut, daß die Musik wieder zu spielen begann.  
 So wurde Anitas Aufmerksamkeit von den Spa-  
 ziergängern abgelenkt. Ihr Blickziel war die  
 Kapelle.  
 Aber unbewußt irrten ihre Augen doch immer  
 wieder ab - glitten über die Promenierenden  
 - als suchten sie eine bestimmte Gestalt.  
 Doch als sie wirklich wieder im Schwarm der  
 andern auftauchte, wandte sie den Kopf energisch  
 zur Seite. Dumme Gedankenpielerei! War sie  
 nicht ein törichtes Mädchen? Was ging sie die-  
 ser Mann an? Sie war doch hergekommen,  
 um Musik zu hören! Der Herr - war wohl  
 für andere da. Sie erhob sich vom Tisch. Sie  
 wollte nicht mehr im Konzertgarten bleiben -  
 auf diesem unglückseligen Platz, der ihrer Auf-  
 merksamkeit doch nur hinderlich war. Sie wollte  
 weiter in den Park gehen, sich dort auf eine  
 Bank setzen. Dort war es stiller, friedlicher -  
 kein Schwab und Gläserklappern ringsum -  
 und die Musik hörte sie dort ebenso gut, viel-  
 leicht noch besser und reiner.  
 Der Gedanke stimmte sie ordentlich froh und  
 trohig zugleich.  
 Mit einem Kleinen, entzückenden Ruck warf sie  
 den Kopf in den Nacken.  
 Ging zwischen den Bänken dahin, einen Seiten-  
 weg entlang, der aus dem Trübel hinaus-  
 führte in die stillere Region der Anlagen.  
 Einam brannten die Lampen im Blattwerk  
 der Bäume, von Mänschwärmen umflogen.  
 Der Weg wurde stiller. Hier und da wander-  
 ten Pärchen Arm in Arm dahin. Ein Springs-  
 brunnen plätscherte irgendwo gluckend.  
 Anita suchte nach einer Bank, die etwas ab-  
 seits lag. Dort setzte sie sich. Deutlich klang  
 die Musik bis zu ihr herüber.

Hier war es gut zu lauschen.  
 Sie schloß die Augen.  
 Zwischen den Bäumen schimmerte hell und  
 groß der leuchtende Abendstern - der Stern  
 der Liebenden.  
 4.  
 „Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein -“  
 Anita schlug die Augen auf. Heiß fuhr der  
 Schrecken durch ihr Herz.  
 Sie brachte kein Wort hervor.  
 „D - ich habe Sie erschreckt - das tut mir  
 leid. Wenn Sie wollen, krasen Sie den Wisse-  
 täter mit Verachtung.“  
 Der Prinz stand mit gesenktem Kopf vor ihr,  
 den Hut in der Hand.  
 „Ich achte gleich ein, daß ich Ihnen einfach  
 gefolgt bin, mein Fräulein - vielleicht spricht  
 meine Ehrlichkeit für mich. In der Ringgasse  
 habe ich Sie heute nämlich nicht treffen können  
 - trotzdem ich lange genug gewartet habe.“  
 Anita hatte sich gefaßt.  
 „Wie? Sie haben - auf mich gewartet?“  
 „Ja. Ganz einfach, weil ich Sie wiedersehen  
 wollte.“  
 Die freimütige Art des Fremden berührte  
 sie wohlthuend. Sie war wohl keine Bekann-  
 tschaften „auf der Straße“ gewohnt, ihre frische  
 reine Jugend war viel zu spröde, um darauf  
 zu reagieren - aber hier nahm das Halbunkel  
 ihr die Scheu - und - kannte sie den Herrn  
 nicht schon? Ein Lächeln wagte sich auf ihre  
 Lippen.  
 „Ja - Frau Haller hat heute früher Schluss  
 als sonst gemacht.“  
 „Ach so - dann allerdings. Nun ist das ja  
 aber gleichgültig. Ich habe Sie doch wieder-  
 gefunden und danke meinem Dämonium, das  
 mich hierhergetrieben hat. Sie gestatten, daß  
 ich Platz nehme.“  
 Anita schob Hut ins Gesicht.  
 „Bitte -“ sagte sie verhalten.  
 Das alles war ihr so neu, so ungewohnt -  
 ihr Herz schlug ihr bis zum Hals.

Schweigen war zwischen ihnen. Der Prinz  
 preßte die Hände zusammen. Fast verlegen  
 blickte er das Mädchen von der Seite an, dessen  
 holdes Bild ihm nicht aus dem Sinn kam, seit  
 er sie gesehen. Das war allerdings erst vier-  
 undzwanzig Stunden her. Aber eine glühende  
 Sehnsucht, sie noch einmal wiederzusehen, bevor  
 er in wenigen Tagen nach Hause fuhr, hatte  
 ihn gequält.  
 Und nun sah er neben ihr - dank dem wun-  
 derbaren Zufall, der so oft Liebende segnet -  
 und er fühlte mit ergreifender Innigkeit die  
 Nähe ihres keuschen Wesens, die Süße ihres  
 knospenhaften Mädchentums, das voll so be-  
 rückender Anmut war.  
 Da brach er das Schweigen.  
 „Sie lieben die Musik, nicht wahr?“  
 Sie nickte eifrig.  
 „Sie ist meine Erholung.“  
 Schnell sprang sie davon ab.  
 „Sind Sie gestern auch noch zur rechten Zeit  
 gekommen?“  
 Reife Schelmerei klang in ihren Worten.  
 „D ja - ich hätte noch gut ein Weilchen in  
 Ihrem gemüthlichen Keller bleiben können. Wis-  
 sen Sie, große Gesellschaften sind eigentlich  
 immer fade.“  
 „Darf man fragen, wo Sie waren?“  
 „Aber ja - nicht mehr und nicht weniger war  
 es als -“  
 Aber da begann er sich noch rechtzeitig und  
 fuhr fort: „Die wöchentliche Reunion im Kur-  
 haus. Als ich aus dem Auto aussteigen wollte,  
 blieb ich mit dem Frackhock hängen - hm -“  
 Ja, wenn Sie auch so wobl sind, im Auto  
 zum Kurhaus zu fahren! So groß ist doch un-  
 sere Stadt nicht, daß man dazu ein Auto  
 braucht.“  
 Dem Prinzen fiel ein, daß es etwas außer-  
 halb der eigentlichen Stadt, da wo schon der  
 Wald begann und kleine Villen standen, ein  
 bürgerlich-solides Hotel „Zum hohen Stein“  
 gab. Er gab an, daß er dort wohne, und der  
 Weg bis zum Kurhaus zu Fuß im Gesellschafts-  
 anzug doch zu unbequem gewesen wäre.

Anita nickte ernsthaft.  
 „Ja - dann allerdings.“  
 „Im übrigen müssen Sie einen Zauber in  
 meinen Frack mit eingenäht haben.“  
 Anita blickte ihn groß an.  
 „Einen Zauber?“  
 Der Prinz lächelte fremd.  
 „D - denken Sie nur, als ich - mit meiner  
 Dame tanzte, war mir immer, als wären Sie  
 es, die ich im Arm hielt.“  
 „Ach - Sie wollen sich lustig machen.“  
 „Gott bewahre - ich denke nicht daran. Es  
 ist so. Wir Wiener lügen in solchen Dingen  
 nicht.“  
 „D, aus Wien sind Sie?“  
 „Ganz genau.“  
 „Und sind hier Sommergast, nicht wahr?“  
 „Oh - ja - natürlich.“ - beeilte er sich zu  
 erwidern und hatte ein schlechtes Gewissen.  
 Sie lachte wie ein Kind.  
 „Und da kommen Sie gerade hierher? Wo  
 es doch in Wien gewiß tausendmal schöner ist?“  
 Ja, da haben Sie recht,“ gestand er ehrlich,  
 und fügte schnell hinzu: „Gott - man will ja  
 auch mal was anderes sehen, nicht wahr? Aber  
 - waren Sie mal in Wien?“  
 „Als Kind - als ganz kleines.“ - antwortete  
 sie verträumt. „So sieben, acht Jahre werd' ich  
 wohl gewesen sein. Und es war himmlisch.“  
 Damals, im ersten Jahr nach des Vaters  
 Tod, war sie in der Tat einige Zeit dort ge-  
 wesen, als Gast bei einer Kollegin Anton We-  
 landts, die selbst eine kleine Tochter hatte. Dort  
 sollte Anita das erste Entsetzen verwinden, bevor  
 die Tante sie zu sich holte. Die Erinnerung  
 an jenen Aufenthalt in der luftigen, verträum-  
 tseligen Stadt hatte sie nie vergessen.  
 „Dann sorgen Sie nur dafür, daß Sie wieder  
 einmal hinkommen,“ sagte der Prinz fröhlich.  
 „D, wach?“  
 „Wieso o weh? Am liebsten würd' ich Sie  
 gleich mitnehmen.“  
 (Fortsetzung folgt.)



# Badens Turn- und Sport-Verbände auf der Ausstellung

Der Hauptwert der Turn- und Sportausstellung in der Ausstellungshalle besteht in der Aufnahme der großen Organisationen, die die Ausstellung zu einer „deutschen“ machen. Daraus tritt aber deutlich die Beteiligung der Verbände hervor, die sich zum Teil in die Ausstellung ihrer Großorganisation eingeleitet, aber teils aber auch in einer eigenen Abteilung ausgestellt haben.

Die Ausstellung ist befänglich eingeleitet in drei Abteilungen: Turnen — Sport — Wandern und Reisen, wobei jede Sportart wiederum einheitlich aufgefächert wurde. Das

## Turnen

Einmal von der Deutschen Turnerschaft, die in der Ausstellung vertreten, dann hat aber auch der Karlsruher Turnverein von 1846 eine eigene Abteilung eingerichtet. Die

### Deutsche Turnerschaft

Im Halbrundsaal untergebracht, der in seinem oberen Teile noch die Sonderausstellung Kunst und Sport“ aufgenommen hat. Von der Entwicklungsgeschichte der D. T. erzählen Nachbarn des Jahnturnplatzes in der Halle, wo der Turnwettbewerb, dessen Bild natürlich auch nicht fehlt, seinen Wurzeln das seinen Lehrte. Auch der Turnwettbewerbstempel a. d. M. ist in einer Nachbildung zu sehen.

Zwischen jenen Zeiten, von denen diese Modelle reden, und heute, liegt eine große Spanne von mehr als hundert Jahren, und das heutige Turnen hat eine gewaltige Entwicklung gemacht. Heute ist das einst verfolgte und revolutionär angesehene Turnen die vornehmste, zur Pflicht jedes Deutschen gewordene Lebensübung geworden, dessen Anhänger in diesen dieser Verbände zusammengeschlossen, wie auf einer Ueberflutungsflut, die sich in einer Ueberflutungsflut alle diesen Verbände überträgt.

Doch aber das deutsche Turnen heute noch erfolgreich und bedrückend erleben kann, dazu zeigt die 1919 ins reichsdeutsche Gebiet herübergetragene Fahne des ehemaligen Karlsruher Turnvereins 1872, die seit 1921 in treuer Obhut des M. T. V. Karlsruhe befindet. Ihr leitet auf der Ausstellung die Fahne des T. V. 1846 Mannheim Gesellschaft. Dieser hat auch eine Tafel ausgestellt, welche die gewaltige Organisation, die die umfangreichen Arbeitsgebiete dieses großen Vereins darstellt.

Der gewaltige Hermannslauf der D. T., dem über 120 000 Turner teilnahmen, wird auf einer Relieftafel dargestellt, ebenso ist eine Karte mit den Kreisen der D. T. vorhanden, die nicht aber verdienen die Bilder von turnerischer Arbeit Interesse. Ein wertvoller Schmuck der auf eingerichteten Abteilung sind die Plakette „Freibund“.

### Karlsruher Turnverein 1846 e. B.

Nicht weit davon im nördl. Teil der Halle untergebracht. Inmitten der Halle steht ein Tisch mit den reichsten Schrifttum aus seinem Mitgliederkreis. Die Fahnen des Vereins, die von 1846 ehrenvoll geschliffen, und die neue von vorigen Jahre, grüßen den Besucher. Auch hier fehlt nicht ein Gemälde mit Jahns charakteristischem Kopf. Die Pläne und Zeichnungen, die den Wandel und Ansichten der geplanten Turn- und Sporthalle des Vereins hängen an den Wänden, ebenso Aufnahmen vom 80. Stiftungsfest 1926 und Bilder aus dem Vereinsleben.

Der Verein hat heute einen Mitgliederbestand von 1669 Turnern. Nach wechselvollen Geschicken über 40 Jahre und auch später, nach Gründung der „Karlsruher Turngemeinde“ im Jahre 1861, dann unter der Leitung Alfred Mauls, der 1899 an die neugegründete Turnlehrerbildungsanstalt gekommen war, der Aufsicht über diesen Vereins, und im Wettbewerb mit den anderen Karlsruher Turnvereinen errang er sich eine letzte Bedeutung, die durch den 1919 erfolgten Beitritt der „Turngemeinde“ und die Vereinigung unter dem alten Namen noch erhöht wurde.

Als kleiner Bruder der großen Turnvereine hat er sich noch die 1922 gegründete

### Turnergilde im D. S. V.

Das Wort. Der D. S. V. betrachtet die Körpererziehung als einen Teil der allgemeinen Bildung und als erste Voraussetzung für gute geistige Leistung im Beruf und persönlichen Leben. In dieser Erkenntnis heraus wurden nach der Sportärztliche Untersuchungen in den Turnergilden durchgeführt. Das Ergebnis dieser Untersuchungen, daß 65 Proz. des kaufmännischen Leistungsfähigkeit sind, zeigt die bildliche Darstellung in der Ausstellung. In dem Jahre 1926 das Sportanatorium in Heidelberg in Thüringen, wo die körperlichen zwischen Lehrlinge und Junggehilfen des Verbandes aufgenommen und unter Leitung von Sportärzten und Turnlehrern in individuell abgestimmter körperlicher Betätigung geübt und widerstandsfähig gemacht werden. Den Vätern des Verbandes stehen die zahlreichen Erholungsheime in allen Teilen des Vaterlandes offen.

Außerdem sind Bilder vom Leben und Treiben der Turnergilden u. a. ausgestellt.

### Jugendbund im G. D. A.

Teilhaftig sich an der Ausstellung. Der Bund hat seine Arbeit mit dem Satz aus der in Leipzig abgegebenen Willenserklärung gekennzeichnet, der auch in der Ausstellung ausgeschrieben ist: Wir wollen rein und gesund bleiben, geistig und körperlich, um zu unserer Arbeit fähig zu sein. Die Jugendgruppe veranstaltet Wanderausfahrten,

Turnabende, sportliche Spiele zur Erhaltung u. Stärkung der Gesundheit. Davon sind Aufnahmen zu sehen, ebenso vom Sonntag 1925 in Baden-Baden ferner schildern Bilder das Leben im Marquarthof usw.

Auf diesem Gebiete arbeiten vor allem aber die badischen Jugendherbergen.

Der Gau Baden für deutsche Jugendherbergen ist als Unterorganisation des Reichsverbandes für das Jahr 1920 in Karlsruhe gegründet. In den sieben Jahren seines Bestehens hat er sein Programm, in dem vielbewanderten Lande ein Netz von gut eingerichteten, aber einfachen Uebernachtungsmöglichkeiten für die wandernde Jugend zu legen, erfolgreich verfolgt. Wie die Karte zeigt, gibt es heute in Baden 123 Jugendherbergen, außerdem besitzt der Gau auch zwei eigene Häuser — Reichsbach im Odenwald und Ueberlingen am Bodensee — von denen die Ausbildung und Modell ausgeht wurden, und ein landwirtschaftliches Anwesen, das neben der Jugendherberge auch seinen Zweck als Ferienheim erfüllt. Bilder vermitteln einen Eindruck vom inneren Aussehen dieser Häuser und Herbergen.

Vom Turnen und den Jugendbünden kommt man zum

## Sport.

Eine große Anzahl von Verbänden hat dabei ausgestellt, und die verschiedensten Sportarten sind vertreten. Quantitativ am stärksten beteiligt ist darunter der Wasserfahrsport. Im Westflügel des Ausstellungsgebäudes, der mit bunten Wimpeln überzogen und reichhaltig und interessant aufgemacht ist, haben sich die verschiedenen wasserfahrsportlichen Verbände Badens bezw. Karlsruhes ein romantisches Reich geschaffen.

### Zunächst der

#### Kanuklub Rheinbrüder,

der sich mit einem ganzen Zeltlager an der Ausstellung beteiligt, das so hübsch eingerichtet ist, daß man beim Besuchen Lust zum Wasserwandern bekommen könnte. Von dessen Lust und Freude erzählen Mauerelemente an den Wänden, die Siegespreise von sportlichen Erfolgen. Auch eine Zeitschriftenausstellung ist ausgestellt, eine Karte zeigt die Ausdehnung des Deutschen Kanuverbandes, der am Rhein besonders viele Ortsgruppen hat.

Man erinnert sich noch der so wohlbelungenen Pfingstwanderfahrten auf dem Oberrhein und weiter nach Köln. Sie ist zum Teil von A. Supper mit der photographischen Linse festgehalten worden, die enthielten Bilder sind hier zu sehen.

Das Interessanteste an der ganzen Ausstellung des Vereins sind die fünf Kanus, darunter ein Segelkanu. Auch das Gerippe eines Einer-Nenners (Selbstbau) befindet sich in ihrer Gesellschaft. Es wird in der „Reinhardt“ Karlsruhe genau noch eine ganze Anzahl Menschen ebnen, die diese billigen, praktischen Fahrzeuge noch nicht gesehen haben, in denen die Wägen von heute ihre Fahrten unternehmen.

Wer sich hier noch nicht fatigieren hat, kann gleich beim gegenüber untergebracht

#### Karlsruher Regatta-Club

fortfahren. Auch hier unter Glas die vielen Ehrenpreise, dann Bilder an den Wänden von der Herbstregatta v. J., vom Training, von Heilbronn, vom Wanderturnen. Dann wird der Rennvierer beschäftigt, den man bisher nur im Wasser vorüberlaufen sah, von harten, sportlichen Armen im kräftigen Ruderschlag vorwärtsgetrieben.

Der dritte im Bunde ist hier der auch räumlich benachbarte

#### Schwimmisport.

In seine Vertretung haben sich die Deutsche Lebensretungsgesellschaft und, gemischnach nur als ihre Ergänzung, der Deutsche Schwimmverband geteilt. Sie werden beide hauptsächlich durch wirkungsvolle Plakate und Bilder.

Der Deutsche Schwimmverband wurde 1878 in Berlin von sieben Vereinen gegründet. Nur langsam ging es mit ihm vorwärts. Süddeutschland erhielt in den 90er Jahren in Stuttgart Schwimmvereine. In Baden ist der Erste Badische Schwimmklub Forzheim der älteste. Ihm folgten die Vereine in Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg. Sie schlossen sich zusammen zum Schwäbisch-Badischen Schwimmverband, der nach der Einteilung des Verbandes in Kreise wieder aufgelöst wurde. Heute hat der Deutsche Schwimmverband 1000 Vereine mit über 800 000 Mitgliedern, der Gau Baden in 22 Vereinen 6000 Mitglieder.

### Vom Wasser zum Schnee Der

#### Stiklub Schwarzwald

besteht ebenfalls eine famos eingerichtete Kiste, die mit Bildern und Ansichten schön ausgeschmückt wurde. Mit Stäunen betrachtet man auch einige entfernt skandinavische Fortbewegungsmittel.

### Dann sei dem

#### Karlsruher Bogzportverein

ein Besuch abgestattet. Der Verein feiert im Laufe des Jahres sein jähriges Bestehen, mit Stolz zeigt er die erworbenen Ehrenurkunden, Pokale und Plaketten. Vorhanden sind 6 und 8 Lagen (1 Lage = 28 1/2 Gr.) und verschiedene Trainingshilfsmittel, Buntball, Sandball, Doppelball usw., ferner Bogenstapel, Schloß, Doppelbogen für den Sandball, der Mundschützer „Kandou“ usw. geben einen Begriff von diesem schweren Sport.

### Beim

#### Deutschen Athletik-Sportverband

sind eine Anzahl süddeutscher Vereine an der Ausstellung beteiligt, darunter die Sportvereine in Gernsheim, deren 1926 bei den Kampfsportler errungener Pokal von der Tischtennis und sportliche Bedeutung des Vereins erzählt. Die Sportvereinigung 1884 Mannheim bringt den von ihr eroberten Kaiserpreis zur

Ausstellung. Außerdem befinden sich noch zahlreiche Pokale und Medaillen von Welt-, Europa- und deutschen Meisterschaften unter Glas. Bilder, Karten, Urkunden, Ansichten von Übungsfunden usw. vervollständigen die Ausstellung, die eine Schau sportlichen Ruhmes in vergangenen Jahren ist.

Eine größere Rolle als die Schwerathletik spielt im modernen Sportleben die Leichtathletik. In der

#### Deutschen Sportsbehörde für Leichtathletik

(D. S. B.) hat sie ihre Zusammenfassung gefunden. Raum 30 Jahre ist sie alt, umfaßt heute in ca. 1500 Vereinen nahezu eine halbe Million Mitglieder. Ausgegangen von den natürlichen und ursprünglichen Übungen des Laufes, Sprunges und Wurfes, fördert sie und übt sie alles, was diesen Übungen irgendwie verwandt ist, so die Sommerspiele, wie Fußball, Schloßball und Handball. Ihr weiteres Bestreben ist es, die „Gymnastik für jedermann“ einfach und natürlich so auszubauen, daß sie für Erwachsene und Kinder das wertvollste und billigste Hilfsmittel zur Gewunderhaltung des Körpers wird. Sie hat es verstanden, den von ihr von vornherein aufgegriffenen, meist unbedeutend geschmähten Wettkampfsport so zu pflegen, von seinen Schäden und Auswüchsen zu befreien, daß er, ein ungesundes und hartes Treiben, sich auch für die Jugend nutzbar machen läßt.

Die D. S. B. betreibt systematische Kurse für die Vorkämpfer, 1926 waren es nicht weniger als 150 in Deutschland, und legt so den Grundstock zu einer wirklich systematischen Durchbildung der Athleten.

Von dieser Arbeit erzählt auch ihre Ausstellung. In ihrer eigenen Bilderabteilung stellt sie photographische Aufnahmen dar; so ist hier eine Bilderreihe „Gymnastische Übungen“, dargestellt von Sportlehrer Reinau, aufgenommen von Dr. Burger-Karlsruhe, mit insgesamt über 30 Aufnahmen zu betrachten, ferner Übungsblätter in großer Anzahl, eingeteilt in die Gruppen Lauf, Start, Strecke, Ziel, sodann vom Gewichtsport, Gewichtheben, Gewichtheben, Hoch- und Weisprung, Medizinball-Übungen, Kugelstoßen, Hochsprung und Stabhochsprung, Hürdenlauf und Ausfälle aus einem Film „Lauf“. Auch die bekannte Plakatsammlung ist hier untergebracht, sie zeigt von dem Bestreben der D. S. B., dieses früher so unfröhliche Gebiet der Plakate, Diplome usw. auf ein künstlerisches Niveau zu bringen. Eine ähnliche Großorganisation wie die D. S. B. ist der

#### Deutsche Fußball-Bund.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, etwas über seine Größe und Bedeutung sagen zu wollen. Sein Entwicklungsgang vom kleinen Verband mit 2000 Mitgliedern bis zur zweifelhafte Reichsverbände treibenden Organisation unseres Vaterlandes mit 900 000 Mitgliedern in 7000 Vereinen ist erstaunlich.

Wie groß sein Spielbetrieb ist: im vergangenen Jahre haben 500 000 Wettkämpfe stattgefunden, an denen sich 11 031 000 Spieler, Schiedsrichter, Umpfen etc. beteiligten.

Der Deutsche Fußballbund gibt in einem geschlossenen Raum, der im „Ehrenhof“ der Ausstellung untergebracht ist, einen Ueberblick über seine Entwicklungsgeschichte, sein Anwachsen und seine heutige Größe. Die Bilderreihe eines Wandbildes führt uns die historische Entwicklung, ausgehend vom Fußball des 15. Jahrhunderts, vor Augen, und schließt mit einem Bild über das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft, das den Höhepunkt der fußballsportlichen Ereignisse in Deutschland abgibt. In besonderen Bildern werden die Größe und Ziele der deutschen Fußballbewegung, ferner die bisherigen Spielergebnisse, Erfolge seiner Vereine, Verbände sowie des Bundes selbst in seinen Vänderspielen dargestellt. Der von dem künstlerischen Beitrag hergestellte Raum ist als ständige Wanderausstellung des Deutschen Fußball-Bundes gedacht.

#### Der Süddeutsche Fußball-Verband

wurde im Oktober 1897 in Karlsruhe gegründet. Von damals sieben Vereinen hat er sich zu 184 Vereinen mit 240 000 Mitgliedern aufgeschwungen. Organisatorisch gliedert sich das Verbandsgebiet in 4 Bezirke, 23 Kreise und 65 Gauen.

Der S. F. V. stellt das Modell der Sportplatzanlage Benzelsdorf des ersten Fußballklubs Nürnberg (N. F. C. N.) aus. Dieser Verein, der im heutigen Jahre sich zum 5. Male die deutsche Meisterschaft erkämpfte, besitzt mit dieser Sportplatzanlage die schönste und bedeutendste Vereinsanlage in Deutschland. Das Modell liegt der S. F. V. zu Propagandazwecken auf seine Kosten anfertigen. Das Areal des Sportplatzes ist 25 Tagewert groß und enthält ein Klubhaus mit artem Wirtschaftsbetrieb, ein Tennis-Clubhaus mit 6 Tennisplätzen, eine vollkommene Fußballplatzanlage, bestehend aus dem großen Wettkampfbereich mit Sitz für 25 000 Zuschauer und einer großen Tribüne, weiteren 3 Fußball-Übungsplätzen, einem Boden-Wettkampfbereich mit Sitztribüne und einem nach den neuesten Erfahrungen eingerichteten Sport- und Familienbad.

Eine besondere Stellung im deutschen Sportleben nimmt der

#### Polizeisport

ein. Er ist eine Erscheinung der Nachkriegszeit. Wenn auch in einzelnen größeren Städten bereits vor dem Kriege kleinere Polizeisportabteilungen bestanden, so traten diese kaum selbständig an die Öffentlichkeit, sondern waren in der Regel zwischen Turn- und Sportvereinen angegeschlossen. Mit der Ausstellung von kalifornischen Polizeitruppen im Jahre 1919 bildeten sich gleichzeitig in einzelnen Städten kleinere Sportabteilungen, die zumeist ebenfalls noch als Fußballmannschaften zivilen Turn- und Sportvereinen angegliedert, sich allmählich zu größeren selbständigen Vereinen entwickelten. In Deutschland gibt es heute 150 Polizeisportvereine mit zusammen über 25 000 Mitgliedern. Die beiden größten Vereine befinden sich in Hamburg mit annähernd 5000 Mitgliedern und in Berlin mit über 3000 Mitgliedern. Die Polizeisportvereine

sind sehr vielseitig, bei ihnen hat jede Art von Leibesübungen ihre Blütezeit gefunden. Entsprechend sind die Vereine auch den verschiedensten Verbänden der Leibesübungen angegeschlossen.

Im Verbandstesen der zivilen Verbände spielen die Polizeisportvereine teilweise eine sehr bedeutende Rolle. Es sei nur auf den Turn- und Sport-Verein „Polizei“ in Rastatt hingewiesen, der auch diesmal wieder den Titel des Deutschen Handballmeisters an sich nahm. Der Polizeisportler Kühner-Karlsruhe ist Weltrekordmann im Gewichtheben. An der Spitze des badischen Landesauschusses für Leibesübungen steht Polizeioberleutnant Brenner. So stellt dieser junge Polizeisport eine kräftige Stütze der deutschen Turn- und Sportbewegung dar.

Auf der Ausstellung hat er reichhaltiges Material zur Schau gestellt. Interessant ist der von einem Berliner Polizeihauptmann erfundene „eiserne Philipp“, ein Turn- und Sportgerät der verschiedenartigsten Erfindungsgröße, das Leiter, Gitterreiter, Sprossenwände, Laufgänge, Gelegenheits- und Mutübungen, Steigübungen usw. vereinigt.

Auch der Wanderpreis, den sich Rastatt (s. o.) verdient, zahlreiche Preise und Diplome u. a. wurden auf der Ausstellung gebracht. Ein großes Modell des Polizeisportvereins Spandau ist zu sehen. Die Polizeistammabteilung Bahrenfeld schickte ihre instruktiven Tafeln. Dann hängen Photographien von eifrig betriebenen Skisport im Schwarzwald zur Ansicht. Sehr schön hat sich der

#### Reintalibersport

seinen großen Ausstellungsraum eingerichtet, mit einer Reifensammlung der verschiedensten Fabrikate, großen Modellen von Schießständen, Scheiben, auch für das Bogenschießen u. a. Der Süddeutsche Sportverband hat seinen Sitz in Karlsruhe, er umfaßt 20 000 Mitglieder.

Der Reintalibersport hat seinen Aufschwung erst in der Nachkriegszeit genommen, in der er zu einem wahren Volkssport geworden ist.

Dieser kleine Rundgang durch den badischen Teil der Deutschen Turn- und Sportausstellung soll einen Begriff von deren Reichhaltigkeit geben. Nicht nur für den Sportsmann, der sie unbedingt ansehen haben sollte, auch für den „Laien“, den es in unseren sportbegierigen Zeiten auch noch attraktiv, bietet sie Anregung, Belehrung und Unterhaltung. (S.)

## Deutsche Turn- und Sportausstellung.

Der Besuch der Deutschen Turn- und Sportausstellung hat eine weitere Steigerung erfahren. Für den Sonntag ist daher mit einem Massenbesuch zu rechnen. Auf dem Festplatz wird am Sonntag durch die Kinder der Luftkugeln fröhliches Leben herrschen. Die Teilnehmer an der Tagung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege sind in Karlsruhe eingetroffen. Als Vertreter der Reichsregierung ist Oberregierungsrat Hornung, der Preussischen Regierung Oberregierungsrat Dr. Mallwitz, von der Bayerischen Regierung der Direktor der Landesverwaltung Vogt und von Württemberg Ministerialrat Dr. Bauer zur Tagung eingetroffen. Die führenden Persönlichkeiten des Reichsausschusses, die Leiter der Stadtkämmer und Ortsgruppen, die Vorsitzenden der großen Deutschen Turn- und Sportverbände nehmen an der Hauptversammlung teil, die dadurch von entscheidender Bedeutung ist.

Am Montag ist, wie berichtet, der große Box-Verbeabend. Am Dienstag beginnen die sportlichen Vorführungen um 7 Uhr mit einem Faustballspiel des Karlsruher Männerturnvereins. Um 8 Uhr sind Schwimmvorführungen der hiesigen Vereine im Bierordbad, gleichzeitig finden auf dem Festplatz Ringkämpfe zwischen der Polizei und der Sportvereinigung Germania und Daxlanden statt. Anschließend an die Ringkämpfe wird der bekannte Mühlig seine Musterdarstellung bringen. Herr Mühlig hat einen geradezu unglaublich durchtrainierten Körper, der es ihm ermöglicht, die ganze Muskelatur des Körpers in Erscheinung treten zu lassen. Anschließend laufen Filme der Deutschen Turnerschaft.

#### Zielfahrt und Korso des A. D. A. C.

Die Meldungen zur heutigen A. D. A. C. Zielfahrt des Gau XIII Baden, durchgeführt vom Motor-Sportklub Karlsruhe e. V. (A. D. A. C.) nach Karlsruhe anlässlich der Haupttagung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, sind aus allen Landesteilen so außerordentlich zahlreich eingegangen, so daß das Ergebnis sehr befriedigend ist. Aus Düsseldorf, Oberhausen, Herford, Coburg, Heßen, Pöhl, Württemberg, Bayern und Baden werden A. D. A. C. Mitglieder eintreffen. Die Zielfahrt befindet sich von morgens 8 bis 1 Uhr an der Ausstellungshalle, um 2 1/2 Uhr beginnt die Ausstellung zum

#### Korso,

der um 3 Uhr seinen Anfang nimmt und über die Kriegs-, Weinbrenner-, Poststraße, Kaiser-Allee, Kaiserstraße, Durlacher Tor, zur Kaiserstraße zurück, Waldhornstraße, Schloss, Karlsruherstraße, Weierthaler Allee wieder nach der Ausstellungshalle führt, damit die Teilnehmer an der um 5 Uhr stattfindenden Kundgebung vor dem D. A. A. in der Festhalle bewohnen können. In der Ausstellungshalle findet dann auch die Plakettenausgabe für die Teilnehmer statt. Um 7 Uhr abends findet die Verteilung der 10 Club-Team-Preise, wozu die Stadt Karlsruhe in dankenswerter Weise einen Preis zur Verfügung gestellt hat, im Künstlerhaus statt, dem sich ein geselliges Zusammensein mit den Zielfahrtteilnehmern anschließen wird.











Während des  
**Saison-Ausverkaufs**  
 bieten wir  
**ganz besondere Vorteile**

Tüll- und Etamine-Garnituren per Garnitur, 3 teilig . . . . . 10.80 8.70	<b>630</b>	Tülle, Etamine und Mulle doppelbreit, zur Selbstanfertigung per Meter . . . . . 2.35 1.60	<b>110</b>
Madras- u. Kongreßgarnituren per Garnitur, 3 teilig . . . . . 10.35 8.50	<b>630</b>	Schwebenstoffe 180 cm breit, in schönen Farben . . . . . per Meter	<b>195</b>
Tüll- u. Etamine-Stores per Stück . . . . . 8.50 5.20	<b>380</b>	Rulo-Cöper prima Qualität 180 cm 2.25, 130 cm 1.50, 100 cm 1.05, 80 cm	<b>085</b>

Axminster-Teppiche bewährte Qualität	300/400	250/350	200/300	170/240	130/200	Vorlage 60/125
	153.00	113.00	75.00	51.00	35.00	10.50
Boucle-Teppiche vortreffliche Qualität	300/400	250/350	200/300	170/230	130/200	Vorlage 65/135 50/100
	158.00	113.00	80.00	54.50	34.50	10.75 4.75
Tourney-Teppiche erstklassige Qualität	250/350	200/300	90/180			Vorlage 67/135
	207.00	144.00	39.00			20.25

Läufer in Axminster, Boucle, Tournay, Velour und Smyrna  
 Möbel- und Dekorationsstoffe in allen Stilarten  
 Tisch- und Divandeken in großer Auswahl  
 Auf unser reguläres Lager gewähren wir mit wenigen Ausnahmen  
**10% Rabatt!**  
**Dreyfuß & Siegel** G. m. b. H.  
 Kaiserstr. 197

# Ein Sonderangebot

aus meiner Betten-Abteilung

Einige Beispiele:

<b>Bettstellen</b> 90/190cm, 33 mm-Rohr, mit Patentrost <b>21.00</b>	<b>Steppdecken</b> beide Seiten Satin u. bunte Bordüre . . . . . <b>16.50</b>	<b>Matratzen</b> Seegrassfüllung, gut Drell, 80/190 cm, 3teilig mit Kopfkeil <b>25.00</b>
<b>Bettstellen</b> 90/190cm, 33 mm-Rohr, mit Patentrost u. Fußbrett . . . . . <b>25.50</b>	<b>Steppdecken</b> gute Füllung, in einfarb. u. bunt 31.00 29.50 26.50 <b>21.50</b>	<b>Matratzen</b> guter Drell, 90/190 cm, 3teil., Kopfkeil in Polsterwolle <b>32.00</b>
<b>Bettstellen</b> m. Patentrost u. Messingverz. <b>24.00</b>	Besonders billig <b>Damassé-Steppdecken</b> mit prima Zefirwollfüllung, herrlich. Muster per Stück <b>42.50</b>	<b>Jacquard-Woll-Matratzen, Jacquard-Kapok- und Roshaar-Matratzen</b> zu äußerst billigen Preisen
<b>Bettstellen</b> mit Patentrost, Fußbrett u. Messingverzierung <b>31.00</b>	<b>Daunendeck.</b> zu äußerst billig. Preisen	<b>Deckbetten</b> von Mark <b>16.00</b> an
<b>Steppdecken</b> doppelseitig Satin . . . . . <b>11.90</b>		<b>Kissen</b> von Mk <b>4.90</b> an
		<b>Bettfedern</b> von Mark <b>1.00</b> an

Außerdem:  
 Alleinverkauf von  
**Steiner's Paradiesbetten**  
 Der Name Steiner bürgt für Qualität

# BURCHARD

Kaiserstraße 143

## Bevor

Sie Ihre Sommer-Reise antreten, dürfen Sie nicht versäumen, Ihr Haus bei uns zur Tag- u. Nachtbewachung anzumelden  
 Gewissenhafte Ueberwachung bei äußerst billiger Berechnung

**Karlsruher Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H.**  
 Büro: Waldstraße 37 Telefon 577

## Coupeköffer

40	45	50	55
3.75	4.-	4.80	5.-
60	65	70	75
5.50	6.-	6.80	7.-

bis Mk. 28.-

**Aktenmappen**  
 Mk. 4.- 4.50 4.75  
 5.- 5.50 6.- bis 12.-  
 Geschw.

Gratis Neubettstellen!  
 (Händsbretter mit 100 Weichen, wie früher ca. 10 RM, 50 Bieckleiten 1.20 RM, Mittelmittelle mit 53 Bieckleiten 2.40 RM, 21 Teiltelleiten 80 Bieckleiten 3. RM, 3. Kofferter, Breslau Nr. 898.

## Handels- u. Gewerbebank H. G.

Karlsruhe, Friedrichsplatz 9, Fernruf 6387/88

Kontokorrent- und Scheckverkehr  
 An- und Verkauf von Wertpapieren

Günstigste Verzinsung von **Spareinlagen**

Beratung und Informationen bereitwilligst

## Lämmle

51 Kronenstr. 51

## Lichtpausen

schnellstens von Essig-Lichtpausen mit elektr. Notat.-Mitteln  
 Fritz Fischer, Kaiserstr. 128  
 Pausen werden auf tel. Fernruf 1073 abgeholt und ausgeteilt.  
 Beträuf. Schandig.

## Möbelkäufer - Brautleute

**Speise-Herrn-Schlaf-Zimmer** **Küchen Polsterwaren einzelne Möbelstücke**

finden Sie bei mir in großer Auswahl, außergewöhnl. billige Preise, frei Lieferung

Reelle Bedienung **Möbelhaus** Zahlungserleichterung

# Mater Weinheimer

Karlsruhe

32 Kronenstraße **Bitte auf Straße und Hausnummer zu achten!** Kronenstraße 32

## Trauerbriefe

liefert rasch und in tadelloser Ausführung  
 Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Tel. 297.

## Ansetzbranntwein

Liter 2.50  
**Kirsch-, Zwetsch- und Obwasser**  
 empfiehlt  
**J. Erlewein, Brennerei**  
 Karlsruhe Goethestr. 10

Bankhaus  
**STRAUS & CO.**  
 KARLSRUHE

Fernsprech-Anschlüsse  
 für den Fernverkehr:  
 Nr. 4901 4902 4903  
 für den Distrikverkehr:  
 Nr. 30 4431 4432 4433 4434  
 für die Cassen-Abteilung:  
 Nr. 4435 4439

## Statt Karten

Heute früh 1/2 9 Uhr verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, treusorgende Gattin, unsere herzensgute Mutter

# Minna Buch

geb. Müller  
 im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer:  
**Franz Buch**, Fabrikant  
**Else Dartsch**, geb. Buch  
**Erich Buch**, stud. ing.  
**August Müller**, Prokurist und Frau  
**Adolf Dartsch**, Fabrikant  
**Franz-Adolf** als Enkel

Karlsruhe, den 2. Juli 1927  
 Kaiser-Allee 40

Die Beerdigung findet Montag, den 4. Juli, nachmittags 5 Uhr, Friedhof Mühlburg statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

**Josef Goldfarb**  
 Herrenschneider  
 Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße  
 Anruf 498 u. 2776

## Eine Griffenz

durch Erlernung von Massage, Körper- und Schönheitspflege bei mächtigem Honorar, Preis gegen 30 Bieckleiten, Rückporto.  
**Hygiene-Institut**  
 Baden-Baden,  
 1. Südb. Fachschule.

+ **Kräftigungsmittel** +  
 Schöne volle Körperformen durch Steiners **„Oriental-Kraft-Pillen“**  
 In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtv. Büstel-Garant, unersch. ärztl. empfohl. Viele Dank-schreiben, 23 Jahre weltbekannt, Preisgekr. mit Gold-Medaille u. Ehren dipl. Preis Pack. 100 Stück 2.75 Mk.)  
**In haben in den Apotheken,**  
 wenn nicht, direkt durch  
**D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H.,**  
 Berlin W. 30/82, Eisenacherstraße 16.

## Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel  
 Herr  
**Heinrich Hoffmann**  
 früher Führer Oos-Baden-Baden  
 ist nach langem Leiden im Alter von 51 Jahren am Herzschlag sanft entschlafen.  
 Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Klara Hoffmann**, geb. Rückbeil,  
 Straßburg i. Els., Karlsruhe, den 29. Juni 1927.

In der Nacht zum 1. Juli verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter

## Frau Clara Drollinger

geb. Knop  
 Karlsruhe, 2. Juli 1927.  
**Eise Garbsch**, geb. Drollinger  
**Retraut**  
**Wolf-Dietrich**  
**Gerda**  
 Die Einäscherung findet in aller Stille statt.



# Der Kampf gegen Frankreichs Fremdenlegion.

## Ein Mahnwort an das deutsche Volk.\*)

In den Residenz-Sitzungen wird hier in diesen Tagen der Film der Fremdenlegion „Blutbrüderchaft“ gezeigt. Die nachstehenden Ausführungen werden in Ergänzung dazu besonderes Interesse verdienen.

Schriftleitung.

Nach Artikel 175 des 27-Mächte-Vertrages von Versailles ist Deutschland u. a. verpflichtet, zu verhindern, daß Reichsdeutsche sein Gebiet verlassen, um im Heere, der Flotte oder dem Luftdienst irgendeiner fremden Macht Stellung zu nehmen oder in ein Angehörigkeitsverhältnis zu ihr zu treten zu dem Zwecke, die Ausbildung zu fördern. Die 27 Diktatmächte vereinbaren dagegen ihrerseits, keinen Reichsdeutschen in ihre Streitkräfte einzureihen, überhaupt keinen Reichsdeutschen als Lehrer ins Heer-, Marine- oder Luftfahrwesen einzustellen.

Damit hatte das Wort Clemenceau von den 20 Millionen Deutschen zu viel auf der Welt eine charakteristische Ergänzung erfahren; wollte man doch dadurch verhindern, daß deutsche Schandfriedeherbe erblich verringerten deutschen Lebensraum ihr Vaterland verlassen, um draußen in der Welt wie vor dem Kriege ihr ehrliches Brot zu suchen. Es sei hier daran erinnert, in welsch hervorragendem Maße deutsche Offiziere und Unteroffiziere als Militär-Organisatoren und geistige und praktische Organisatoren in fremden Ländern, besonders in Südamerika, China und Japan, nicht zu vergessen der Türkei, tätig gewesen sind. Alle diese Länder, die jetzt ihren Namen durch ihren Beitritt zum Friedensvertrag von Versailles befestigen, haben in jahrelanger, systematischer Aufbauarbeit ihre Heere und Flotten nach deutschem Muster organisiert, den Nutzen aus deutscher Intelligenz, Tüchtigkeit und Organisationsgabe gezogen und sich fast vollkommen nach preußisch-deutschem Reglement eingerichtet.

Und doch hat auch dieser Artikel 175 des Vertrags eine Lücke offen gelassen: für Frankreichs „Sicherheit“ natürlich.

Der letzte Absatz lautet hier:

„Von der gegenwärtigen Bestimmung bleibt jedoch das Recht Frankreichs, die Mannschaften seiner Fremdenlegion, gemäß den französischen militärischen Gesetzen und Vorschriften zu ergänzen, unberührt.“

Um also die Reihen der französischen Fremdenlegionen zu füllen, in denen sich aus dem französischen Volk — einschließlich der Offiziere und Unteroffiziere — nur der Abfall zum Zusammenfinden, um mit fremdem Blute den Boden der französischen Kolonien zu düngen und zu kultivieren, greift Frankreich bei seiner starken Degeneration auf allen Gebieten hier zu dem Mittel, die Mannschaften seiner Fremdenlegion gemäß den französischen militärischen Gesetzen und Vorschriften zu ergänzen“ und behält dadurch seinen Namen und seine nationale Ehre weiter in einer Form, die seinen sonstigen „Kulturwerten“ durchaus ebenbürtig an die Seite gestellt werden kann. Für die Brutstätte des französischen Sektismus, für den Schauplatz von verkommenem Grauel und menschlicher Leier ist neben der Heide der französischen Bakardnation die Blüte des Auslandes gerade gut genug.

So müssen wir es denn erleben, daß auf deutschem Boden immer wieder Unbegriffene, die Folgen ihrer Tat nicht bemerken, oft auch verirrte Abenteuerer und Jugendliche, die durch eine Dummheit vom Wege geraten sind, den Werbeprospekt der französischen Fremdenlegion

zum Opfer fallen, ja, daß selbst die immer noch und gegen alles Recht auf deutschem Boden stehende fremde Besatzungsmacht durch ihre Angehörigen Spitzel- und Werbearbeit verrichten läßt. Ungezählte Deutsche, meist nicht die Schlechtesten unseres Volkes, sind dadurch bereits den Weg gegangen, von dem es meist kein Entrinnen, noch weniger aber ein Zurück mehr gibt.

Nichts ist deshalb nötiger, als hier ununterbrochen Aufklärungsarbeit zu verrichten und immer wieder rüttelnd, mahnend und warnend auf das Treiben der Werber für die französische Fremdenlegion hinzuweisen.

Ganz besonders dürfte es Aufgabe der Schulen sein, hier rechtzeitig und vorbeugend mit ihrer Aufklärungsarbeit einzusetzen.

Bedenkerlicherweise hat es unsere Regierung bis jetzt noch immer an einer systematisch betriebenen Gegenarbeit fehlen lassen; sie hat es vermieden, durch eine wohlorganisierte, theoretisch wie praktisch gleich wirkungsvolle Gegenpropaganda dem verwerflichen Treiben der französischen Werber entgegenzutreten. Es liegt auf der Hand, daß die Gefahr umso größer ist, je leichter ein Gefangen gefesselt erscheint. Das ist hier bei uns, die wir durch das zweite Versailles wieder Grenzland geworden sind, naturgemäß in erhöhtem Maße der Fall.

Es ist deshalb zu begrüßen, daß der auf diesem Gebiete wohl als leitendster Vorkämpfer anzusehende Mitteilhaber a. D. Wilhelm v. Trotha, der sich die Bekämpfung der Fremdenlegion zur Lebensaufgabe gemacht hat und den unsere Leser bereits aus zahlreichen hier erscheinenden Aufklärungsartikeln kennen, seine Gedanken und Ziele wie die bisher gesammelten Erfahrungen wenigstens in großen Zügen in einer Schrift zusammengefaßt hat: „Der Kampf gegen Frankreichs Fremdenlegion“. Das Buch soll ein Volksaufklärungsbuch über und gegen die Fremdenlegion sein, ein Buch, das unbedingt weite Verbreitung verdient. Die bisher über die Legion erscheinende Literatur bezieht sich fast ausnahmslos auf die Zeit vor dem Kriege, ist auch in den meisten Fällen nur eine Schilderung, wie der Kampf zu führen ist.

Hier aber sind nicht nur die neuesten, bis in die letzte Zeit hineinreichenden Erfahrungen verwertet worden, sondern das Hauptgewicht ist auf den wichtigsten Gesichtspunkt, den

der Bekämpfung der Fremdenlegion überhaupt gelegt worden. Dieser Schrift soll im Herbst ein erweitertes Buch folgen, das in erster Linie

zu Lehrzwecken für Lehrer und Geistliche dienen soll.

\*

Es ist geschichtlich erwiesen, daß Frankreich von Deutschland in den zahlreichen Eroberungskriegen der letzten Jahrtausende rund 50 000 Quadratkilometer alten deutschen Kulturlandes abgenommen und ihm Schanden zugefügt hat, — davon berichten die Ruinen und Trümmer der Wala, Badens, wie überhaupt des ganzen deutschen Westens — die heute noch nicht überwinden sind.

So sehr man bekanntlich auch in den französischen Schulen, daß Frankreich sich vom Rhein bis zur Sahara mit einem großen See in der Mitte, dem Mittelmeer, erstreckt. Dieses Frankreich gilt es, mit Hilfe der Fremdenlegion in den für einen Europäer allein fatallich unbedingte tödlich wirkenden Verhältnissen der afrikanischen Fremdenlegion zu schätzen, ganz abgesehen von Madagaskar, Tonkin usw. Der Verfasser zeigt auch in einem besonderen Kapitel seines Buches die großen Gefahren, die in den farbigen Heeren Frankreichs enthalten sind. Mit

Hilfe dieser Armeen von farbigen, hunderttausende wohlgeübter und unverbraucher Krieger, glaubt Frankreich sich gegen Deutschland sichern zu müssen.

Demgegenüber sieht es fast allwöchentlich fast 200 Deutsche, die der Fremdenlegion verschrieben sind, über den Rhein nach Frankreich gehen, verschleppt, verachtet, verloren.

Sie wandern in die Hölle von „Sidi-bel-Abbes“, eine abgekürzte Bezeichnung für die Schrecken der Legion, wo sie dann in den Folterkammern der Bat' d'Af. (Bataillons d'Afrique) oder bei den „Biribiri“ genannten Straflagern der „Sections Speciales“ verschwinden und dort als Tiere behandelt und wie Tiere gehalten, allen alkoholischen und sadistischen Freiwildungen ihrer Vorgesetzten bis zum „Arepieren“ ausgeliefert sind.

Albert Ludres — ein Franzose — dem es gelungen ist, Einblick in die Verhältnisse dieser Organisationen nationaler Schmach und Schande zu gewinnen, hat mit der ganzen Offenheit eines vom Entsetzen Geschüttelten seine Erlebnisse auf Papier gebracht und sie in seinem Buche: „Dante n'avait rien vu — Dante hätte nichts gesehen —“ zusammengefaßt, was nach seiner Meinung auch einem Dante bei seiner Höllewanderung entgangen war. Der Titel also schon deutet an, daß die Schreckensschilderungen eines Dante nichts gegen dieses menschliche Elend sind, wo Menschen fortan und täglich mit sadistischer Freude von ihren Vorgesetzten zu Tode gequält werden.

Man wird nach diesen Schilderungen hoffen dürfen, daß die überaus dankenswerte Aufklärungsarbeit des Mitteilhabers v. Trotha auf fruchtbaren Boden falle, daß dieses ebenso wie das in Aussicht gestellte zweite Buch seinen Weg gehen und von Behörden und Organisationen, von Schulen und Lehrkörpern gebührend beachtet wird, denn mehr wie je bildet die Fremdenlegion Frankreichs für die Völker — in erster Linie aber für Deutschland — eine so große nationale Gefahr, der Eintritt in sie eine so tiefe menschliche Entwürdigung, das ihrem Treiben mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten werden muß.

### Lindbergh und Deutschland.

#### Der deutschfeindliche amerikanische Botschafter in Paris und das Lindbergh-Programm.

Die Cincinnatier Freie Presse (Nord-Amerika) schreibt unter dem 4. Juni:

Der amerikanische Flieger Lindbergh kommt von Europa zurück, ohne in Deutschland gewesen zu sein. Man hätte ihn dort sehr gern gesehen, und das er hochgeehrt worden wäre, ist selbstverständlich. Und aus mehr als einem Grunde wäre Deutschland zu dem Besuche wohl berechtigt gewesen. Es sieht wirklich nicht gut aus, daß Lindbergh nur Paris, Brüssel und London besucht hat, also

die Hauptstädte der Länder, die im Kriege gegen Deutschland neben Rußland die Führung hatten und deren Staatsmänner den Krieg antworteten, nachdem sie ihn jahrelang hitzelhaftig vorbereitet hatten.

Wenn Lindbergh außer diesen drei Städten vielleicht noch seine Heimat Schweden oder die Schweiz besucht hätte, wäre seinem Fernbleiben aus Deutschland wenigstens der Charakter eines Affronts genommen worden.

In Europa gibt es kein Land, das seine Luftschiffahrt so glänzend entwickelt hat wie Deutschland. Beinahe alle neuzeitlichen Erfindungen und Verbesserungen auf diesem Gebiete sind in Deutschland gemacht worden. Deutsche Flieger haben eine Meisterleistung nach der anderen zu verzeichnen gehabt und überraschen die Welt mit immer neuen, glänzenden Leistungen. Man kann sich deshalb schwer vorstellen, daß Lindbergh schon aus diesem Grunde gern nach Deutschland gegangen wäre, und es ist begreif-

lich, daß er, wie gemeldet wurde, über die einseitige Festlegung des für ihn entworfenen Programms ärgerlich gewesen ist.

Der Washingtoner Vertreter einer bekannten Berliner Zeitung meldet seinem Blatte, in der Bundeshauptstadt hätten sich starke Einflüsse geltend gemacht, Lindbergh aus Deutschland fernzuhalten. Es ist möglich, daß dem so ist, aber deshalb braucht man noch nicht anzunehmen, daß die an Lindbergh ergangene Einladung, unverzüglich nach Washington zu kommen, auf diese Einflüsse zurückgeht. Es klingt durchaus überzeugend, wenn gemeldet wird, die Einladung sei ergangen, um dem Präsidenten Gelegenheit zu geben, ihn vor seiner Abreise nach Süd-Dakota, wo er den Sommer zu verbringen beabsichtigt, zu begrüßen. Wenn man außerdem noch den Wunsch gehabt haben sollte, den europäischen Aufenthalt Lindberghs abzukürzen, um unliebsamen Auseinandersetzungen vorzubeugen, dann wäre auch das verständlich, denn solche Auseinandersetzungen waren tatsächlich unvermeidlich geworden.

Verantwortlich dafür ist unser famoser Botschafter Myron T. Herrid in Paris. Er ist es unabweislich gewesen, der das Programm für den europäischen Aufenthalt Lindberghs entworfen hat. Herrid hat Deutschland beinahe so wie Poincaré es hat. Man überreicht nicht, wenn man ihn als den besten aller lebenden Franzosen bezeichnet, wie seinerzeit ein Londoner Blatt Wilson als den besten aller lebenden Engländer bezeichnete. Herrid hat niemals gemerkt, daß er nach Paris geschickt wurde, um die Interessen seines Landes wahrzunehmen — er hat sich immer nur für die Interessen Frankreichs, in den Leben gelegt. Er war einer von den amerikanischen Diplomaten, die im Herbst 1914 im Pariser Auswärtigen Amte erschienen, um Frankreich zu ermutigen, den beinahe schon verlorenen Krieg fortzusetzen, bis die Ver. Staaten ihm zu Hilfe kämen, was unabweislich der Fall sein werde.

Die Frage, wer Herrid und seine Begleiter zu dieser Erklärung ermächtigt hatte, ist bald beantwortet. Aus sich selbst heraus haben sie die Erklärung jedenfalls nicht abgegeben; sie können nur gemäß einer ihnen aus Washington zugegangenen vertraulichen Weisung gehandelt haben. Man weiß heute, daß Woodrow Wilson von Anfang an entschlossen gewesen ist, einer Niederlage der Alliierten vorzubeugen, auch um den Preis ungezählter amerikanischer Menschenleben und ungezählter Milliarden Dollar. Herrid war unzweifelhaft sein Beauftragter, und in der Folge ist er immer der getreue Diener Mariannes gewesen, jedes Winkes von ihr gewärtig. Wenn einmal Herrids irdische Laufbahn zum Abschluß kommt, wird Frankreich hoffentlich nicht verfehlen, ihm eine pompöse Beerdigung zu geben.

Das hat er sich eifrig verdient. Präsident Coolidge aber sollte es sich wohl überlegen, ob es mit seiner Sorge um den Frieden Europas vereinbar ist, Herrid noch länger auf seinem Pariser Posten zu belassen. Wenn der Präsident von moralischer Abstrichung etwas hält, sollte er mit Herrids Abberufung den Anfang machen. Herrid hat nicht bloß den Flieger Lindbergh um die ihm von Deutschland angebotenen Ehrungen gebracht und unseren jugendlichen Soldaten in eine solche Position gedrängt — er hat offenbar durch sein über die Massen taktloses Verhalten auch unserer Regierung Verdrüßlichkeiten bereitet. Ihr kann es unmöglich gleichgültig sein, welche Gründe man der Zurückberufung Lindberghs in Deutschland unterlegt und wie man dort über das Ausbleiben des wagemutigen Fliegers urteilt. Auch dann nicht, wenn die Berliner Offiziere erklären, die Angelegenheit sei eine Bagatelle, über die sich aufzuregen keine Veranlassung vorliegt.

### Niechisches psychologische Errungenschaften.

Diesen Titel gibt Ludwig Klages, der bekannte Charakterologe, seinem lehrbuch erschienenen hervorragenden kritischen Niechische-Buch,\* das den Namen hat, nicht nur die diesbezügliche einschlägige Literatur ganz eminent zu bereichern, sondern auch der bisherigen sogenannten Niechische-Forschung neue, ungeahnte Horizonte zu eröffnen. Hat nämlich die eigene Schwester des Philosophen mit einer sehr anmutenden Lebensbeschreibung ihres Bruders vor allem sich selbst ein bleibendes Denkmal gesetzt, eine Beschreibung, von der wohl behauptet werden darf, daß all das, was in ihr richtig dargestellt erscheint, eigentlich oft falsch sein muß, weil es sonst zu viel Schattens auf ein geliebtes Dasein werfen würde, und ist neben diesem rührenden, taktvollen und nicht genug anzuerkennenden Beweise recht familiärer Pietät Ernst Vertrams wunderbarer Niechische die Umgestaltung zum Mythos hin, so beginnt mit dem oben angeführten Klageschen Buche ohne weiteres eine neue Wende in der Würdigung und Legende des großen Mannes. Wo nun Biographie und Legende sozusagen nur eine Totalität leben, weist Klages als Erster in Niechisches Philosophie neben der Folgerichtigkeit und Einmütigkeit eines Leitgedankens einen in ihm ruhenden, fundamental spaltenden Widerspruch nach und hebt hervor, daß jene Spaltung nicht zwischen Erlebnis und Bewußtsein überbaut, sondern als vulkanische Kraft zwischen Leidensgefühl und Sittlichkeitspathos verläuft. Niechische als ganz großer Seelendurchdringer und Geist-Erkenner verstanden — und dies ist nach Verfasser der eigentliche Wurf seines Philosophierens — nicht bloß Ethik und Moralität, an der er selber martorvoll leidet und zu deren grimmigsten Häfler er wird, sondern das intellektuelle Phänomen überhaupt, welches von ihm mit den Augen der

Geistesfeindschaft und zum erstenmal in der bisher bekannten Weltgeschichte paradoxerweise einer ausichtslosen und vernichtend ausfallenden Prüfung auf seine Offenbarung, d. h. auf seinen biologischen Wert hin unterworfen wird, und gegen das sich das Gefühl seines Leibes aufbäumt. Der bloße Intellekt ist für Niechische eine Krankheitsform und ein Wanto des Lebens; schreibt er doch schon um 1870: „Von Intelligenz kann nur in einem Reiche die Rede sein, wo etwas verfehlt werden kann, wo der Irrtum stattdes ist — im Reiche des Bewußtseins.“ Geist und Leben müssen also nach seiner Ansicht notwendigerweise auseinanderfallen, und erstere ist eher einer Nachsummlung gleichzusetzen, die erst einverleibt, angehnet und in eine Lebensfunktion verwandelt werden muß, ehe sie dem Organismus zu dienen vermag. Die hybride Dichtung, es könne ein cogitare ohne das vivere geben, sei zu zerfallen; das Selbstbewußtsein gehöre an seine alte sekundäre Stelle; den nächsten, den leiblichen Dingen käme allein der erste Rang zu, und gemäß seines Zarathustra-Ausspruches: „Das Du ist älter als das Ich“ tötet Niechische somit sein intellektuelles Eigenes ab, bekämpft dessen vernünftige und sittliche Wertansprüche, kritisiert es als ein vital entfremdetes Ich, rückt es von sich weg, macht es zu einem Fremd-Ich und verhilft nach dem Satz: „Nur körperlich unbewußt Erlebtes, und Geleitetes bewährt sich“ als größter Physiognomiker dieser Zeit der feinsten Zeichenprache der Charaktere zu neuer Wertung. Wie das Niechische gelingt und wie es ihm . . . nicht gelingt, das besonders führt Klages in seinem Buch aus. Denn, sagt er, Niechisches Wert ist nicht eine Unität, sondern zerfällt in zwei Hälften, eine giftige voller Stoffgedanken und eine goldene, reich an Herzgedanken. Niechische, fährt Klages fort, nahm als Philosoph selbstredend an jenem weltgeschichtlichen Geisteskampf teil, aus dem sich das geamteuropäische Europa gebat, und war tüchtig in fataler Folgerichtigkeit seines zeitlichen Gescheides einerseits aleatisch-platonisch Welt, insoweit sich in ihm die präzistent kritisch-ideologische Vergeltungsrichtung zu behaupten vermochte, es dabei aber nur zu einem Aufstreben

am Willen brachte und sich nihilistisch zerstreute. Andererseits durchaus heraklitisch veranlagt, ließ Niechische am Gegensatz zu aller intellektuellen Exerzitium auch dem vitalistisch-heidnischen Ueberwuchern seines Leibes das Wort, der — und hier liegt der Grund zu Niechisches Werteproblematik — nur auf organistisches Empfinden und pathisches Mühen reagierte. Verfasser kommt damit zu dem Schluß, daß das, was Niechische an lebenswissenschaftlichen Befunden Wertes und Wahres zu bieten hatte, er ausschließlich seinem Heidentum verdankt und als Fragment einer Philosophie des Organismus zutage fördert, wie letztere sich bereits in Dionysischen Rausche der Geburt der Tragödie fundiert und bemerkt, und das, was, was Niechische übrigens bietet, nichts taugt und bloß intellektuelle Irrtümer auf kritisch-rationaler Basis sind. Es heißt dies kurzgehand das Geisteswerk eines der bedeutendsten Denker einfach zertrümmern und es zu einem Kampfplatz zwischen Geist und Seele, zwischen Falsche und Dionysius machen. Der eigentliche Wurf nun des Verfassers wiederum, der als geschworener Gegner jeglicher Zunft- und Schulpsychologie in seinem Buche nur wahrhafte Seelenkunde treiben will, ist, daß er das intellektuelle Phänomen auch in Niechische verflüchtigt. Er schätzt nur den biologischen Niechische ab und will nur das Allogische und Ungeistliche in Niechisches Lehre gelten lassen. Hier wäre es vielleicht angebracht, an Goethes Gespräch mit Eckermann vom 17. Februar 1829 zu erinnern, wo ersterer sich folgendermaßen ausdrückt: „In der deutschen Philosophie wären noch zwei große Dinge zu tun. Kant hat die Kritik der reinen Vernunft“ geschrieben, womit unendlich viel gesehen, aber der Kreis nicht abgeschlossen ist. Jetzt müßte ein Fährer, ein Bedeutender die Kritik der Sinne und des Menschenverstandes schreiben, und wir würden, wenn dieses gleich vortrefflich geschähe, in der deutschen Philosophie nicht viel mehr zu wünschen haben.“ Das nun Niechische diese Philosophie der Sinne und des Menschenverstandes geschrieben, konnte er sie schreiben? Die von Klages beachtete und aufgegriffene Spaltung in Niechisches Denken, sein Widerspruch, der ihn gleichzeitig nach Geist und Seele sehen läßt, hat ihn daran gehindert,

Niechische hat gewiß unerhörte Tiefblicke in die Natur des isolierten Lebens getan, alle Fiktionen des Geltungstriebs und Bedeutungsverlangens zerlegt, alle Selbstbehauptungen durchschaut, den Hauptquell aller Täuschungen in der Vermeidung des Wissens um des Menschen Mängel und vermeintliche Niedrigkeiten aufgefunden; aber zu letzten zusammenfassenden Resultaten, zu einer reinen Konzeption seines Vitalismus ist er infolge seines nihilistischen Willens zur Macht, der, als ein letztes verderbliches intellektuelles Ueberbleibsel in ihm, fortgesetzt in seine Lebenswahrheiten tödend hinein- und damit schenkt, und in den er selbst sich immer von neuem verrennt, nicht gekommen. Man hört wohl immer wieder verworren und undeutlich, wie eines unbekanntes Gottes Glück voller Macht und Liebe, voller Träume und voll Wachen gleich der Stimme eines neuen Propheten aus ihm sprechen will und schließlich doch nur stammelt: eines Propheten, dem das Gift der Zeit wie ein jelliger Hohn auf seine goldenen Augenblicke dünkte, und man sieht immer wieder von neuem, wie über jedem Ding nur er als sein eigener Himmel stehen möchte; aber der Kreis hat sich nicht geschlossen, die neuen Tore haben sich nicht geöffnet, und die neue durchgreifende Philosophie der Sinne und des Menschenverstandes ist von diesem Denker, welcher der erste radikale Vitalist der Neuzeit war, nicht verstanden worden, nur das Licht seines magischen Duldens und seines magischen Heroismus überstrahlt die zusammenstinkenden Tage von heute und wird noch lange und herrlich in diesen europäischen Abend hineinleuchten. Und das Ludwig Klages gerade diesen Zwiespalt in Niechisches Denkerbild bloßstellte und klar darlegte, dieses sein Wollen und Nicht-Können, Niechisches Mißgelingen, sein Halbgeratetheit, sein Halbzerbrochenes, und dann doch wieder seine Ferne, Tiefe, Sternenhöhe, seine ungeheure Kraft, deren goldene Weite das Herz heilt, das macht es an dieser Stelle zu dankbarer Pflicht, seine Niechische-Studien als eine wahrhaft psychologische Errungenschaft einziger Art hervorzuheben; denn auch in ihnen drängt und höht sich des Menschen Zukunft nach . . . neuen, vollkommenen Dingen hin.

\* Ludwig Klages: „Die psychologischen Errungenschaften Niechisches“. Leipzig, J. A. Barth, 1926.



# Die Todesstrafe in Deutschland.

## In acht Jahren 776 Todesurteile, 169 Hinrichtungen.

Von  
Dr. Bruno Willenberg.

Es ist eine ganz natürliche und überaus erfreuliche Parallelerklärung, daß mit der Abschwächung der schweren Krisenzustände in Deutschland im Lauf der letzten Jahre auch die Kriminalität erheblich niedrigere Ziffern aufweist. Die Statistik ist auch in dieser Hinsicht das untrügliche Barometer. Während noch im Jahr 1924 rund 767 000 Verurteilungen erfolgten, sank die Ziffer im Jahr 1925 auf 592 000, so daß sich innerhalb Jahresfrist für das Reich eine Abnahme um fast 23 Prozent ergibt. In einzelnen Ländern besserte sich, wie „Wirtschaft und Statistik“ mittelt, die Kriminalität sogar erheblich über den Reichsdurchschnitt, z. B. in Hessen, wo der Rückgang 33 Prozent erreichte. Es folgen Preußen mit 26 Prozent, Württemberg mit 25 Prozent, Thüringen mit 20 Prozent, Sachsen mit 16,8 Prozent, Baden mit 16,3 Prozent usw. In Berlin erreicht die Besserung sogar 32 Prozent. Der Anteil des weiblichen Geschlechts (für das Reich) am Rückgang ist mit 18,4 Prozent etwas größer als der beim männlichen Geschlecht mit 17,1 Prozent. Der Anteil der Verurteilungen an der Zahl der Verurteilten war mit rund 25 Prozent ebenfalls gleichgeblieben. Bei den Jugendlichen ging unter den Wirkungen des Jugendgerichtsgesetzes die Zahl der Verurteilten von rund 48 000 auf rund 24 000 (42,8 Prozent) zurück. Eine Steigerung hat nur die Zahl der Robeitsdelikte erfahren. Eine bayerische Sonderstatistik hat sich mit dem Einfluß des Alkohols auf das Vergehen strafbarer Handlungen beschäftigt. Auch das statistische Reichsamts führt die oben erwähnte Steigerung der Robeitsdelikte auf die Zunahme des Alkoholverbrauchs zurück. Es hat sich nämlich der Bierverbrauch von 56,1 Liter pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1924 auf 73,9 Liter im Jahre 1925 erhöht, während beim Branntwein eine Steigerung von 0,7 Liter auf 0,9 Liter pro Kopf der Bevölkerung stattgefunden hat.

In der Kriminalstatistik sind die Todesurteile ein besonders düsteres Kapitel. Der Entwurf zu einem allgemeinen Strafgesetzbuch, der jetzt dem Reichstag zur Beratung vorliegt, enthält eine allernäherliegende Zusammenfassung über die von 1913 bis 1923 in Deutschland verhängten und vollstreckten Todesurteile. Danach wurde die Todesstrafe

im Jahre	verhängt	vollstreckt
1913	in 35 Fällen	in 20 Fällen
1915	24	18
1918	48	16
1919	119	10
1920	177	86
1921	167	28
1922	126	26
1923	85	15

Der schwere seelische Leidenszustand unseres Volkes, der von 1919 bis 1922 durch politische und wirtschaftliche Krisen verursacht wurde, ist aus dieser Zusammenfassung mit erschreckender Deutlichkeit abzulesen. Bei den Verurteilungen handelt es sich übrigens vielfach um solche, die unter dem Befehl der Justizverwaltung und auf politische Unruhen zurückzuführen sind.

Wenn man in der Statistik noch etwas weiter zurückblättert, so ist erkennbar, daß die Kurve der Todesstrafe von 1882 bis 1908 eine sinkende Tendenz zeigt. Im Jahre 1882 wurden 76, im Jahre 1908 nur 31 Todesurteile ausgesprochen.

Dann stieg die Kurve wieder an (1913 erfolgten 47, 1914 41 Todesurteile), um 1915 auf 19 Fälle zu sinken.

Wenn auch die Zahl derer, die sich mit großer Entschiedenheit als Gegner der Todesstrafe betonen, im Lauf der Jahre sehr gemindert ist, so haben die Verfasser des Entwurfes des neuen Strafgesetzbuchs sich dennoch nicht entschlossen, auf diese schärfste Straform zu verzichten. Immerhin steht der Entwurf weitestgehende Einschränkungen vor. In Zukunft soll die Todesstrafe nur noch bei Mord verhängt werden, wobei dem Richter noch die Möglichkeit gelassen ist, mildernde Umstände in Betracht zu ziehen und statt der Todesstrafe nur eine Freiheitsstrafe zu verhängen. In der Begründung wird in dem Entwurf darauf hingewiesen, daß eine absolute Abschaffung der Todesstrafe dem allgemeinen Rechtsempfinden des Volkes nicht entspreche u. daß die Erfahrungen, die andere Länder mit der Abschaffung der Todesstrafe gemacht haben, dazu raten, ihnen auf diesem Wege nicht zu folgen. Wenn auch die Entwicklung vielleicht einmal dazu führen wird, daß diese grausame Form der Bestrafung aus dem Gesellschaftsrecht allmählich verschwindet, so sind gegenwärtig die Widerstände noch so groß, daß es sich vielleicht empfiehlt, zunächst einmal abzuwarten, wie die mildernden Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuchs in der Praxis sich bewähren werden. Jedenfalls darf man damit rechnen, daß in absehbarer Zeit in Deutschland Hinrichtungen nur noch in ganz vereinzelten Fällen vollzogen werden dürften.

# Buntes aus aller Welt.

**Tage ohne Datum.** Bei der Kalenderreform, die bekanntlich vom Völkerverbund durchgeführt werden soll, bereitet die Einteilung der 365 Tage des Jahres in vier vollkommen gleiche Teile erhebliche Schwierigkeiten. Ein neuer Vorschlag, der gegenwärtig beraten wird, versucht diese Schwierigkeit auf originelle Art zu lösen. Er läuft darauf hinaus, daß fünf Tage im Jahre kein Datum tragen sollen. Sie sollen vielmehr eingefügt werden als Neujahrstag und zur Markierung der Jahreszeiten als Frühlingstag, Sommertag, Herbsttag und Wintertag. Sie werden nicht im Datum mitgezählt und auch als Feiertage nicht gerechnet. Der Kalender würde sich dann in gleiche Vierteljahre von je drei Monaten von je 30 Tagen einteilen lassen. Allgemeine Zustimmung wird wohl aber auch dieser Vorschlag nicht finden.

**Ein Geistesorden in Amerika?** In Georgia und Texas in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind in der letzten Zeit Handlungen verübt worden, die an die mittelalterlichen Geistesorden erinnern, nur mit dem Unterschiede, daß die modernen amerikanischen Geister nicht sich selbst, sondern ihre Mitmenschen zeitigen. Der neueste Fall ereignete sich in der Stadt Locca in Georgia. Am vorigen Sonntag wurde dort eine Frau in mittleren Jahren mit ihrem 15 Jahre alten Sohn von 12 maskierten Männern aus ihrer Wohnung geholt und an einer einsamen Stelle außerhalb der Stadt bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen. Der Sohn erhielt ebenfalls eine „amer Tracht Prügel“. Wie der Sohn bei der Untersuchung des Falles aus sagte, hatten die maskierten Männer erklärt, er erhalte die Prügel, weil er ein unverschämter Junge, und seine Mutter, weil sie ein schlechter Charakter sei. Bei der Weiterverfolgung des fesselhaften Vorganges stellte sich heraus, daß in

Georgia drei andere Frauen und zwei Männer im Verlaufe der letzten Wochen in derselben Weise behandelt worden waren. Der Polizei gelang es dann, den Leiter einer höheren Schule, den Vorarbeiter einer Fabrik und zwei Eisenbahnangestellte unter der Anklage zu verhaften, daß sie an dem letzten Streich führend beteiligt seien. Ebenso wie in Georgia treiben die Geister auch in Texas ihr Unwesen. Dort wurden in der Stadt Marshall zwei Männer und drei Frauen von maskierten Männern geprügelt, weil sie sich geweigert hatten, die Farm ihres Hausherrn ebenso zu bearbeiten wie ihr eigenes Land. Hier wurde der Hausherr unter dem Verdacht verhaftet, daß er die Prügel in Szene gesetzt hat. In Georgia wie in Texas ist die Bevölkerung durch die Vorfälle sehr stark beunruhigt, weil sie fürchtet, daß die Untaten im Zusammenhang stehen und das Werk eines geheimnissvollen, abzuwehrenden und des Aufruhr-Man arbeitet.

**Die Kirche im Volkentraker.** Der amerikanische Geschäftsmann geht immer mehr dazu über, das herkömmliche Gotteshaus zu beseitigen und an seine Stelle einen Volkentraker zu setzen, in den eine Kirche eingebaut wird. Auf diese Weise läßt sich der Grund und Boden, auf dem das Gotteshaus steht, weit lohnender auszunutzen. So hat die Kirchengemeinde von Manhattan beschlossen, ihre Kirche, die an einer Ecke des Broadway steht, abzureißen und ein 20stöckiges Gebäude an ihrer Stelle zu errichten. Der Volkentraker soll außer der Kirche und dem Pfarrhaus eine Ummenge Läden und Büroräume sowie 400 Badezimmer und große Versammlungsräume enthalten. Zwei andere Kirchengemeinden New Yorks bauen ihre Kirchen in ähnlicher Weise in einen Volkentraker um. Durch Vermietung von Läden und Büroräumen können sie die Mittel für alle ihre Ausgaben bequem aufbringen.

**Das glänzende weibliche Gegenstück des Selfmademan ist Frau Green,** die höchstbegabte Geschäftsfrau der Welt, die gegenwärtig England besucht, um sich die dortigen Korsettfabriken anzusehen. Sie war vor zwanzig Jahren die Frau eines armen amerikanischen Farmers, der mit dem Pfluge stutzte und dadurch arbeitsunfähig wurde. Um die Familie ernähren zu können, übernahm Frau Green einen Reiseposten bei einer Korsettfabrik. Im Laufe eines Jahres erzielte sie in ihrem Geschäftsbezirk so glänzende Ergebnisse, daß die Firma ihr eine größere Stadt als Abgabbezirk anwies. Hier erhielt sie in kurzer Zeit so zahlreiche Aufträge, daß sie fünf andere Frauen beschäftigen konnte. Als die Firma davon Kenntnis erhielt, berief sie die tüchtige Geschäftsfrau auf einen wichtigen Organisationsposten. Heute ist Frau Green Vizepräsidentin der Firma und hat ein jährliches Einkommen von rund 400 000 Mark.

**Bogelstern und Kleiber als Viehfutter.** Auf den Farber-Inseln nisten ungeheure Schwärme der sog. Dreizehner-Möven. Große Herden sind über und über mit Federn bedeckt, die merkwürdigerweise von den dort wohnenden Kindern gefressen werden. Fast noch sonderbarer ist aber eine Beobachtung, die der schwedische Forscher Nordenskiöld auf seiner letzten Reise durch Lapland gemacht hat. Vor den Kindern der Indianer ist nämlich kein Kleidungsstück sicher. Gängt man z. B. irgend ein Kleidungs- oder Wäscheartikel im Freien auf, so kommen alsbald die Kinder herbei und fressen die Stoffe an, es kommt sogar vor, daß die Tiere die Kleider vollständig verfliegen. Es wird angenommen, daß die Tiere durch das Verzehren der Stoffe ihr Salzbedürfnis zu befriedigen suchen, da sie auf andere Weise kein Salz erhalten.



Die Möglichkeiten, die Wasserkraft der Welt wirtschaftlichen Zwecken nutzbar zu machen, sind noch riesengroß. Das beweisen die Schätzungen, die amerikanische Geologen und Ingenieure 1923 über die in der Welt vorhandenen Wasserkraft und ihre Ausnutzung gemacht haben. Auch ist man erst in jüngster Zeit mehr und mehr dazu übergegangen, die gewaltigen Energiequellen, die in den verschiedenen Strömen und Wasserfällen der Erde schlummern, planmäßig auszunutzen. So wurden z. B. 1921 in der ganzen Welt erst 22,83 Mill. PS. mit Hilfe von Wasserkraft erzeugt. 1923 waren es bereits 28,91 Mill. PS. Das bedeutet eine Zunahme von 26 Proz. innerhalb 2 Jahren.

# Der moderne Tourist auf biblischen Spuren.

Vor dem Kriege wurde Palästina mit den durch die Leidensgeschichte des Heilandes gemachten Städten nur von wenigen besucht. Touristenausflüge nach Jerusalem und Golgatha waren damals noch unbekannt. Die Verkehrsbedingungen waren noch sehr primitiv. Es gab keine Kraftautomobile und die Wege waren zum Teil sehr schwer zu passieren. Straßenränder waren an der Tagesordnung und das Hotelwesen lag noch sehr darnieder.

Der Weg vom Hafen nach Jerusalem mußte entweder auf Eseln- oder Kamelrücken oder aber in einem Maultierwagen zurückgelegt werden. Die Reise dauerte zwei bis drei Tage, und wer sie unternahm, der mußte Unbequemlichkeiten aller Art und auch Gefahren mit in den Kauf nehmen. Nur Pilger, die von Sankt nach dem Heiligen Land getrieben waren, nahmen die Beschwerden und das Risiko auf sich.

Das ist jetzt alles anders geworden. Touristen überfluten das heilige Land. Sie verlassen in Haia das Schiff und finden dort eine ganze Menge amerikanischer Touristenautos, die sie im Eiltempo nach Jerusalem bringen. Die rund 140 Kilometer lange Verbindungsstrecke ist zu einem guten Wege ausgebaut. Ganz gefahrlos ist in diesen Tagen die Reise auch heute noch nicht. Es sind etwa 1000 Automobile in Palästina in Betrieb. Aber sie sind dort ganz etwas Neues und die arabischen Führer genießen den Sport noch in seiner ganzen Frische. Sie fahren fast immer mit der höchstzulässigen Geschwindigkeit, und wenn sie einander begegnen, so strecken sie gegenseitig den Arm aus und tauschen im Vorüberfahren einen Handshake aus, der wie ein Pistolenschuß durch die Luft knallt. Je inniger der Fahrer dem Glauben Mohammeds anhängt, desto schlimmer ist es. Denn alles steht nach seiner Ansicht in der Hand Allahs und so läßt er den Wagen laufen, was die Pferdekraft nur hergeben.

Im großen und ganzen geht aber trotz dieser halbherzigen Autorität alles gut ab. Man kommt mehr oder weniger geschüttelt und gerüttelt in Jerusalem an und findet dort heute auch schon recht gute Hotels. So sehr man diesen Fortschritt auch begrüßen mag, so wird man doch bald finden, daß das Touristengeschäft die heiligen Stätten vollständig entweiht hat. Was hat es z. B. aus der Via Dolorosa gemacht, je-

nem Schmerzensweg, auf dem der Heiland sein Kreuz von der Halle des Gerichtes bis nach dem Berge Golgatha trug. Man kann, wenn man auch nur eine Spur von Ehrfurcht besitzt, diesen Weg nur mit größter innerer Bewegung gehen. Heilige Erinnerungen umschweben ihn. Auf halbem Wege sieht man das Haus der Veronika, die nach der christlichen Überlieferung den Schwitz von dem Gesicht des Heilands trug, als er dort vorüberzog. Man hält eine Welle inne, um sich diesen Vorgang zu vergegenwärtigen, und in demselben Augenblick führt ein jüdischer Arbeiter aus dem Hause und bietet Anstichkarten an. Dort, wo Veronika einst wohnte, ist jetzt ein Laden, der mit Postkarten und Erinnerungsgegenständen einen schwunghaften Handel treibt.

Die Postkartenverkäufer sind mit den Touristenwärmen in Palästina eingezogen und rauben dem Besucher jede Illusion. Sie drängen sich ihm auf, wenn er in Bethleem die Stätten besucht, die durch die Geburt des Heilands geweiht sind und sie verlassen ihn nicht wieder, bis er auf dem Berge Golgatha angekommen ist und in der Grabeskirche die Stätte sieht, an der Christus gekreuzigt wurde.

Die Postkartenverkäufer sind aber nur eine Beileiterheerung. Das eigentliche Uebel sind die Touristenwärme, die von geschäftigen Führern durch die heiligen Erinnerungsorte und die Lebenswirklichkeiten von Jerusalem geführt werden. Diese Schwärme und ihre Führer nehmen nicht nur den christlichen Gedankheiten die Weisheit, sondern ebenso auch den jüdischen und mohammedanischen Gottesdiensten. Wenn sie an der Klagenauer vorbeiziehen, so machen die schwarzäugigen Jüdinnen in ihren Gebetsübungen eine Pause und werfen einen schönen Blick auf die fremden Besucher und den Führer, der mit lauter Stimme in den verschiedenen Sprachen der Welt seine Beiseit zum besten gibt. Die Mohammedaner lassen sich so leicht nicht stören. Wenn der Führer seine Gefolgschaft in einer Moschee um sich versammelt hat und ihr dort lauten Vortrag hält, so lassen sich die Jüdinnen, die Vorbeter, nicht stören, sondern fahren mit eck orientalischem Phlegma in ihren eintönigen Gesängen und rhythmischen Bewegungen fort. Aber wenn der fremde Besucher hier den Eindruck der Ursprünglichkeit in sich aufnehmen will, so sucht er vergebens. Dieser Reiz ist ein für allemal dahin.

Nur draußen im Lande findet man noch die volle Ursprünglichkeit der biblischen Landschaft.

Durch die Felder von Bethlehem zieht noch der Schaftrieb mit seiner Herde. In Jericho steht man noch die Weidenläufer auf den Kornfeldern. Dort ist man noch mit der Hand und erntet mit der Sichel. Und auf dem See von Genesareth werfen noch rauhe Fischer ihre Netze aus. Über wie lange wird es dauern, bis auch in diese Gegenden die Touristenwärme vorgedrungen sind.

# Der chinesische Knigge.

Mögen die revolutionären Wirren in China noch so unwägend sein, an den höflichen Umgangsformen haben sie nichts zu ändern vermocht. Die chinesische Höflichkeit ist in der ganzen Welt sprichwörtlich geworden; wie schwer es aber in Wirklichkeit ist, in China ein höflicher Mann zu sein, kann nur der verstehen, der die Sitten im Lande der Mitte selbst beobachten konnte. Schon jeder Besuch, den man macht, oder empfängt, ist mit einer Fülle von Umständlichkeiten verknüpft. Die vornehmere Person sitzt nicht, wie bei uns, an der rechten, sondern an der linken Seite; ferner muß der Gast, falls er eine Brille trägt, das Glas beim Eintritt ins Zimmer sogleich abnehmen; gleich darauf darf er es freilich wieder aufsetzen. Ehe der Gast sich setzt, wäscht der höfliche Hausherr mit dem Kermel über den angebotenen Stuhl, als wolle er sich von dessen taubloser Reinheit überzeugen. Wenn der Gast dann nach der endlos wiederholten gegenseitigen Aufforderung „Tsching-tsching!“ — was „bitte, bitte“ bedeutet — endlich sitzt und sein Teetässchen in der Hand hat, denn ohne Tee ist kein Besuch denkbar, kommt man allmählich ins Gespräch, das aber auch unter strenger Beobachtung aller eckeligen Höflichkeitsformen geführt wird. Zunächst muß man die verschiedensten Fragen beantworten, z. B. nach dem Wohlbestehen und nach dem Alter; dabei muß indes vorsichtig abgefeilt werden, wie alt der Gefragte ungefähr sein kann; denn, wenn er über fünfzig Jahre alt ist oder einen Bart trägt, fragt man nach dem „hohen Alter“, ist er jedoch jünger, nach dem „geehrten Alter“, während man ganz junge Leute nur fragt, wie viele Jahre sie über zehn seien. Darauf hat dann der Gefragte beiseiden zu erwidern, daß er so und so viele Jahre „vergeblich verbracht“ habe. Sich nach Frau und Töchter zu erkundigen, gilt als taktlos, und würde man einen Mann, der nur Töchter hat, nach ihnen fragen, so müßte er glauben, man wolle ihn zum besten halten. In einfachen Krei-

sen besteht die Frage nach dem Wohlbestehen gewöhnlich überhaupt nur darin, daß man sich gegenseitig erkundigt, ob man schon gegessen habe.

Sehr einfach und doch taktvoll versteht es der Chinese, einem Gast, der länger als notwendig bleibt, anzudeuten, daß es Zeit zum Aufbruch ist. Franz Tiefensee, der die chinesischen Sitten gut beobachtet hat, berichtet, daß es oft schon genügt, einen Gast höflich aufzufordern, seinen Tee auszutrinken, weil dies stets kurz vor dem Gehen geschehen muß. Will der Gast den zarten Wind nicht verstehen, läßt ihm der Hausherr noch eine Tasse Tee bringen. Diese darf er aber, wenn er nicht nahe verwandt oder eine hohe Persönlichkeit ist, nicht trinken, und er muß sich also schon deshalb verabschieden. Weht der Gast aber nun noch immer nicht, so befiehlt der Hausherr dem Diener, nachzugehen, ob der Tee nicht kalt geworden sei. Denn, wenn der Tee erkaltet ist, muß der Besuch unter allen Umständen beendet sein. Diese Anspielung versteht auch der fehschteste Besucher.

Der bei uns allgemein übliche Brauch, sich unter Umständen einmal selbst vorzustellen, ist in China vollständig verboten, da das Vorstellen immer nur durch eine dritte Person geschehen darf. Jedem Unbekannten ist es dagegen erlaubt, Fremde zu fragen, wie sie heißen, woher sie kommen, wie alt sie seien, was für einen Beruf sie haben und aus welcher Familie sie stammen. Als höflicher Chinese muß man auch dem Verkäufer in einem Geschäft Auskunft auf diese Fragen geben. Dann darf man sich allerdings revanchieren, indem man den Neugierigen nun selbst ausfragen beginnt, was diesem dann weniger gefällt. Unendlich förmlich wegen der unausgesprochenen Höflichkeitsbezeugungen verlaufen die einem Besuch zu Ehren gegebenen Festmähler, bei denen fast zu jedem Bissen genötigt werden muß, und bei denen endlose „Tsching-tsching“ gemischt werden. Geruchlos, loses Essen ist in guten Kreisen unerlässlich. Ein Gast, der beim Essen schmatzt oder schlürft, ist dem wohlgezogenen Chinesen außerordentlich peinlich. Wenn der Besucher auch häufig und kräftig — rülps, so nimmt ihm das kein Mensch übel, denn es zeigt im Gegenteil, daß ihm das Essen gut geschmeckt hat und daß er satt ist. In Eßtischen hin und verbeugt sich vor jedem einzelnen Gast, während die Gäste nacheinander zu ihm hingehen und sich ebenfalls dankend verbeugen.



# Rundfunk-Wortvergnügen

Karlsruher Tagblatt

3. bis 9. Juli

**Sonntag**

11.00: Danzig: Uebertragung der Eröffnung der Danziger Sportwoche (auch Königsberg).

11.00: Langenberg (Duisburg): Uebertragung vom Rheinisch-Westfälischen Angefahrentag (auch Münster, Dortmund).

15.30: Wien: Votivfeier: „Die weiße Dame“ (auch Klagenfurt, Innsbruck, Graz).

15.30: Langenberg: Uebertragung der Schlusssendungen vom Nürnberg-Ring (auch Münster, Dortmund, Frankfurt, Kassel).

16.00: Breslau: Konzertübertragung vom Schlesischen Sängertag aus dem Messerhof (auch Gleiwitz, Königswusterhausen).

16.15: Dortmund: Uebertragung der Massenfeier aus der Westfalenhalle, anlässlich des Gaufestes des deutschen Arbeiterjüngerbundes (auch Langenberg, Münster).

16.30: Leipzig: Eigendorf-Gerätewohlfahrt: „Der Postenmantel“ (auch Dresden).

17.00: Danzig: Uebertragung der Pferde- und Jockeyrennen vom Jockeyrennplatz und der zweiten Halbzeit des Internationalen Fußballkampfes in Joppot (auch Königsberg).

17.30: Münster: Uebertragung der Massenfeier vom Sängertag in Bünde (auch Langenberg, Dortmund).

18.00: Breslau: Geburtstagsfeier von Hermann Hesse (auch Gleiwitz).

19.00: Münster: Zwei plattdeutsche Schwänke (auch Langenberg, Dortmund).

19.15: Stockholm: Shaw: „Der Mann des Schicksals“ (auch alle übrigen schwedischen Sender).

19.30: Kassel: Kälman: „Gräfin Mariza“, übertragen aus dem Staatstheater (auch Frankfurt).

20.00: Danzig: Wagner-Abend (auch Königsberg).

20.15: Leipzig: Koberg-Städler: „Schneider Bips“. Uraufführung (auch Dresden).

Die beste Bezugsquelle für

**Gummiwaren**  
aller Art

**Wachs- und Ledertuche**  
in allen Breiten

**Linoleumstückware**  
sowie abgepaßte

**Teppiche u. Läufer**  
ist

**ARETZ & CIE**  
Inhaber Arthur Fackler  
Karlsruhe — Kaiserstraße 215

**Radio-Apparate** modernisiert  
und repariert unter Garantie für Höchstleistung  
Dipl.-Ing. **W. HASSEL**, G.m.b.H.  
Karlsruhe-Mühlburg, Nuitsstraße 5. Tel. 3052  
Akkumulatorendestination

**Donnerstag**

18.00: Breslau: Das Leben und Treiben auf dem 68. Bundesfest des ober-schlesischen Schützenbundes (auch Gleiwitz).

19.30: Berlin: Verdi: „Die Macht des Schicksals“, übertragen aus der Staatsoper (auch Stettin, Königswusterhausen, Stuttgart, Freiburg, Frankfurt, Kassel).

20.00: Breslau: Wiener Meister der modernen Operette (auch Gleiwitz).

20.00: Hamburg: Polizeikoncert (auch Hannover, Bremen, Kiel).

20.05: Münster: Konzert des Männergesangsvereins (auch Dortmund, Langenberg).

20.05: Wien: Aus dem lustigen Wien der Gallmeierzeit (auch Klagenfurt, Innsbruck, Graz).

20.10: Königsberg: Gounod: „Margarite“, als Sendespiel (auch Danzig).

20.30: Berlin: Orchesterkonzert (auch Stettin, Königswusterhausen).

21.00: Hannover: Mandolinen- u. Gitarrenkonzert.

21.00: Dresden: Heitere Musik (auch Leipzig).

London: In den Pausen der Sendung: Uebertragung des Krieketwettkampfes in Oval (auch alle übrigen englischen Sender).

21.05: Langenberg: (Düsseldorf) Balladenabend (auch Münster, Dortmund).

**Drogerie Adolf Vetter**  
Zirkel 15  
Stammhaus gegr. 1826  
Telephon 859

Artikel für Haus- und Küche, -Gesundheits u. Schönheitspflege, Gewerbe und Industrie

**FAHRRÄDER**  
Auf Teilzahlung  
**Wanderer Opel**  
Opel-Standard 1927  
komplett mit Glocke, Werkzeuge, Pumpe u. Rücklicht von Mk. 125,- an mit Mk. 20,- Anzahlung und monatlich Mk. 15,-

**Fahrradhaus Eberhardt**  
Amalienstraße 27  
Telephon 723/24

**Radioapparate**  
der führenden Fabriken:  
**Telefunken Siemens Selbst** usw.  
Röhren, Batterien, Lautsprecher  
Alle Einzelteile für den Bastler kaufen Sie preiswert bei

**Badische Lehrmittel-Anstalt**  
Inhaber **Otto Pezold**, Kaiserstraße 14  
neben der Techn. Hochschule. Telephon 3260

**Dienstag**

17.15: Warschau: Orchesterkonzert.

18.00: Prag: Smetana: „Der Kus“, Uebertragung aus dem Ständehaus (auch Brünn, Bratislava).

20.00: Münster: Uebertragung des Marinekonzertes aus der Wilhelmshöhe in Lingen (auch Langenberg, Dortmund).

20.05: Wien: Slavischer Abend (auch Klagenfurt, Innsbruck).

20.10: Königsberg: Norwegischer Abend (auch Danzig).

20.15: Breslau: Konzertübertragung vom Siechwerder (auch Gleiwitz).

20.15: Leipzig: Aus Scherberts Schachkammer, anschließend eine Stunde Mil-Wäder (auch Dresden).

20.20: London: Bach: B-Dur-Messe, übertragen aus York-Münster in Leeds (auch alle übrigen englischen Sender).

Meine Spezialitäten sind

**Haar-, Kleider-, Zahn- u. Nagelbürsten**

**3 Bürsten-Vogel**  
Friedrichsplatz 3

**Teekaffee**  
Cacao  
Kaffee Hag  
stets frisch — beste Qualität  
billigste Preise

**CARL ROTH**  
DROGERIE  
TELEFON 6180 6181

**Samstag**

17.15: Kiel: Offenbach: „Soffmanns Erzählungen“, Auszüge.

19.30: Stuttgart: Konzertübertragung aus dem Festsaal in Schwab. Hall (auch Freiburg).

20.00: Langenberg: (Köln) Kammermusik „Beethoven“ (auch Münster, Dortmund).

20.00: Brünn: Musik: „Die Wahrheit“, als Sendespiel (auch Prag, Bratislava).

20.15: Frankfurt: Weckend: „Erdgeist“, als Sendespiel (auch Kassel).

20.15: Wien: Wien in Lied und Tanz (auch Klagenfurt, Innsbruck, Graz).

20.30: Berlin: Ein Abend am Balensee (auch Stettin, Königswusterhausen).

21.00: Brüssel: Konzertübertragung aus dem Kurhaus Ordebe.

21.00: Petit Parisien: Operettenmusik.

21.00: Mailand: Puccini: „Madame Butterfly“, Auszüge.

21.10: Königsberg: Heiteres Wochenende (auch Danzig).

**RADIO Anlagen u. Einzelteile**  
Kopfhörer, Lautsprecher, Heiz- u. Anodenbatterien  
**Netzanschluß-Geräte**

Laden von Heiz- u. Anoden-Akkumulatoren Bauberatung

**Ingenieur H. Duffner**  
Markgrafenstraße 51  
Karlsruhe  
Telephon Nr. 1532

**Das Weißeln u. Tapezieren**  
besorgt Ihnen gewissenhaft und zu billigen Preisen  
**Tapezier Sexauer** Klapprecht-18  
Ein Zimmer geweißelt und tapeziert von 25 Mark an.  
Großes Tapetenlager

**Montag**

20.00: Hamburg: Volkstümliches Konzert (auch Hannover).

20.00: Stuttgart: Symphoniekonzert (auch Freiburg).

20.00: Prag: Festkonzertübertragung des Arbeitergesangsvereins aus dem Smetanaaal (auch Brünn, Bratislava).

20.00: Kiel: Niederdeutscher Abend.

20.15: Frankfurt: Kammermusikkonzert (auch Kassel).

20.05: Wien: Fragmente aus Mozarts Opern (auch Klagenfurt, Innsbruck).

20.25: Langenberg (Eberfeld): Heitere Stunde (auch Münster, Dortmund).

20.30: Berlin: 50 Jahre Wiener Satire (auch Königswusterhausen).

London: In den Pausen der Sendung: Uebertragung des Krieketwettkampfes Oxford-Cambridge (auch alle übrigen engl. Sender).

21.00: Kiel: „Die Fieder des Scheerensiepers“.

**Schlafzimmer**  
in nur guten Qualitäten moderne Eorm  
außergewöhnlich billig bei  
**Heinrich Karrer, Philippstraße 19**  
Kein Laden

  
**Alpina-Uhren**  
besitzen alle Vorzüge einer modernen Taschenuhr. Sie sind zuverlässig und dauerhaft im Gebrauch und dabei preiswert. Sie finden reiche Auswahl bei  
**Wilh. Devin, Kaiserstraße 208**

**Freitag**

19.00: Wien: Bizet: „Carmen“, übertragen aus der Staatsoper (auch Klagenfurt, Innsbruck, Graz).

20.00: Brünn: Banville: „Gringoire“, als Sendespiel (auch Prag, Bratislava).

20.00: Langenberg: (Köln) Hauptmann: „Der Hiberpelz“, als Sendespiel (auch Münster, Dortmund).

20.00: Hamburg: Da draußen vor dem Tore (auch Bremen, Kiel).

20.15: Frankfurt: Heiterer Abend (auch Kassel).

London: In den Pausen der Sendung: Uebertragung des Krieketwettkampfes in Oval.

21.00: Stuttgart: Gög: „Ingeborg“, als Sendespiel (auch Freiburg).

**Nagel & Kiefer**  
Kaiserallee 67  
Telephon 4321  
Elektr. und sanitäre Anlagen  
Gas- und Kohlenherde  
Belichtungskörper, Badeeinrichtungen  
Bequeme Zahlungsweise

**SCHUHWOHL**  
Fabrik für Schuhbesohlung  
Hirschstraße 22  
Steinstraße 23

Für **Geschenke**  
reichhaltigstes Lager in  
**Uhren, Gold- u. Silberwaren, Bestecken u. Kristall**  
**Karl Jock** Juwelier u. Uhrmachermstr.  
Kaiserstraße 179  
Eigene Reparaturwerkstätte

**Mittwoch**

17.45: Danzig: Fußballspielübertragung aus Joppot (auch Königsberg).

London: In den Pausen der Sendung: Uebertragung des Krieketwettkampfes Oxford-Cambridge und in Oval (auch alle übrigen englischen Sender).

19.50: Breslau: Auf dem Flugplatz in Gaudau (auch Gleiwitz).

20.00: Danzig: Symphoniekonzertübertragung vom Kurhaus Joppot (Königsberg).

20.00: Frankfurt: Humor in der Musik, übertragen aus dem Saalbau (auch Kassel).

20.00: Brüssel: Roffini: „Der Barbier von Sevilla“, Auszüge.

20.00: Hamburg: „Der Wettlauf mit dem Schatten“ (auch Hannover, Bremen, Kiel).

20.15: Leipzig: Raergel: „Schützenfest in einer kleinen Stadt“, als Sendespiel (auch Dresden).

20.15: Stuttgart: Unterhaltungskonzert (auch Freiburg).

20.30: London: Symphoniekonzert.

20.30: Warschau: Leo Fall: „Die geschiedene Frau“, als Sendespiel (auch Krakau, Posen).

20.30: Berlin: Rehsch: „Wer weint um Judenach?“, als Sendespiel (auch Stettin, Königswusterhausen).

20.30: Basel: Erdmann-Garrian: „Freund Fritz“, in Wülhauser Mundart.

20.40: Langenberg: (Köln) Opernmusik (auch Münster, Dortmund).

21.00: Mailand: Giordano: „Marcella“, Auszüge.

21.15: Gleiwitz: Kabarett (auch Breslau).

21.30: Wien: Leichte Abendmusik (auch Klagenfurt, Innsbruck, Graz).

21.35: Birmingham: Operettenabend (auch Daventry).

**Komplette Radioanlagen**  
sowie Zubehör-Telle zum Selbstbau. Reparaturen und Instandsetzen von **Radioapparaten** sämtl. Systeme billigst und unter Garantie bei  
**Radio-Bau und -Vertrieb Vikt. Häubler**  
Karlsruhe i. B., Brunnenstr. 3 a — Telephon 6147.

**Linoleum - Tapeten!**  
Reichhalt. Auswahl der neuesten und schönsten Tapeten  
**Inlaid-Linoleum**, schwach ausgefallen, □ Meter Mk. 5.00  
Übernahme der Verlege- u. Tapezier-Arbeiten durch Spezialisten!

**H. Durand**  
Douglasstraße 26 — Telephon 2435

**In Karl Hummels Hohlischleiferei**  
Werderstraße 13  
werden  
Rasiermesser  
Rasierklingen  
Haarschneidemaschinen — Pfladescheren  
Haarschneidescheren — Haushaltscheren  
Tischmesser — Taschenmesser usw.  
fachmäßig geschliffen und repariert

Salon  
**Hinderberger**  
Ludwigsplatz  
Pubikopfschnitt u. Pflege  
Dauerwellen  
Wasserwellen



# SAISON AUSVERKAUF

Bis einschl. Dienstag, den 12. Juli.

**Sämtliche Waren in allen Abteilungen  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen**

Sowohl Vorrat.  
Mengenabgabe  
vorbehalten.

Markenartikel  
ausgenommen.

## Herren-Wäsche

- 1 Posten farbige Oberhemden** mit Kragen, gute Qual., in beige u. hellgestr. **2,75**
- Farbige Oberhemden** feine Streifen u. mod. Karos mit 2 Kragen 5.50 **4.50**
- Farbige Zefir-Oberhemden** Indanthrenfarb., feine doppelfarb. Karos, m. 2 Krag. **7.50**
- Weisse Oberhemden** Rippsalten, Klappmanschette, in gut. Verarb. 5.50 **3.50**
- 1 Posten Zefir-Oberhemden** mit 2 Krag., neue Streifen u. verschied. Karos **5.90**
- Einfarbige Oberhemden** mit 2 Krag., gute Batist-Qual., beige, rosa, lachs, lila **4.50**
- Eleg. Tricoline-Hemden** mit 2 Krag., weiß u. beige, mit feinen Seidenstreif. **9.50**
- Eleg. Batist-Rayé-Hemden** mit 2 Kragen, feine Karos in 3 Stellungen **8.50**
- 1 Posten einfarb. Tricoline-Hemden** mit 2 Krag., in einer prima Ausführung, lachs, blau, rosa, silber, hell- u. dunkelbeige **7.50**
- Herren-Nachthemden** mit Kragen und halstfrei, farbig paspol., gutes Hemdentuch, **4.50**
- Weisse Sporthemden** mit Schillerkragen od. 2 lose Kragen, gute Panama-Qualität, **6.50**
- Farbige Sporthemden** mit 2 Kragen od. halstfrei, viele praktische Streifen **3.90**
- 1 Posten Arbeiter-Oxfordhemden** f. d. Werktag, kräft. Qualität, großer Schnitt **4.50**
- Schlaf- u. Strandanzüge** farbenfr. Streif. Riegelverarb. **7.50**
- Flanell-Schlafanzüge** praktische Streifen, Kordel-Verschluß **9.50**
- Schlafanzüge** u. feine Karos m. Versch. **11.50**
- 1 Posten Knaben-Sporthemden** mit Schillerkragen, viele hübsche Streifen und bedeckte Faros **2.90 2.50 2.10**
- Weiche Sportkragen** gut. Rips, in 2fach und 3 fach, 65 **35**
- Herren-Kragen** 4 fache Qualität, moderne Klappchenform **35**
- Herren-Kragen** 4 fache Qualität, moderne Stehmiegeform **45**
- Herren-Kragen** unsere bewährte „Hertle-Qualität“, in prima 4 fach, die beliebtesten und modernsten Formen, **65 45**
- Herren-Krawatten**
- Breite Selbstbinder** nur neue Sortimente in großer Ausmusterung **85 55 35**
- Breite Selbstbinder** letzte Neuheiten in la. Kunstseide **1.90**
- Fertige Formen** für Steh- und Stehmiegekragen, große Dessins-Auswahl **75 45**
- Reinseidene Selbstbinder** eine selten schöne Auswahl sehr geschmackvoller Neuheiten **1.90 95**
- Gestrickte Selbstbinder** viele Must. **45**
- Hosenträger** gute Gummibänder m. Leder-garnitur **65**
- Hosenträger** bestens bewährte Qualität in prima Ausführung **1.75 1.45**
- Der neue aparte Sportstreifen**
- Breite Selbstbinder** in bester Form u. selb. schön. Farben-Stellungen **2.10 1.70**
- Knaben-Hosenträger** erprobte Strapazier-Qualität **75 60**
- Sockenhalter** solide Ausführungen, Patentverschluß **35**
- Sockenhalter** feine Gummibänder, bester Dreieckschluß **95**
- Leder-Sportgürtel** für Herren und Knaben in allen beliebigen Ausführungen mit Roll- oder Kiemenschnele **1.70 1.30 90**
- Gummi-Sportgürtel** in schwarz, grau und braun, sehr solide **75 55**

## Schuhwaren

- Damen-Schuhe**
- Ein Posten Spangen- u. Pumpssch. weiß. Stoff, zum Teil Rahmenware **3.45**
- Ein Post. Schnür- u. Spangensch. in schwarz, braun und Lackleder, zum Teil beste Rahmenware **7.50**
- Ein Posten Spangenschuhe moderne helle Farben und Formen **9.50**
- Ein Posten Zug- u. Spangenschuhe in farbig Leder und Wildleder **11.50**
- Ein Post. Ein- u. Stegspangensch. in grau und beige, hübsche Formen **13.50**
- Ein Posten braune Haferlschuhe prima bayr. zwiegenähte Handarbeit **14.50**
- Ein Posten Spangenschuhe grau und beige, Chevreau, eleg. Modelle **15.50**
- Ein Post. Schnür- u. Spangensch. in la. Wildleder und verschiedene Farben „Marke Hassia“ **12.50**
- Ein Posten Kinder-Schnürstiefel schw. 18-19 20-22 Fleck braun 18-19 20-22 Fleck **2.10 2.35 2.45 2.65**
- Herren-Schuhe**
- Ein Posten Schnürschuhe schwarz, R'box, gute Qualität **7.50**
- Ein Posten Schnürschuhe braun, R'box, moderne Form **8.50**
- Ein Posten Schnürstiefel ohne Kappe, zum Strapazieren **9.50**
- Ein Posten Sportstiefel mit Doppelsohle u. Staublasche, in braun und schwarz **12.50**
- Ein Posten Schnürschuhe braun, Boxcalf, z. Teil mit mod. Einsätz **14.50**
- Ein Posten Schnürstiefel schwarz, Boxcalf, prima Rahmenware **16.50**
- Ein Posten Haferlschuhe braun, zwiegenähte Handarbeit **17.50**
- Ein Posten Schnürschuhe schwarz, Boxcalf mit Crepe-Gummisohle **18.75**
- Ein Posten Knabenstiefel schwarz, Rindbox **7.25** Gr. 36-39
- Ein Posten Kinderschnürschuhe weiß. Stoff **2.45** Gr. 28-26

## Damen-Hüte

- Flotte garnierte Hüte**
- | Serie I | II   | III  | IV   | V    |
|---------|------|------|------|------|
| 1.85    | 3.00 | 4.00 | 5.00 | 6.00 |
- Elegante garnierte Hüte**
- | Serie I | II   | III  | IV    | V     |
|---------|------|------|-------|-------|
| 6.00    | 7.00 | 8.50 | 10.50 | 12.50 |
- Ein Posten Kinderhüte **4.50 3.50 2.25 1.50**
- Sportmützen** für Damen und Kinder **1.75 1.25 75 50**
- Der Filzhut, die grosse Mode** **4.50 6.50 8.50 10.50**

## Taschentücher

- Kindertuch** mit farb. Kordelk. St. 10 **8 5**
- Bildertuch** echtfarbig **Stück 10 8**
- Kindertuch Zefir** gestr. u. kariert St. 18 **12 8**
- Geschenkkarton 3 Kindertücher** mit Mühle oder Dame-Spiel **95**
- Damen-Hohlsaumtücher** 3 Stück 95-4 65-4 45-4 35-4 **25**
- R'lein. Damenhohlsaum-Tücher** 3 Stück **1.75 1.45 95**
- Batisttücher** mit bunt. Zäckch. 3 St. **70 55 40**
- Hohls-Tuch** mit gest. Ecke St. **20 15 10**
- Hohls-Tuch** mit handgest. Ecke St. **45 95 25**
- Spitzentuch** farbig u. weiß St. **60 50 40 30**
- Crêpe de chine** farbig und weiß, mit Spitze Stück **1.25 95 70**
- Buchstabentuch** für Damen 3 St. **1.25 95 65**
- Buchstabentuch** reinleinen 3 Stück **1.95 1.35**
- Herrentücher** weiß und buntkantiq. 3 Stück **75 65 55 45**
- Herrenmakotuch** m. Hohls. 3 St. **1.95 1.50 95**
- Herrentücher** reinleinen 3 Stück **1.50 1.25**
- Herrentücher** reinleinen 3 Stück **1.75 1.45**
- Hohls-Tuch** reinleinen, für Herren St. **95**
- 1 Post. Herren-Zefirtücher** mit Hohls. teils M'ko 3 Stück **1.50 1.25 95**
- Buchstabentuch** f. Herr. 3 St. **1.75 1.45 1.25 95**

## Gardinen

- Tüll- u. Etamine-Garnituren** 3teilig **4.25 3.25 2.60 2.25 1.90**
- Madras-Garnituren** hell- u. dunkelgründ. 3teilig **9.90 7.20 6.90 5.80 3.15**
- Etamine-Halbstores** 4.25, 3.20, 1.60, 1.15 **85 1**
- Tüll-Halbstores** 5.90, 4.-, 3.35, 2.90 **1.25**
- Etamine-Halbstores** mit Handfilet **7.5 4.50 3.85**
- Bettdecken** Tüll u. Etamine 1 bett. 5.-, 4.25, 3.60, 3.20 **2.75**
- Bettdecken** Tüll u. Etamine 2 bett. 10.-, 9.-, 7.20, 6.30 **5.90**
- Brise-Bises** per Stück **90 80 72 60 55 40 20**
- Scheiben-Gardinen** in Tüll, per Mtr. **1.-, 60 75 20**
- Gardinstoffe** für breite Gardinen **3.25 1.70 1.35 1.- 75**
- Spannstoffe** Tüll, doppeltbreit **2.40 1.50 1.25 85 68**
- Landhaus-Gardinen** hell- u. dunkelgründig, 130 cm breit **4.50 3.20 2.10 1.60**
- Landhaus-Gardinen** volle, Tüll und Etamine, verschiedene Breiten **2.00 1.90 1.25 80**
- Tüll-Borden** per Mtr. von **30** an
- Ein Posten Gardinen-Reste, sowie Einzeln-Garnituren ganz besonders billig**

## Teppiche

- Deutschperser-Teppiche** in schönen Mustern
- |             |             |             |             |              |
|-------------|-------------|-------------|-------------|--------------|
| ca. 300/400 | 250/350     | 200/300     | 155/220     | 120/190      |
| <b>49.-</b> | <b>37.-</b> | <b>23.-</b> | <b>15.-</b> | <b>10.50</b> |
- Boucléartige Teppiche** kräft. Gebrauchsqualität.
- |              |             |             |
|--------------|-------------|-------------|
| ca. 200/300  | 165/230     | 130/200     |
| <b>20.50</b> | <b>14.-</b> | <b>9.50</b> |
- Wollperser-Teppiche** bestes Fabrikat in schönen Persermustern
- |              |              |             |             |             |
|--------------|--------------|-------------|-------------|-------------|
| ca. 300/400  | 250/350      | 200/300     | 150/250     | 120/220     |
| <b>140.-</b> | <b>107.-</b> | <b>70.-</b> | <b>44.-</b> | <b>34.-</b> |
- Haargarn-Teppiche** in Strapazierqualität
- |              |             |             |             |              |
|--------------|-------------|-------------|-------------|--------------|
| ca. 300/400  | 250/350     | 200/300     | 165/235     | 130/200      |
| <b>120.-</b> | <b>81.-</b> | <b>57.-</b> | <b>37.-</b> | <b>24.50</b> |
- Velour-Teppiche** Prima Qualität, originalperserische Persermuster
- |              |             |             |              |
|--------------|-------------|-------------|--------------|
| ca. 250/350  | 200/300     | 165/235     | 130/200      |
| <b>105.-</b> | <b>68.-</b> | <b>45.-</b> | <b>32.50</b> |
- Tournay-Teppiche** mit Fransen, schöne Perserkopien
- |              |              |              |              |
|--------------|--------------|--------------|--------------|
| ca. 300/400  | 250/350      | 200/300      | 170/240      |
| <b>360.-</b> | <b>260.-</b> | <b>180.-</b> | <b>121.-</b> |

## Bettvorlagen

- Jute Vorlagen** **1.10 75**
- Deutschperser-Vorlag.** **2.85 1.85 1.50 1.10**
- Axminster-Vorlagen** **14.50 12.75 10.25 7.20**
- Velour-Vorlagen** mit Fransen **15.- 13.- 8.75**
- Haargarn-Vorlagen** **10.25 7.20 5.20**

## Läuferstoffe

- Jute-Läufer** 65 cm breit **2.70 1.80 1.15 90**
- Jute-Läufer** 90 cm breit **3.60 2.70 2.25 1.35**
- Haargarn-Läufer** **7.20 4.95 5.40 3.50**
- Velour-Läufer** **14.65 13.- 10.75 9.75**

## Waschstoffe

- Sport- und Hemdenflanell** Mtr. **75 45**
- Zefir** in vielen Streifen **Mtr. 95 75 55 48**
- Dirndlzeffir** gr. Sortiment Mtr. **1.20 1.10 85 58**
- Kleiderlinnen** echtfarb., gute Qual. ca. 80 cm breit, in viel. Farb. **Mtr. 1.30**
- Pulloverstoff** echtfarbig, 70/80 cm breit **Mtr. 1.25 85 75 75**
- Steppkleiderstoff** ca. 85/90 cm br. Mtr. **1.25 85**
- Kleidersatin** blau und schwarzgründig ca. 80 cm breit **Mtr. 1.20 95**
- Schürzenstoff** ca. 115/120 cm breit, reiche Auswahl Mtr. **1.40 1.25 95 85**
- Bettkatun** ca. 130 cm br. Mtr. **1.75 1.55 1.25 58**
- Inlett** echtrot, ca. 130 cm br. Mtr. **2.65 2.25 1.95 1.15**
- Inlett** gold- u. lila echtfarbig, ca. 130 cm br. **2.75 1.75**

## Betten

- Kinderbett** weiß lackiert, 70/140 cm 18.- **15.75**
- Kinderbett** weiß lackiert, mit doppelt abschlagb. Seitenteilen, 70/140 cm **21.-**
- Kinderbett** weiß lackiert, mit Messingbögel u. Knöpfen **25.-**
- Bettstelle** für Erwachsene, braun lackiert, mit doppelt. Spiralfedermatratze **15.75**
- Bettstelle** weiß lackiert, 27 mm Stahlrohr, Patent-stahlfedermatr., 90/190 cm **19.75**
- Bettstelle** wie vorher, jedoch mit Fußbrett **24.-**
- Bettstelle** weiß lackiert, 33 mm Stahlrohr, 90/190 cm, Patentstahlfedermatr. **20.50**
- Bettstelle** wie vorher, jedoch mit Fußbrett **24.-**
- Matratzen** 3teilig, mit Kell. **33.- 29.- 19.50**
- Matratzen** für Kinderbetten **11.- 9.50 7.50**
- Matratzenschoner** mit grau/weiß gestreiftem Dreil. **100/200 cm 8.50 90/190 cm 7.50**

## Steppdecken

- Steppdecken** mit Trikotflecken **9.75**
- Steppdecken** doppelseitig Satin **16.-**
- Steppdecken** doppelt Satin, Wollfall, und bunter Borde **24.-**
- Steppdecken** handgenäht m. Wollfall **29.75**
- Steppdecken** mit weißer Schafwolle **48.-**
- Bettfedern** grau **Pfd. 2.80 1.80 1.-**
- Bettfedern** weiß **Pfd. 7.-, 6.-, 5.- 4.50**
- Volldaunen** weiß **12.-** grau **7.75**
- Kissen-Garnituren** für Korbmöbel **4.- 3.-**
- Reisekissen** **95**

HERMANN **TIETZ** KARLSRUHE



# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Wirtschaftliche Rundschau

**Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 29. Juni 1927 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat gegenüber der Vormonats um 0,4 Prozent auf 137,9 (137,4) zugenommen. Von den Hauptgruppen hat sich die Indexziffer der Karbonstoffe bei steigenden Preisen für Vieh und einzelne Vieherzeugnisse um 0,9 Prozent auf 139,5 Prozent (138,2) erhöht. Gleichzeitig ist die Indexziffer für Kolonialwaren um 0,3 Prozent auf 128,7 (128,3) gestiegen. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren hat um 0,2 Prozent auf 131,9 (131,7) zugenommen, während diejenige der industriellen Fertigwaren unverändert auf 146,3 lag.

**Dr. Grindler, Zigarettenfabriken A.-G. in Freistett 1. B.** Die Gesellschaft beantragt Zusammenlegung des Stammkapitals (188,2) in Verhältnis 4:1, Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien und deren Zusammenlegung im Verhältnis 2:1 und ferner Wiedererhöhung des Aktienkapitals auf bis zu 100.000 RM.

**Terrain A.-G. Savaria, München.** Nach 50.000 RM. Abschreibungen auf das Anleihe-Aufwertungsporto ergibt sich für 1926 ein Reingewinn von 92.047 RM., der auf neue Rechnung vorgetragen wird.

**Berein von Holzinteressenten Süddeutschlands.** Unter sehr reger Beteiligung hielt der Verein am 2. Juni zu Karlsruhe seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. An Stelle des nach mehr als 23-jähriger Tätigkeit zurückgetretenen 1. Vorsitzenden Dr. h. c. Hermann Himmelsbach-Freiburg i. Br. wurde Herr Carl Commerell in Firma Kraut u. Co., Wien a. d. Enz (Wirtsh.) für eine lange Reihe von Jahren das Amt des 2. Vorsitzenden inne hatte, gewählt. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Richard Weber in Firma Wieland u. Weber, Gernsbach, zum 2. Vorsitzenden Herr Mayer-Neinach in Firma Altkath u. Mayer, Mannheim, und als dessen Stellvertreter Herr Fritz Gaisig in Gernsbach gewählt.

Der Tätigkeitsbericht erstattete Vereinspräsident Dr. Gaisig-Freiburg, wobei der Referent besonders eingehend das handelspolitische Gebiet behandelte. Besonders der Schweiz wurde bedauert, daß das für die badischen und württembergischen Grenzgebiete angestrebte Schutzwarenkontingent zu einem erheblichen Nachteile nach dem Vorbilde eines entsprechenden schweizerisch-österreichischen Abkommens Deutschland nicht zugehört worden sei, wobei in dieser Hinsicht nicht einmal die gegenseitig vereinbarte Weisbegünstigung zwischen der Schweiz und Frankreich. Die provisorischen Abkommen mit Frankreich und die gleichen Abmachungen bezüglich des Grenzgebietes hätten keineswegs den wirtschaftlichen Erfordernissen der in erster Linie an der Ausfuhr nach Frankreich und dem Saargebiet interessierten süddeutschen Holzwirtschaft entsprochen. Die Geschäftsführung des Vereins, der die Verteilung der Kontingente in den süddeutschen Ländern obliegt, ist mit Unterstützung der Reichsregierung und der Regierungen der süddeutschen Länder bemüht, für eine weitere Zwischenregelung bis zum Abschluß des endgültigen Handelsvertrages tragbare Verhältnisse zu schaffen. Der neue französische Zolltarif ergebe immerhin einige nicht unbedeutliche Verbesserungen des alten Zustandes. Bei der Besprechung der Verhältnisse mit anderen Ländern wurde in dem Referat betont, daß das neue Abkommen mit Spanien betragsmäßig sei. Scharf kritisiert wurde die Handelspolitik der Reichsbank, namentlich hinsichtlich der Weisbegünstigung zwischen der Schweiz und Frankreich, die die Reichsbank den schweizerischen Holzproduzenten zum Nachteil der deutschen Wirtschaft eingeräumt habe. Das Ergebnis der letzten Verhandlungen der händigen Tarifkommission habe die Holzwirtschaft sehr enttäuscht, weil lediglich für die höheren Tarifklassen ein Abbau vorgeesehen sei, nicht aber bezüglich der hohen Entfernungen. Der Referent bezeichnete ferner die in den Denkschriften des Reichswirtschaftsministers und des Reichsarbeitsministers angegebenen Berechnungen der Baukosten, die durch zu hohe Holzpreise übertrieben seien, als nicht richtig. Der Anteil des Holzwerkes bei den Gesamtbaukosten betrage nicht 20-30 Prozent, sondern durchschnittlich nur 8-10 Prozent. - Nachher Tagungsort: Freudenstadt.

**Wiengelehrte Gebr. Bauh A.-G., Landau.** Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Beschäftigungsgrad der Firma bis auf 25 Prozent und weniger gesunken ist und daß die durch äußerst hohe Konkurrenz erzielten Verkaufspreise jeden Verdienst ausschließen. Nach Verwertung des Vorrates verbleibt per 31. Dezember 1926 ein Verlust von 13.000 RM. Die ersten drei Monate des neuen Geschäftsjahres 1927 erbrachten ebenfalls keinen nennenswerten Reingewinn. Vorstand und Aufsichtsrat wurde in der W. B. Entlastung erteilt.

**Rohstoffförderung im Ruhrgebiet.** Nach den vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 19. bis 25. Juni im Ruhrgebiet in sechs Arbeitslagern 2.281.456 Tonnen Kohle gefördert gegen 2.079.926 Tonnen in der vorhergehenden Woche in 5% Arbeitslagern. Die arbeitsmäßige Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 19. bis 25. Juni 880.248 Tonnen gegen 868.688 Tonnen in der vorhergehenden Woche.

**Verband der Oberbayerischen Kreditgenossenschaften, Freising i. Br.** Die Sparleistungen in den Verbandsgenossenschaften sind in den ersten vier Monaten des Jahres 1927 von 9 Mill. auf 9,8 Mill., also um RM. 800.000 angewachsen. Auch die Stammanteile haben der Genossenschaft in der gleichen Zeit um RM. 150.000 erhöht und die Außenstände sind von 23,8 Mill. RM. auf 25,5 Mill. RM. gestiegen.

**Auflösung des westdeutschen Zementverbandes in Bochum.** Der Verband teilt mit: Der Gesellschaftsvertrag des Verbandes ist am 30. Juni von Gesellschaftern, die über mehr als 75 Prozent des Stammkapitals verfügen, zum Schluß des Geschäftsjahres 1927 gekündigt worden. Der Verband verfällt somit zum Schluß des laufenden Geschäftsjahres der Auflösung. Die genannte Mehrheit ist nach den Verbandsbestimmungen zu einer Kündigung ausreichend.

## Verlangen Sie

auf Reisen bei den **Bahnhoisbuchhandlungen in den Hotels, Gasthöfen, Kaffees u. Lesesälen** immer wieder

das „**Karlsruher Tagblatt**“

Sie erweisen uns dadurch ohne erhebliche Aufwendungen einen guten Dienst, der auch Ihnen indirekt wieder zugute kommt.

## Wirtschafts-Wochenschau.

Karlsruhe, 2. Juli.

In der Nacht zum 1. Juli ist zwischen Deutschland und Frankreich der vertraglose Zustand eingetreten, da das im Frühjahr abgeschlossene Handelsprovisorium abgelaufen ist und die Verhandlungen der beiden Wirtschaftsdelegationen bis jetzt noch nicht zum Ziel geführt haben. Ueberaus wichtig kommt dies nicht; der Reichswirtschaftsminister hat bekanntlich schon vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen auf dem toten Punkt angelangt seien. Damit weist der Seidensweg, den die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen bis jetzt gegangen sind, eine neue Etappe auf. Bekanntlich hat Deutschland seit dem 10. Januar 1925 wieder seine Handelsfreiheit, während es vorher auf Grund des Versailler Vertrages Frankreich die einseitige Weisbegünstigung zugeföhren mußte. Im Hinblick darauf waren schon im Herbst 1924 die Verhandlungen aufgenommen worden, die jedoch nie zu einer vollen Einigung führten, sondern immer nur zu kurzfristigen Provisorien. Der jetzige Fall ist insofern neu, als es nicht mehr gelungen ist, den vertraglosen Zustand durch ein neues Provisorium zu überbrücken. Es werden somit diesseits und jenseits der Grenzen die höchsten Zollsätze erhoben, d. h. in Deutschland der autonome Tarif, in Frankreich der Generaltarif. Dies würde an und für sich den Zollkrieg mit all seinen verhängnisvollen Folgen für beide Teile bedeuten; der Umstand jedoch, daß ein neues Handelsabkommen vor dem 15. Juli mit Sicherheit zu erwarten ist, läßt eine Unterbrechung der geschäftlichen Beziehungen diesseits und jenseits der Grenze nicht befürchten. Zunächst wird der vertraglose Zustand eine Warenstauung an der Grenze zur Folge haben und nach Wiederöffnung der Grenzen, die jetzt praktisch so ziemlich geschlossen sind, einen vermehrten Verkehr. Ein Abwandern der Aufträge in andere Länder ist dagegen noch nicht anzunehmen, trotzdem ist auch der jetzige Zustand schon reichlich unangenehm, besonders für das Grenzland Baden.

In einem gemeinsamen Communiqué der beiden Wirtschaftsdelegationen wird ausgeführt, daß die deutsche Regierung sich aus „technischen“ Gründen aufstehende gesehen habe, der unveränderten Verlängerung des laufenden Abkommens zuzustimmen. Diese technischen Gründe dürften aber kaum für den jetzigen Ausgang der Verhandlungen ausschlaggebend gewesen sein. Die jetzt fast dreijährige Dauer der Verhandlungen beweist, daß hier Gegenstände grundsätzlicher Art vorliegen. Was auf deutscher Seite verlangt wird, ist bekannt: an Stelle der kurzfristigen Provisorien, die dem deutschen Handel mit Frankreich nur sehr geringe Chancen bieten, soll, da die Verschleppung des französischen Zolltarifs den Abschluß eines langfristigen Handelsvertrages unmöglich macht, ein „*Interimsabkommen*“ treten, das heißt ein verhältnismäßig einfacher Vertrag, der möglichst ein Jahr läuft. Deutschland ist bereit, in diesem Vertrag nicht nur die Weisbegünstigung de jure zu gewähren, sondern den Franzosen auch mit Tarifabreden entgegenzukommen, wenn die Gegenseite der deutschen Ausfuhr grundsätzlich den Minimaltarif ohne jede Diskriminierung einräumt und wenn die noch bestehenden Einfuhrverbote beseitigt werden. Der deutsche Vorschlag sieht logar vor, daß einzelne Sätze des französischen Minimaltarifs vertraglich über dem bisherigen Niveau festgelegt werden, sofern die französische Regierung für bestimmte Warengruppen einen besonderen Schutz für notwendig hält; vermutlich kämen hierfür Chemikalien, elektrotechnische Artikel usw. in Betracht.

Trotz allem sind die Franzosen, wie aus dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen hervorgeht, entschlossen, rücksichtslos ihre Position auszuweiten und scheuen sich auch nicht, hier und da politische Druckmittel anzuwenden. Außerdem ist es durch die Eigenart der Struktur des deutschen Exports begründet, daß Frankreich in den Verhandlungen eine stärkere Position besitzt. Deutschland ist interessiert an der Ausfuhr hochwertiger Produkte, die sich auf unzählige Zollpositionen verteilen, so daß die deutschen Unterhändler Konzessionen bei fast allen Zollpositionen erhandeln müssen. Die französische Volkswirtschaft ist demgegenüber aber an der Ausfuhr von nur wenigen Standardartikeln interessiert. Diese sind in der Hauptsache hochwertige landwirtschaftliche Produkte, wie Gemüse, Obst, sind Industrieprodukte, wie Textilien, Seide, Automobile, Toilettenartikel. So kommt es, daß die Erringung der Weisbegünstigung für eine dieser Warengruppen eine Anzahl von deutschen Posten, für die der Minimaltarif eingeräumt wird, an Wert übersteigt.

Die deutsche Delegation hat nun die zermürbende Aufgabe, den Minimaltarif für unzählige kleine Zollpositionen auf dem Verhandlungswege zu erlangen, und man kann sich vorstellen, welche Schwierigkeiten die Franzosen auf dialektischem Wege hier zu machen imstande sind. Diese für Deutschland ungünstige Konstellation hat auch zu der bekannten scharfen Kritik des Reichsverbandes der Deutschen Industrie bei dem Abschluß des vorigen Provisoriums geführt, in der nachgewiesen wurde, daß die Gewährung der einzigen Weisbegünstigung für französische Weine den Wert der Deutschland zugehenden Konzession weit übersteige. Diese Kritik ist durch die Tatsache bestätigt worden; denn wie selbst die amtliche französische Statistik zugibt, betrug der Wert der von Frankreich nach Deutschland eingeführten Waren beinahe das Doppelte als die Einfuhr Deutschlands nach Frankreich. Die Franzosen konnten die kurzfristigen Provisorien auch deshalb besser ausnützen, weil die Zugewanderte für die wenigen Standardartikel sie viel mehr befähigten, zu Abschlägen zu kommen,

als die deutsche Industrie, für die es unmöglich war, innerhalb weniger Monate Geschäftsbeziehungen für so vielfältige Erzeugnisse anzuknüpfen. Aus diesen Gründen war auch den Franzosen gar nichts an einem langfristigen Handelsabkommen gelegen und ihr ganzes Bestreben zielte darauf hin, dieses zu vermeiden. Für den Warenverkehr zwischen Deutschland und dem Saargebiet tritt praktisch keine Minderung ein, obwohl auch das hierauf bezügliche Abkommen abläuft. Die beiden Saar-Abkommen vom 5. August und 6. November 1926 sollen sobald wie möglich verlängert werden. Inzwischen wird durch Vollendung die Anwendung des bisherigen Regimes gesichert.

Wie es im Kriege Jaumacher gab, so taucht diese Meinungsgattung auch jetzt wieder auf, um, ungetrübte durch Sachkenntnis, mehr oder weniger laut von einer neuen Inflation zu sprechen. Auch eine große Automobilfirma benutzte dieses Schlagwort für ihre geschäftlichen Zwecke im Anseigentel einer Anzahl von Wätern. Eines der letzteren, die „Frankfurter Zeitung“, ist denn auch schon sehr deutlich von dieser Art Reklame, die sie durch ein Verleihen im Anseigentel selbst unterstützt hat, abgerückt. Immerhin aber kann man nicht leugnen, daß das Gerübe nie ganz aufhört und daß man aus der Inflation der Nachkriegszeit nichts gelernt hat. Wodurch ist denn die Geldentwertung der damaligen Zeit entstanden? Durch ein unausgeglichenes Budget und durch den Ausleih des Reichsbankes durch die Ausgabe ungedeckter Noten, d. h. die Noten, die die Reichsbank ausgeben mußte, waren nur durch Schatzwechsel des Reiches gedeckt, die diese in phantastischer Menge ausgab, da ihr andere Einnahmequellen in genügendem Maße nicht zur Verfügung standen. Seit dem November 1923 ist bekanntlich die Notenpresse stillgelegt. Das Reich deckt seine Ausgaben durch die Einnahmen, allerdings nur mit Hilfe eines unerträglichen Steuerdrucks. Fehlbeträge werden nicht mehr durch Notendruck, sondern durch Anleihen gedeckt. Der Reichsbank selbst ist es durch das neue Bankgesetz unterlag, dem Reich irgendwelche Kredite über einen gewissen Mindestbetrag hinaus zu gewähren. So ist jede Verbindung zwischen Reichshaushalt und Notendruck gelöst. Die Noten, die die Reichsbank jetzt herausgibt, sind nicht mehr als 56 Prozent durch Gold und mit mehr als 58 Prozent durch Gold und Devisen zusammen gedeckt. Der Rest ist durch Warenwechsel gedeckt, die mindestens drei reichsbankfähige Unterschriften haben müssen und deren Einlösung gesichert ist, da die Reichsbank sehr strenge Anforderungen an die Kreditfähigkeit ihrer Wechselnehmer stellt. Sollen nun die Anforderungen an die Reichsbank so stark werden, oder sollen Gold oder Devisen abfließen, bis die unterste Deckungsgrenze von 40 Prozent erreicht ist, so würde die Reichsbank jede weitere Kreditgewährung ablehnen. Daß die Folgen für unser Wirtschaftsleben verhängnisvoll sein würden, kann nicht geleugnet werden. Der Wert des Geldes oder der Noten wird aber davon nicht berührt, im Gegenteil. Wie wir schon an den Kreditbeschränkungen des Jahres 1924 sahen, sind diese eher geeignet, das Preisniveau zu senken, da viele Warenvorräte, die nicht mehr gehalten werden können, herauskommen und auf den Markt drücken. Auch eine Steigerung der Devisenrente ins Ungewöhnliche ist unmöglich. Steigerungen über den Goldpunkt hinaus können nur vorübergehend sein, wie wir das in den letzten Monaten beobachten konnten. Einmal ist der Reparationsagent mit den gewaltigen, ihm zur Verfügung stehenden Mitteln ohne weiteres imstande, eine unangenehme Devisenrentenbewegung zu stoppen, wie ihm dies auch der Versailler Vertrag vorschreibt. Er braucht nur die ihm ständig in deutscher Währung zuffließenden Gelder bei seinem Konto bei der Reichsbank zu belassen, soweit er sie nicht zur Bezahlung von Sachlieferungen benötigt. Dieses Verfahren hätte dieselbe Wirkung, wie das Einsperren von Reichsbanknoten in Kassenbeschränkungen, nämlich eine Verknapung des Umlaufes an Noten. Denn die Reichsbank kann mit den Mitteln, die ihr der Reparationsagent überläßt, nicht unbeschränkt Wechsel kaufen und dadurch den Notenumlauf vermehren, weil das ihre Deckungsvorschriften (mindestens 40 Prozent in Gold), wie oben erwähnt, nicht zulassen. Eine Verknapung des Umlaufes an Reichsbanknoten hat aber automatisch eine Senkung der Devisenrente zur Folge.

Die Börse will nach oben. Dieser „Drang nach oben“, der sich von dem Augenblick an bemerkbar machte, wo der Reichsbankpräsident den Reportgeldabbau als ausreichend erklärte, ist in der Hauptsache auf börsentechnische Momente zurückzuführen. Die Märkte haben während der Pariser Einigung von schwachen Elementen erfahren, große Effektenmengen sind aus schwachen in starke Hände übergegangen, das Publikum fällt an den durch die Krisis hindurch getriebenen Effektenbeständen zäh fest, die Spekulation sieht sich zu Rückkäufen veranlaßt. Dazu kommen Käufe des Auslandes, vor allem in Elektro-, Montan-, Schiffahrts- und Bankaktien. Das Rheinland zeigt wieder Interesse für Montanwerte, wobei günstige Berichte aus der Eisenindustrie, sowie die Fortschritte der Eisenartikelfertigung eine Rolle spielen. Davon profitieren auch die Kohlenpapiere, obwohl die Ablehnung einer Preiserhöhung und die scharfe englische Konkurrenz hier eigentlich abschreckend hätten wirken müssen. Ein weiteres Moment für die neue Kaufbewegung bildet die Beobachtung, daß einzelne Großbanken der Kundenschaft schon wieder Kaufanregungen geben, während es noch vor kurzem so aussah, als ob die

## Minderung des Aufwertungs-gesetzes.

Der Reichstag hat nunmehr den Entwurf eines Gesetzes über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken, ihre Umwandlung in Grundschulden, sowie über die Vorzugsrenten in dritter Lesung angenommen. Das Gesetz wird im Reichsgesetzblatt veröffentlicht, sobald der Reichsrat entsprechend der Beratung über die Einlegung eines Einspruches beschloffen hat. Da mit einem Einspruch des Reichsrates nicht zu rechnen ist, seien die Grundzüge des Gesetzes zur Vorbereitung seiner Durchführung durch die zuständigen Behörden schon jetzt mitgeteilt:

1. Das Gesetz sieht zunächst vor, daß die Verzinsung bereits gelöschter Aufwertungs-hypotheken, die nach dem Aufwertungs-gesetz erst mit dem auf die Wiedereintragung des folgenden Kalenderjahres beginnen sollte, bereits vom 1. April 1926 ab erfolgen soll. Die Zinsen, die die Gläubiger bereits für die vor diesem Termin liegende Zeit erhalten, braucht er nicht zurückzahlen.

2. Der Gläubiger kann der Gefahr des Abfindens des Aufwertungsbeitrages als selbsttätiger Folge eines erfolgreichen Herabsetzungsantrages des persönlichen Schuldners (§ 4 des Aufwertungs-gesetzes) dadurch entgegen, daß er den Aufwertungsbeitrag statt als Hypothek als Grundschuld eintragen läßt. Die persönliche Forderung erlischt in diesem Falle. Diese Regelung hat rückwirkende Kraft. Sie greift also auch dann Platz, wenn die Hypothek auf Grund des § 4 des Aufwertungs-gesetzes bereits auf weniger als 25 Prozent des Goldmarkbeitrages aufgewertet ist. Wählt der Gläubiger nunmehr die Rechtsform der Grundschuld, so ist, falls nicht etwa das Grundstück vor Bekanntwerden der Regierungsvorlage, d. h. vor dem 15. März 1927 auf Grund des rechtsgeschäftlichen Erwerbes den Eigentümer gewechselt hat, der Aufwertungsbeitrag auf 25 Prozent des Goldmarkbeitrages aufzufüllen und zwar entweder an der beschriebenen Rangstelle, oder wenn sich vor dem 15. März durch ein Rechtsgeschäft erworbene Rechte dazwischen schieben, durch Zusatz-Grundschuld an der nächstfreien Rangstelle. Grundschuld und Zusatz-Grundschuld unterliegen denselben Einreden wie die Hypothek. Die Beschlüsse des Eigentümers, sich auf die für ihn gegebenen Härtevorschriften des Aufwertungs-gesetzes zu berufen, bleiben unberührt.

3. Der öffentliche Glaube des Grundbuchs wird in den Fällen eingekürzt, in denen der Erwerber des Grundstückes das Eigentum zwar lastenfrei erwarb, vorher aber die Hypothek ablöste oder für seine Rechnung ablösen ließ.

4. Restkaufgeldforderungen und Forderungen aus Güterüberlassungsverträgen aus dem Jahre 1921, die bisher nur bis zu 100 Prozent des Goldmarkbeitrages, berechnet nach der Tabelle des Aufwertungs-gesetzes, aufgewertet werden konnten, können, wenn es zur Vermeidung der großen Unbilligkeit erforderlich ist, jetzt bis zu 400 Prozent, und wenn sie aus dem letzten Vierteljahr 1921 herrühren, bis zu 600 Prozent ihres Goldmarkbeitrages aufgewertet werden. Voraussetzung ist der Antrag des Gläubigers. Die Antragsfrist läuft bis zum 1. Oktober 1927. Zuständig ist die Aufwertungsstelle.

5. Kann der Gläubiger nachweisen, daß er ohne sein Verschulden die rechtzeitige Anmeldung des Anspruchs auf Aufwertung auf Grund des Vorbehalts der Rechte oder kraft Rückwirkung (§ 16 des Aufwertungs-gesetzes) veräußerte, so ist ihm auf Antrag von der Aufwertungsstelle die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu bewilligen. Die Frist für den Antrag läuft bis zum 1. November 1927. Hat der Antrag Erfolg, so wird aber nur die persönliche Forderung aufgewertet. Eine Aufwertung dinglichen Rechts findet nicht statt.

6. Im übrigen bringt der Entwurf noch einige Vorschriften, die eine Erleichterung des Grundbuchverkehrs vorsehen.

7. Vergleiche und rechtskräftige Urteile, die lediglich in dem neuen Gesetz die Rechtsverhältnisse regeln, sollen der Anwendung der neuen Vorschriften nicht entgegenstehen. Auf dem Gebiete der Anleihenabfindung bringt das Gesetz für die Altbesitzer von Reichsanleihen eine wichtige Bestimmung, daß die Vorzugsrenten schon bei einem Jahresertrags von nicht mehr als 1000 Mark (bisher 800 Mark) gewährt werden soll.

Großbanken jede neue Kaufbewegung des Publikums im Keime ersticken würden. Die Besserung der Rentabilitätsverhältnisse tut das ihrige, um die Kaufbewegung, die durch zahlreiche Kleinorders des Publikums charakterisiert wird, zu vertiefen, zumal man angesichts der günstigen Wirtschaftsmeldungen für 1927 überwiegend mit Dividendenerhöhungen rechnet.

Ungeachtet des zuverlässigen Grundtons, der selbst den Aufregungen einer recht schwierigen Ultimoverföschung standhielt, geht die Börsenspekulation nur kurzfristige Geschäfte ein, weil sie immer wieder von Besorgnissen über die Entwicklung der Geldverhältnisse heimgesucht wird. Bei einem Rückgange der Baifverpflichtungen sind die Haus-Engagements neuerdings um mindestens 25 Prozent angewachsen. Diesem Neuaufbau von Kaufpositionen steht die strikte Erklärung der Großbanken gegenüber, die Proportionsgeld-Kontingente nicht zu erhöhen. In diesem Ultimo wurde die Lücke in der Reporigeldverföschung dadurch ausgefüllt, daß eine Anzahl von Mittelströmen sich ausländisches Reporigeld verschafften und dieses an kleinere Firmen zu Säben zwischen 9 und 11 Prozent ausliehen. An diesen schweren Zinsopfern läßt sich der Optimismus ablesen, mit dem ein Teil der Spekulation die Kursentwicklung der nächsten Zeit beurteilt.



50 Jahre Reichspatentamt.

Von Patentanwalt Reg.-Rat Schwabach, Stuttgart.

Am 25. Mai 1877, also vor 50 Jahren, wurde das Reichspatentgesetz erlassen. Am 1. Juli 1877 trat es in Kraft und mit ihm das Reichspatentamt ins Leben. Erst von diesem Tage an war dem deutschen Erfinder ein wirksamer Schutz ermöglicht und damit dem deutschen Erfindertum der Weg zum Aufstieg geebnet.

Die Prüfung und Eintragung der angemeldeten Patente wurde dem jetzigen Justizminister, dem Reichspatentamt überwiesen, das seine Aufgabe erfüllt. Darüber hinaus wird die deutsche Rechtsprechung und Patentsprüfung heute als vorbildlich in der ganzen Welt anerkannt.

Aus Baden

Der vertragslose Zustand zwischen Deutschland und Frankreich. Infolge des Ablaufes des vorläufigen Abkommens über den Warenverkehr zwischen Deutschland und Frankreich im Witternacht des 30. Juni beizien sich Straßburger Geschäftsleute, soweit Waren als möglich noch zum alten Zolltarif nach Deutschland einzuführen.

Schlagerzeugungsindustrie A.G., Aulanz. In der G.S. am Samstag wurden Anfragen an die Verwaltung gestellt, so vor allem über das mit 180 000 M. zu Buch stehende Patentkonto, ferner wie es mit der Stilllegung der Werke Hopspeyer und Viehlich gegenwärtig stehe, ob mit den 700 000 M., die im letzten Jahr für Umstellung verwendet wurden, die Umstellung nunmehr für vollendet angenommen werden könne oder ob noch weitere Mittel und in welcher Höhe erforderlich seien.

Dieser Posten bedeute eine Verbreiterung des Produktionsprogramms der Gesellschaft. Von Aktionäreseite wurde der Antrag gestellt, eine kleine Dividende zu verteilen. Dieser Antrag wurde aber wieder zurückgezogen zugunsten einer anderen Anregung, 500 000 M. Verrentkassen an die Aktionäre zu verteilen.

Märkte

Hamburger Warenmärkte vom 2. Juli. Auslandszucker: Tendenz ruhig. Schwebische Kristalle Feinform, prompte Ware 16 7/8 lb, dito per August 16/6 lb, dito per November-Dezember 14/6 lb.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 2. Juli. Gemahlene Weizen, innerhalb 10 Tagen 32, Juli 32,25 bis 32,75, August 32,50-33, September 33%. Tendenz ruhiger.

Bremer Baumwoll-Notierung vom 2. Juli. Schlusskurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Stapel 10,84 Dollarcent per engl. Pfund.

Worheimer Edelmetallepreise vom 2. Juli. (Mitgeteilt von der Gold- und Silberhandlung Selmerle u. Meule A.G.) Ein Rilo Feingold 3800 M Gold, 2815 M Silber, ein Gramm Platin 7,50 M Gold, 8,50 M Silber, ein Rilo Feinsilber 77,90 M Gold, 78,90 M Silber.

s. Bedeutende Verbindung von Werkstattholz. Die Eisenbahnverwaltung Kassel schrieb ihren Bedarf an Werkstattholz zur Lieferung aus, wobei es sich um namhafte Posten Kleinfurniturware handelte. Es wurden aber auch einige große Mengen Eigenschaftsware angefordert.

Pr. Bon. städtisches Odb. und Gemüsemarkt. Preisliste vom 1. Juli. Die Preise sind im Vergleich zu den letzten Tagen etwas niedriger. Die Nachfrage ist durchschnittlich, nördliche Großmärkte machen das Geschäft. Die Preise erweisen sich durchweg als fest.

halbbreite 16-20 (30-25) Pfg.; Johannisbeeren 15 bis 20 (18-25) Pfg.; Erdbeeren 30-45 (35-50) Pfg.; Heidelbeeren 35-45 (40-50) Pfg., alles je Pfund.

Rührberger Hopfenmarkt. Rührberg, 2. Juli. Während die vorausgehende Woche noch mit einer recht ruhigen Tendenz und bei nachgehenden Preisen (Schl.) sich das am ersten Tag zur heute zu Ende gehenden Woche ein Umhängen zur Besserung der Marktlage anzubahnen.

Saager Hopfenmarkt. Saag, 2. Juni. (Offizieller Pflanzenmarkt- und Marktbericht der Deutschen Sektion des Saager Hopfenbauverbandes.) Das Wachstum der Hopfenpflanze hat gute Fortschritte gemacht und befindet sich gegenwärtig ein Drittel der Pflanzungen in dreiviertel bis voller Gerahöhe.

Schweinemarkt in Durlach am 2. Juli. Befahren mit 48 Käuferseminen und 400 Kerkel. Verkauf wurden 30 Käufersemine und 305 Kerkel. Preis per Paar Käufersemine 45-58 M, per Paar Kerkel 22-38 M.

Schweinemarkt in Bruchsal am 2. Juli. Angefahren wurden 403 Milchschweine und 34 Käufer. Verkauf wurden 300 Milchschweine und 30 Käufer. Höchster Preis per Paar Milchschweine 30 M, häufigster Preis 25 M, niedrigster Preis 17 M, höchster Preis per Paar Käufer 30 M, häufigster Preis 40 M, niedrigster Preis 35 M.

Börsen

Börsenruhe. Auf Grund des Beschlusses der einzelnen Börsenvorstände sind bekanntlich in den Sommermonaten Juli und August dieses Jahres Samstags die Börsenräume geschlossen.

Wiener Börse vom 1. Juli. Alpine Montan 42,20 (am 27. Juni 41,75), Rima Obena 152,10 (154,75), Salgo Kohlen 95,50 (96.-), Erdwerke 190,25 (190,11), Kruppwerke 24,51 (25,01), Pest. Ung. Comm. 150,25, Nationalbank 230.- (240.-), Holzverleihung (-), Siemens Schüder 24,10 (24,35), Aktien Guilleaume 54.- (54,40), R.G.G. Union 6,51 (6,82), Donau Dampfschiff 117.- (115,50).

Pariser Börse vom 1. Juli. Crédit Foncier 2625.- (am 27. Juni 2580.-), Soc. Générale 1055.- (1055.-), Banque de France 15 200.- (15 300.-), Métropolitain 698.- (675.-), Thomson-Douston 524.- (520.-), Mines de Lens 512.- (504.-), Mines de Courrières 929.- (919.-), Chemin de Fer du Nord 320.- (304,5.-), Kaufmann 768.- (749.-), Chargeurs Réunis 1010.- (1020.-).

Amerikanische Getreidenotierungen

Table with columns for Chicago, Roggen T. fest, Weizen T. fest, etc. and rows for various months and grades.

Wiener Devisenbörse. Mittliche Mittelkurse vom 2. Juli.

Table with columns for Paris, London, Mailand, Neuyork, etc. and rows for various exchange rates.

Prämien-Sätze der Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe.

Table with columns for All. Elek. Ges., Bochumer, Darmst. Nbk., etc. and rows for various interest rates.

Die Streifschadenhaftung der Gewerkschaften.

In einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Kämpfe verdient eine neue Reichsgerichtliche Entscheidung Beachtung, die auf die Streifschadenhaftung von Arbeitnehmerorganisationen eingetht und insbesondere in der Richtung klärend wirkt, ob der Hauptverband in Anspruch genommen werden kann, wenn ein Bezirksverband einen Tarifvertrag abgeschlossen hat, der für allgemein verbindlich erklärt worden ist.

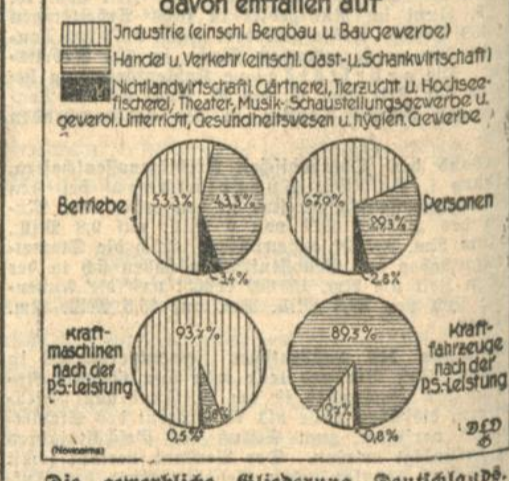
Zwischen dem Bezirksverband Erfurt des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Stuttgart und dem Verband Thüringer Metallindustrieller in Erfurt fanden im Jahre 1924 infolge von Lohnstreitigkeiten Tarifverhandlungen statt. Es kam zu mehreren Schiedssprüchen der Schlichterkammer. Diese Schiedssprüche wurden vom Reichsarbeitsminister am 21. November 1924 für allgemein verbindlich erklärt.

Der Verband Thüringer Metallindustrieller nimmt deshalb den als sehr vermögenden Deutschen Metallarbeiterverband in Stuttgart, sowie den Bezirksverband Erfurt, dessen Leiter und die örtlichen Verwaltungsstellen Eisenach, Erfurt, Gotha, Greiz, Saalfeld und Jenaerode auf Schadensersatz wegen der Nichtanerkennung des Zwangsarbeits in Anspruch. 23 Metallfirmen haben dem Kläger ihre Erklärungen in Höhe von 327 278 M. abgetreten. Von diesem Betrage verlangt der Kläger zunächst einen Teilbetrag von 10 000 M. im Wege der Klage.

Das Landgericht Erfurt erkannte den Klageanspruch gegen den Hauptverband, den Bezirksverband und die örtlichen Verwaltungsstellen als berechtigt an; das Oberlandesgericht dagegen wies die Klage gegen den Hauptverband und die mitverklagten Verwaltungsstellen ab. Auf die vom Kläger beim Reichsgericht eingeleitete Revision entschied das Reichsgericht dahin, daß außer dem Bezirksverband Erfurt auch der Bezirksleiter Bremer in Erfurt gesamtschuldnerisch in Anspruch zu nehmen sei.

Das Reichsgericht hat in der Sache, welche die Streitigkeiten zwischen dem Hauptverband und dem Bezirksverband Erfurt anbelangt, die Frage entschieden, ob der Bezirksleiter Bremer, welcher der Verband als Tarifvertragspartei zu haben habe, folgendes von Bedeutung: Obgleich der Bezirksverband Erfurt eine eigene geführte Sägun nicht besitzt, ist doch nach § 31 der Satzung des Hauptverbandes in Stuttgart zu folgern, daß der besagte Bezirksverband seinen Mitgliedern gegenüber zum Abschluß von Tarifverträgen ermächtigt war. Es würde auch dem Willen des Gesetzgebers jenseits das Zustandekommen von Tarifverträgen erschweren, wenn die Bezirksverbände sich jedesmal mit dem Stuttgarter Hauptverband in Verbindung setzen müßten.

Advertisement for 'Die gewerbliche Gliederung Deutschlands' with a map and text describing industrial structure.



Die gewerbliche Gliederung Deutschlands. Deutschlands Industrialisierung hat seit der letzten gewerblichen Betriebszählung von 1907 erhebliche Fortschritte gemacht. Die Zahl der gewerblich tätigen Personen in Industrie, Handel und Verkehr ist seit 1907 um 28,5% gestiegen, und zwar bei Männern um 25%, bei Frauen sogar um 39,1%. Noch weit stärker als die Verwendung menschlicher Arbeitskraft hat die Verwendung motorischer Arbeitskraft im deutschen Gewerbe zugenommen.



# Die Befoldungserhöhung und die Amnestievorlage vor dem Reichstag.

## Annahme der Ausschufentschlüsse.

TU. Berlin, 2. Juli.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Der von den Demokraten eingebrachte Gesetzentwurf zur Abänderung der Staatsrenten der früheren Landes- und Standesherrn wird dem Reichsausschuss überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung eines von den Kommunisten vorgelegten Gesetzentwurfes über die Gewährung von Straffreiheit.

Abg. Dr. Haas-Baden (Dem.) berichtet über die Ausschufverhandlungen. Der Reichsausschuss schlägt vor, den kommunistischen Gesetzentwurf abzulehnen und dafür eine Entschleunigung anzunehmen, in der die Reichsregierung ersucht wird, möglichst schnell die Verabschiedung der von der Regierung angekündigten Vorlage vorzunehmen. Sie fordern, daß diese Vorlage die Mängel des Befoldungsgesetzes abstellt und allen Beamten eine Lebenshaltung ermöglicht, auf die sie nach Vorbildung, Verantwortung und Leistung Anspruch haben. Sie erwarten, daß Länder und Gemeinden sich dem Vorhaben des Reiches anschließen. Auch die Beamten im Wartestand und die Ruhestandsbeamten sollen einbezogen werden. Da nach den Erklärungen des Finanzministers und der Landesregierungen eine Befoldungserhöhung vor dem 1. Oktober nicht möglich ist, haben sich die Regierungsparteien, um die Einseitigkeit der Befoldung zu wahren, trotz schwerer Bedenken entschließen müssen, den dringenden Wunsch auf Auszahlung vor dem 1. Oktober zurückzuführen. Die Regierungsparteien verpflichten sich jedoch dafür zu sorgen, daß die Reichsbeamten am 1. Oktober Abschlagszahlungen auf die kommende Befoldungserhöhung erhalten. Zur Sicherstellung dieses Versprechens haben die Regierungsparteien beantragt, die Vorlage über die Neuordnung der Beamtenbefoldung sofort dem Haushaltsausschuss vorzulegen und falls die Verabschiedung vor dem 1. Oktober nicht möglich ist, über eine Ermächtigung zur Abschlagszahlungen ab 1. Oktober Beschluß zu fassen.

Abg. Bender (Soz.) hält diese Regelung für völlig unzulänglich. Den Beamten müsse sofort geholfen werden. Die Vorlage der Beamten sei geradezu entsetzlich. Der Redner begründet einen Antrag auf Vorauszahlung von 20 M. für den Monat auf die kommende Befoldungserhöhung ab 1. April für die Gruppen I-VII.

Abg. Brodauf (Dem.) verlangt gleichfalls sofortige Hilfe und begründet einen Antrag, wonach schon im Juli, August und September den Gruppen I-XII prozentuale Zuschläge gezahlt werden sollen.

Abg. Kling (W. Vag.) beurteilt die Beamten-demonstrationen und erklärt, die Bauern und Arbeiter hätten noch weniger Einkommen als die Beamten. Der Redner lehnt auch den Ausschufsantrag ab und fordert, daß der Reichstag selbst zusammenetrete, um die Abschlagszahlungen zu beschließen.

Abg. Dr. Dietrich-Franke (Nat. Soz.) weist darauf hin, daß bei den Wahlen in Verpfechtungen für die Beamten eine Einheitsfront von den Kommunisten bis zu den Deutschnationalen bestand. Nichts ist aber dann geschehen, um diese Verpfechtungen zu halten.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) erklärt, die Beamten müßten so gestellt sein, daß sie zum Staate stehen können. Das Reich sei durchaus

in der Lage, die Ausgaben für eine rückwirkende Erhöhung der Befoldung zu tragen. Damit schließt die Aussprache. Unter Ablehnung aller übrigen Anträge wird der Antrag des Ausschusses angenommen.

Annahme finden auch Anträge des Verkehrs-ausschusses, die eine Schäßung der Grundbesitzer bei Anlage neuer und Vertiefung bisheriger Wasserstraßen vermeiden wollen.

Weiter wird ein Ausschufsantrag angenommen, der die Reichsregierung ersucht, angelegentlich der bestehenden Unklarheiten des geltenden Rechts die Neuordnung des Reichssteuer-Verordnungsung zu beschleunigen.

Das Haus verläßt sich, Montag 2 Uhr: Zolländerungen, Zunderzoll, Zundersteuer.

## Die Simultanschule in Baden.

### Parlamentarische Mehrheit für die Erhaltung.

Man schreibt uns: Der Badische Landtag hatte am Freitag einen hochpolitischen Tag. Neben der zweiten Lesung der Wahlrechtsvorlage standen die Anträge, die im Anschluß an die förmliche Anfrage der Deutschen Volkspartei bezüglich des Reichsschulgesetzes und der Erhaltung der badischen Simultanschule gestellt worden waren, zur Abstimmung. Erneut hat sich hierbei gezeigt, daß sich die Regierungsparteien auch in dieser Frage nicht einigen konnten; während sich bei der Wahlrechtsvorlage lediglich die Demokratische Partei als Regierungspartei der Opposition angeschlossen, stimmten in der Frage der Erhaltung der badischen Simultanschule Sozialdemokratie und Demokratie gemeinsam mit der Opposition gegen die dritte Regierungspartei, das Zentrum. In anderen Ländern dürfte ein derartiger Zerfall einer Regierungskoalition zweifelsohne zu einer Regierungskrise führen; in Baden wird das nicht der Fall sein. Immerhin ging durch den Badischen Landtag so etwas wie ein Hauch vom ehemaligen Großhof.

Die Abstimmung zu den einzelnen Anträgen war lehrreich und interessant. Zunächst gelangte ein Antrag der Kommunisten zur Abstimmung, der verlangte, daß an Stelle der badischen Simultanschule die weltliche Einheitschule gesetzt wird. Für diesen Antrag stimmten die Antragsteller; die Sozialdemokratie enthielt sich der Stimme und die Mehrheit des Hauses stimmte geschlossen dagegen. Das Zentrum seinerseits hatte einen Antrag eingebracht, wonach der Landtag beschließen sollte, die Regierung möge entsprechend ihrer Erklärung vom 14. Dezember 1926 bei der Beratung über den Entwurf eines Reichsschulgesetzes im Reichsrat sich für die Durchführung der Reichsverfassung einsetzen. Damit wollte natürlich das Zentrum erreichen, daß in erster Linie der Artikel 146 der Reichsverfassung maßgebend sein sollte, wonach auf Antrag der Erziehungsberechtigten Bekenntnisschulen einzurichten sind. Zu diesem Antrag hatte die Sozialdemokratie einen Erlass-Antrag gestellt, wonach dem Zentrumsantrag der Zusatz angehängt werden sollte, daß ge-

mäß Artikel 146 der Reichsverfassung der Gemeindefiskusschule der gebührende Vorrang vor der Bekenntnisschule und der Weltanschauungsschule bewahrt werde. Für diesen Zusatzantrag stimmten außer der Sozialdemokratie auch die Demokratische Partei und die Deutsche Volkspartei. Zentrum und Bürgerliche Vereinigung stimmten dagegen.

Der schon erwähnte Zentrumsantrag wurde mit allen gegen die Stimmen des Zentrums abgelehnt. Der Antrag des Haushaltsausschusses hatte folgenden Wortlaut:

Die Regierung wird ersucht, bei der Erledigung des Reichsschulgesetzes bei der Reichsregierung und dem Reichsrat darauf hinzuwirken, daß

1. die Erhaltung der jetzigen badischen christlichen Simultanschule im Reichsschulgesetz gesichert wird,

2. wenn dies nicht erreichbar ist, das Reichsschulgesetz den Ländern, in denen eine nach Bekenntnissen nicht getrennte Schule gesetzlich besteht, die Entscheidung über die Beibehaltung dieser Schule überläßt.

Es ist nicht uninteressant, daß der Vorsitzende des Haushaltsausschusses, der auch zugleich Berichterstatter dieses Antrages war, der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Marum ist. Gemäß hat Dr. Marum, wie seine Forderung, diesem Antrag trotz der „christlichen“ Simultanschule nur deshalb zugestimmt, weil unter den gegenwärtigen Verhältnissen die weltliche Schule in Baden nicht zu erreichen ist. Es ist aber erfreulich, daß sich die Sozialdemokratie hier von realpolitischen Gesichtspunkten leiten ließ. So wurde dieser Antrag des Haushaltsausschusses mit 37 gegen 31 Stimmen angenommen. Das gegen den Antrag stimmende Zentrum bekam Unterstützung von den 4 kommunistischen Abgeordneten, während die Bürgerliche Vereinigung, die Deutsche Volkspartei, die Deutschdemokratische Partei und die Sozialdemokratische Partei in einer Front für den Antrag stimmten.

Zum ersten Male seit der Regierungsbildung im Jahre 1925 ist dem Zentrum gezeigt worden, daß ihm auch Grenzen gezogen sind. Die Abstimmung im Landtag war eine erfreuliche und klare Kundgebung für die Erhaltung der altbewährten christlichen Simultanschule in Baden. Die Verhältnisse innerhalb des badischen Kabinetts werden durch diese Abstimmung sicherlich nicht besser werden. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß dieses Ergebnis dem badischen Außenminister eine meistentliche Stärke für die kommenden Auseinandersetzungen in dieser Frage gibt. Auf Grund der Abstimmung kann sich der badische Vertreter im Reichsrat hart für die Verankerung der Simultanschule im neuen Reichsschulgesetzentwurf einsetzen.

Für das Zentrum hat die Abstimmung bewiesen, daß man mit Koalitionspartnern wohl in politischen Dingen Kompromisse abschließen kann, daß es aber in kulturellen Dingen Fragen gibt, in denen ein Kompromiß zur Unmöglichkeit wird.

**Noch immer** werden Bestellungen auf das „Karlsruher Tagblatt“ für Juli entgegengenommen.

**J. HILLER** Uhrmacher - Meister  
Waldstr. 24  
Tel. 3729

Empfehle beste Schweizer  
Taschen- und  
Armbanduhren  
Goldwaren  
Trauringe  
Bestecke

Reparatur-  
Werkstätte

**Klubmöbel mit Leder- u. Stoffbezug**  
- Reparaturen aller Arten von Polstermöbeln -  
Teleph. 2498  
**E. Schütz, Karlsruhe, Kaiserstr. 227**  
- Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze -

**Riempyp-Tee**  
aromatisch u. billig!  
Kaufen Sie in den einschläg. Geschäften Originalpackung!

Das **gute Bild**  
die geschmackvolle Photo- und Bilder-  
**Einrahmung**  
finden Sie in größt. Auswahl im Spezialgeschäft  
**E. Büchle** Inh. W. Bertsch, Tel. 1067  
Kaiserstr. 132, Karlsruhe

**Radioapparate**  
Zubehörteile, Akkumulatoren-  
Ladestation empfiehlt  
**EMIL NIED**  
Karlsruhe Hirschstraße 12

**Stuttgart Welle 379.7 Sendfolge der Südd. Rundfunk A.G. Freiburg Welle 577**

**Sonntag, 3. Juli.** 11.30 Uhr: Morgenfeier. 1.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Vortrag Dr. C. E. Emenstpoel: Charlotte von Mexiko, Lebens- und Lebensweg einer Kaiserin. 3.30 Uhr: Eisenjung an die Jugend. 4 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Univ.-Prof. Dr. Joh. Vögel: Die Dichterwelt. 8 Uhr: Nachtabend. 9 Uhr: Dummer Abend.

**Montag, 4. Juli.** 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Univ.-Prof. Dr. H. Verwey: Bonn a. Rh.: Sein und Schein. 6.45 Uhr: Baderstunde. 7.15 Uhr: Übertragung aus Freiburg i. Br.: Vortrag R. Voerger: „Internationale Wohlfahrtspläne“. 7.40 Uhr: Augustin erzählt: Wovon Stuttgart spricht. 8 Uhr: Vortrag: „Der Sternhimmel im Monat Juli“. 8.15 Uhr: Volkstümliches Symphoniekonzert. 9.15 Uhr: Ein unheimlicher Abend.

**Dienstag, 5. Juli.** 1.10-2 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert, Freiburg i. Br. sendet: Schallplattenkonzert. 4 Uhr: Bühnenfest. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Ernst Müller, Stuttgart: „Die Philosophie des „Als ob“ II.“. 6.45 Uhr: Dr. med. H. Goering: Anleitung zu gymnastischen Übungen. 7.15 Uhr: Vortrag Pfarrrer Fritz Bögel: „Deutsche Seemanns-Mission in Rotterdam“. 8 Uhr: 22. Aufführung der Süddeutschen Rundfunkoper: „Das Auge Fellehen“, anssl. Übertragung aus Freiburg: Komponisten-Abend.

**Mittwoch, 6. Juli.** 1.10-2 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert, Freiburg i. Br. sendet: Schallplattenkonzert. 4 Uhr: Jugendstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag R. Formis, Stuttgart: „Empfangsstellungen“. 6.45 Uhr: Wandermusikfest. 7.15 Uhr: Englischer Sprachunterricht. 7.45 Uhr: Baderstunde. 8.15 Uhr: Unterhaltungskonzert, anssl. Vortragsabend.

**Donnerstag, 7. Juli.** 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 4 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde: Warenkunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Stuttgart sendet: „Dramaturgische Funktion“, Freiburg i. Br. sendet: Vortrag Franz Schaefer: „Die Bedeutung der Heimat“. 6.45 Uhr: Letzte-Vortrag: „Die Negerkämpfer im Interesse der menschlichen Gesundheit“. 7.15 Uhr: Bekanntgabe der Befragung. 7.30 Uhr: Beginn der Übertragung aus der Staatsoper Berlin: „Die Macht des Schicksals“, anschließend Funfstille für Fernempfang.

**Freitag, 8. Juli.** 1.10-2 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert, Freiburg i. Br. sendet: Schallplattenkonzert. 4 Uhr: Aus dem Reich der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag E. Franz: „Einiges über die Pilze“. 6.45 Uhr: Vortrag Rolf Formis, Stuttgart: „Zwischen Cupra und Liris“. 7.15 Uhr: Vortrag V. Deisenhofer, Stuttgart: „Werkstatt“. 7.45 Uhr: Uebertrag. über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche in Speersfeld, anssl. Nachrichten um 8.15 Uhr: Kammernacht-Abend. 9.30 Uhr: „Angebot“, anssl. Sportvorbericht.

**Samstag, 9. Juli.** 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: „s Geleise von Erlangen nach Regensburg“, Georg Ott-Rundfunkfest. 4 Uhr: Übertragung aus dem Stadtgarten Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Übertragung aus Freiburg i. Br.: Vortrag Maxell Treutler: „Adam und Eva, der älteste Frage die neue Deutung“. 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Vortrag Dr. med. R. Goering: „Anleitung zu gymnastischen Übungen“. 7 Uhr: Übertragung aus dem Festsaal des Neubaus zu Schwab. Hall: Festkonzert. 9.30 Uhr: Funfstille. 11-12 Uhr: Übertragung aus Frankfurt a. M.: „Tanz-Musik“.

**Möbelhaus**  
**Maiher Weinheimer**  
Großes Lager - Billigste Preise  
Kronenstr. 32 Karlsruhe Kronenstr. 32  
Auf Straße und Hausnummer achten  
Freie Lieferung Kein Laden  
Zahlungserleichterung

Färberei - Chem. Reinigungsanstalt  
**M. Weiß**  
Inh. E. Gartner  
Telephon 2866 Blumenstraße 17

**Radio-König**  
Karlsruhe i. B.  
Kaiserstraße 112 Telephon 2141  
Das maßgebende Spezialhaus für alle Rundfunkfragen  
Unverbindliche Beratung  
Reich illustrierter Katalog kostenlos

Verkaufsstätte  
**MÖBEL**  
im Markgräf. Palais.  
AM RONDELLPLATZ  
ca. 80 Musterzimmer - Eintritt frei

**L. Schumacher**  
Juwelen, Gold- und Silberwaren  
nebst Verkaufsstelle der Württemberg. Metallwarenfabrik Geislingen-Steige  
Vereinspreise in Silber u. versilbert. Kataloge gratis  
Herrenstraße 21, nächst der Kaiserstraße, Telefon 2136



